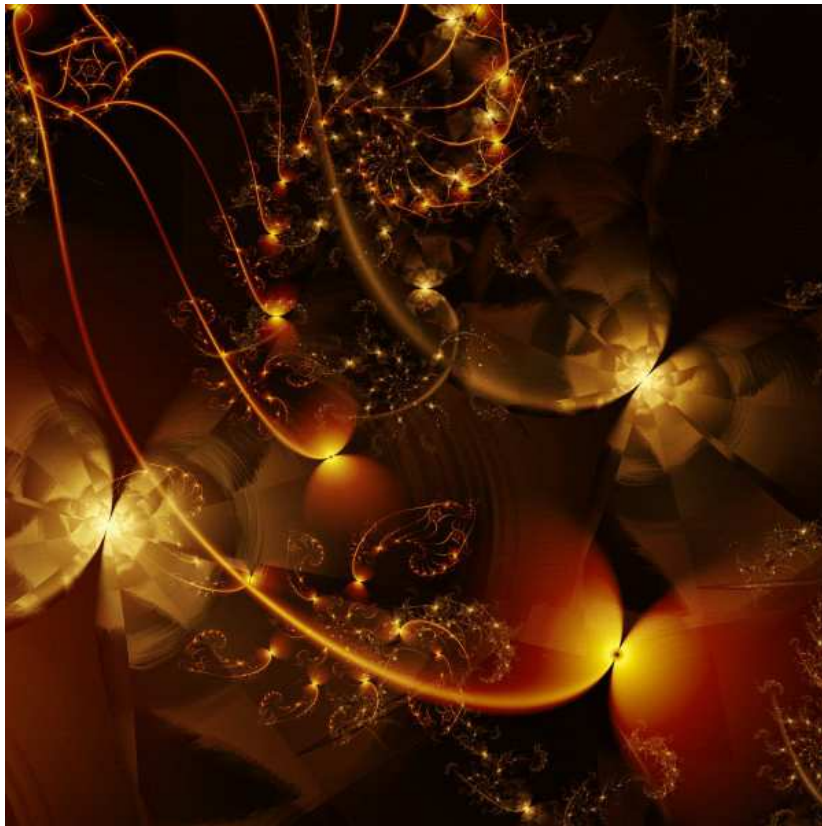


# Wesen und Erscheinung

Letzte Aktualisierung 09. April 2012

**Die authentische Geschichte eines Menschen,  
der nach langer Suche endlich fand,  
was sein ganzes Leben lang direkt vor seiner Nase lag**

von Petra Stein



**Dies ist eine authentische Geschichte.**

**Sie handelt von einem Menschen der viel gegeben hat, der alles verloren hat und endlich gefunden hat, was sein ganzes Leben lang direkt vor seiner Nase lag. Diese Geschichte soll dein Wesen ansprechen. Sie ist meine Geschichte.**

**Einige Teile dieser Geschichte handeln von der Zauberei. Nein, nicht Kaninchen aus einem Zylinder zaubern, sondern von der Veränderung der Wahrnehmung, von der Veränderung der Wirklichkeit. Ich meine damit Zauberei im Sinne von Carlos Castaneda und Lynn Andrews und zwar hier, mitten in Deutschland. Dennoch wird jeder Leser, der dieser Geschichte folgen kann erkennen, dass die Möglichkeit der Zauberei für Abenteuerer wie mich meist nur eine erwünschte „Nebenwirkung“ auf dem Weg zum Wissen ist. Meine eigentliche Botschaft ist eine ganz andere.**

## An die Leser dieses Buches

Lieber Leser,

bitte lies dieses Buch so vorurteilsfrei durch, wie es dir da, wo du stehst, möglich ist. Diese Vorurteilsfreiheit ist sehr wichtig, damit ich dir durch diese Geschichte das verständlich machen kann, was ich mitteilen möchte. Es ist also keine Geschichte für Menschen, die ohnehin alles besser wissen, weil sie das so in Büchern gelesen haben.

Jedes einzelne Detail dieser Geschichte ist wahr und tatsächlich so passiert. Alle Personen in dieser Geschichte existieren tatsächlich in dieser Welt, auch wenn deren Identität hier nicht preisgegeben wird.

Dieses Buch kannst du gerne weitergeben. Wenn du diese Geschichte für nützlich hältst, gib sie an so viele Menschen weiter, wie du möchtest, aber kostenlos. Sie soll sogar so weit wie möglich weiterverbreitet werden und möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht werden, egal in welcher Form. Das gilt allerdings nur für den unveränderten Text. Veränderungen des ursprünglichen Textes von einer anderen Person als mir, ist eine Verletzung des Urheberrechts. Das gilt auch für das Weglassen und Hinzufügen einzelner Textpassagen.

Diese Geschichte beschreibt meinen Zugang zu dem, was ich mein Leben lang gesucht und endlich wiedergefunden habe. Ich erhebe hier keinen Anspruch auf den einzig richtigen Weg zur Wahrheit. Den gibt es meiner Meinung nach überhaupt nicht. Die Wahrheit existiert und hat keine Religion, auch wenn fast alle Religionen Urheberrechte auf sie erheben. Die Wahrheit existiert auch, wenn sich kein Mensch für sie interessiert.

Dieses Buch schließt keinesfalls andere Sichtweisen und Zugänge aus. Es wurde von meinem jetzigen Kenntnisstand aus geschrieben, nach bestem Wissen und Gewissen. Dieses Buch wird wahrscheinlich immer wieder von mir verändert und umgeschrieben werden. Morgen bin ich vielleicht schon viel weiter und habe vielleicht noch viel tiefere Einblicke in alles. Immerhin habe ich diese Geschichte schon einige Male komplett umgeschrieben, bevor sie überhaupt veröffentlicht wurde, weil sich meine Sichtweise auf alles mehrmals änderte.

An dieser Stelle noch ein wichtiger Hinweis von mir an dich: Auch wenn viele der Ereignisse in dieser Geschichte faszinierend und abenteuerlich sind, lass dich bitte nicht von dieser Faszination blenden. Ich bin eine Abenteurerin. Ich liebe Abenteuer und weiß, warum ich das schreibe. Faszination kann dich von der wesentlichen Botschaft dieser Geschichte abhalten. Auch meine Person, meine Erscheinung in dieser Welt ist an dieser Geschichte komplett bedeutungslos. Es geht hier nicht um mich, sondern um das, was „wesentlich“ an allen Menschen ist. Diese Geschichte soll das Wesen möglichst vieler Menschen ansprechen.

Ich habe allerdings selber erfahren, dass Faszination und Abenteuerlust nicht unbedingt verhindern, an Wissen zu gelangen. Ich wollte ursprünglich Abenteuer, aber nur nicht Wissen. Ich dachte immer, Wissen ist etwas für die anderen, aber bloß nicht für mich. Dabei bin an etwas gelangt, das ich heute als bedeutend wertvoller erachte als Abenteuer. Natürlich sind mir Abenteuer immer noch sehr willkommen, wenn sie mir auf meinem Weg begegnen.

Ich habe die Form einer Geschichte gewählt, weil eine Geschichte von den Menschen oft viel besser angenommen wird, als nackte Tatsachen. Ich habe erlebt, dass eine gute Geschichte mich manchmal sogar ein Stück des Weges hat mitgehen lassen, den der Erzähler dieser Geschichte gegangen ist. Und das finde ich regelrecht genial an einer guten Geschichte. Ich habe mein Bestes gegeben, damit dies eine gute Geschichte für dich ist.

Vielleicht haben die vielen Wissenden, die ihre Botschaft an die Menschen weitergegeben haben, deshalb so gerne ihre Botschaft in Form von Gleichnissen und Geschichten verbreitet. Weil dies der beste Weg ist, die Menschen dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Weil die Form einer Geschichte den Menschen den Zugang zu dem, was sie mitteilen wollten, viel leichter macht. Und eine Geschichte ist meist bedeutend spannender, unterhaltsamer, anschaulicher und verständlicher, als nackte Tatsachen. Deshalb kann man ihr auch besser folgen, als wenn der Verstand nur mit Informationen gefüttert wird.

Ich habe mich immer wieder gefragt, ob ich tatsächlich alles genau so berichten soll, wie es für mich geschehen ist. Ich habe mich aufgrund meines Charakters dazu entschieden, alles so wahrheitsgetreu weiterzugeben, wie es mir an dem Punkt, an dem ich stehe möglich ist. Ich habe immer aus der Sichtweise geschrieben, die ich zu der Zeit hatte, die ich in diesem Buch gerade beschreibe. Diese alte Sichtweise trägt zum Verständnis des Entwicklungsprozesses bei, durch den ich gegangen bin. Sie stimmt in vielen Fällen nicht mehr mit meiner heutigen Sichtweise überein. Ich habe dieses Buch vor der Veröffentlichung mehrmals komplett umgeschrieben und jedes Mal wurde es bedeutend kürzer. Aber meiner Meinung nach konnte ich meine Botschaft auf diese Weise bedeutend präziser formulieren.

Ich habe in meiner Geschichte oft das Wort Wesen verwendet. Dieses Wort wird von vielen Menschen ganz anders definiert, als von mir. Mit Wesen meine ich, was auch als Seele oder Instanz bezeichnet wird. Ich meine damit den wirklichen Menschen, frei von seiner Erscheinung. Also das, was weder Körper, noch Geist ist. Mit Geist bezeichne ich nicht nur den Verstand, sondern auch Gefühle, Wünsche, Visionen und alles weitere, was weder Körper noch Seele ist. Mit Erscheinung meine ich alles, was Körper und Geist ist und deren Handlungen und Auswirkungen.

Wenn ich in dieser Geschichte von „sehen“ spreche, meine ich wirklich sehen, nicht die Vorstellung von etwas. Ich meine damit ganz deutlich gestochen scharf und detailgetreu vor sich sehen, als wäre es wirklich physisch vorhanden und physisch sichtbar, so wie ein Gegenstand. Wenn ich Vorstellung meine, dann schreibe ich auch Vorstellung.

Mit anorganischen Wesen bezeichne ich körperlose Wesen. Wesen, die im allgemeinen als Geister oder Geistwesen bezeichnet werden. Mit Wissen bezeichne ich das, was weit jenseits von Denken, Fühlen, Vorstellung, Glaube und das Sammeln von Informationen steht. Mit Wissen meine ich wirklich Wissen. Es ist das, was man sich nur selber aneignen kann und nicht das Erlesen und Sammeln von Informationen, die von anderen Menschen stammen. Wissen kannst du dir nur selber aneignen. Echtes Wissen kann dir kein anderer Mensch geben, sondern nur den Weg dort hin weisen. Ich hoffe im Laufe dieser Geschichte wird man bedeutend besser verstehen, was ich mit den oben genannten Begriffen meine.

## Danksagung

An dieser Stelle bedanke ich mich von ganzem Herzen bei meinen drei wichtigsten Lehrern. Jeder von ihnen hat mich ein großes Stück auf meinem Weg weitergeführt. Jeder von ihnen war enorm wichtig für mich und mein Leben. Für jeden von ihnen empfinde ich allerhöchsten Respekt und Wertschätzung.

Ich danke meiner geliebten Tochter, die das wundervollste ist, was ich in diese Welt bringen durfte. Bei meiner ersten Begegnung mit ihr habe ich das erste Mal in meinem Leben dem Wesen eines Menschen begegnet.

Ich danke meinen Freunden Gerhard und Nirava, die mir durch ihre Freundlichkeit und Vorurteilsfreiheit den Weg durch eine schwere Zeit um so vieles leichter gemacht haben. Auch wenn ich euch in dieser Welt der Erscheinungen nur noch selten begegne, seid ihr mir immer sehr nahe. Ihr seid ein enormer Turbo für meine damalige Entwicklung gewesen. Ich denke oft an euch und an die wundervollen Gespräche vor eurem Kamin zurück. Ich fände es schön, wenn wir uns eines Tages wieder öfter begegnen.

Ich danke meinen Bruder, der mir seit meiner Geburt ein wahrhaft freundlicher und liebevoller Freund ist. Er hat mein Leben um vieles leichter, reicher und schöner gemacht. Ich freue mich auf viele weitere fruchtbare Gespräche mit dir. Ich danke meiner Freundin Ingwelde, die mir durch ihre vielen Fragen und Abfragen an mich so sehr geholfen hat, Lösungen für meine eigenen Probleme zu finden, meine eigenen Fragen zu beantworten, meinen Blickwinkel zu verändern und vielen fremden Müll wegzuräumen. Ich danke meinem Kristallehrer. Er war damals ein derart starker Katalysator für mich, dass ich ihn damals nur sehr dosiert und für kurze Zeit ertragen konnte. Er hat mein damaliges Weltbild und meine Kontinuität durch das, was ich durch ihn erlebt habe derart zerschlagen, wie kein anderer Mensch. Durch ihn habe ich meinen zweiten Lehrer gefunden.

Ich danke der Autorin Lynn Andrews, deren spannende autobiographische Geschichten meine Suche nach Abenteuern und außergewöhnlichen Erlebnissen angefacht hat und mich darüber zum Wesentlichen geführt hat. Ich danke dem Autor Carlos Castaneda, dessen Bücher mir den Schlüssel zu der Botschaft gegeben haben, die meine drei Lehrer vermitteln wollten. Tausendmal gehört und endlich begriffen.

## Selbstverantwortung

Ich beschreibe einige Techniken in diesem Buch. Diese Techniken sind nicht geheim und dürfen von mir weitergegeben werden. Sie sind ein Teil dieser Geschichte und jeder selbständig denkende Mensch kann diese Techniken aus diesem Buch herausfiltern und für sich nutzen. Diese Techniken sind extrem einfach, können aber sehr mächtig sein. Meine Erfahrung ist: Das Einfache ist oft auch das Wirkungsvollste. Mit einfach meine ich nicht, dass sie leicht umzusetzen sind. Die Techniken in diesem Buch haben sich für mich persönlich als sehr nützlich erwiesen. Es liegt an dir, herauszufinden, ob sie auch für dich nützlich sind.

Dies ist ein Buch für Erwachsene, die Selbstverantwortung übernehmen. Falls du eine oder mehrere der Techniken in diesem Buch anwendest, dann machst du das in kompletter Eigenverantwortung. Ich übernehme aus Achtung vor dir als Mensch keinerlei Verantwortung für dich, dein Leben und der Wirkung dieser Geschichte auf dich und dein Leben.

Ich war sehr verwundert, als nach einem Workshop, den ich abgehalten habe, zwei Frauen im Alter zwischen 25 und 40 Jahren auf mich zukamen und sich bei mir beschwerten. Sie wollten von mir in dem Arm genommen werden und ich habe mir tatsächlich erlaubt, das nicht zu merken und habe sie nicht umarmt. Ich habe mich nach einem sehr anstrengenden Workshop einfach entspannt und mich hingesezt und einen Cappuccino getrunken. In deren Augen total egoistisch von mir. Dabei habe ich nur das gemacht, was jeder erwachsene Mensch tut: Dafür gesorgt, dass es mir gut geht. Meine Tochter ist seit ihrem vierten Lebensjahr dazu in der Lage, dafür zu sorgen, dass es ihr gut geht. Sie ist mittlerweile ein Meister darin geworden, es sich gut gehen zu lassen.

Auch wenn das für dich hart klingt: Jedes geistig gesunde Kindergartenkind im Alter von 3 - 6 Jahren ist dazu in der Lage, anderen mitzuteilen, wenn es etwas will oder braucht. Und da stellten sich doch tatsächlich zwei komplett erwachsene Frauen vor mich hin und stellen sich auf die Stufe von Säuglingen. Nur Säuglinge sind nicht unbedingt in der Lage mitzuteilen, was sie brauchen oder es sich selbst zu verschaffen, so wie erwachsene Menschen. Ich fand das traurig für diese Frauen und möchte an dieser Stelle betonen, dass dieses Buch für Erwachsene und nicht für Menschen geschrieben ist, die sich dazu entschlossen haben, sich auch im Erwachsenenalter wie Säuglinge zu verhalten. Wenn man etwas von mir will und mir das freundlich zu verstehen gibt, werde ich es demjenigen kaum verweigern, solange das nicht gegen meine Interessen oder Werte verstößt.

Wer die Einstellung hat, er selber wäre so dermaßen wichtig, dass andere Menschen auch noch ständig auf ihn fixiert sein müssen und seine Gedanken lesen müssen, um genau zu wissen, was er gerade von einem möchte und es ihm auf der Stelle auf einem Silbertablett servieren müssen, sollte auf keinen Fall dieses Buch lesen. Er liest dieses Buch ohnehin nur, um alles zu verurteilen, was ich hier schreibe. Er weiß ohnehin schon alles viel besser als ich. Zumindest glaubt derjenige das.

## Wie alles begann

Die ersten Wegweiser für meinen Lebensweg gab es im Alter von 3 - 6 Jahren. Einiges lief komplett anders bei mir als bei anderen Kindern. Aber damals wusste ich das noch nicht. Ich lag fast täglich die halbe Nacht wach im Bett. Ich sah eine Kugel um mich herum. Diese Kugel war fast so groß, wie das halbe Schlafzimmer und drehte sich um mich herum. Ich beobachtete diese Kugel, die sich von oben nach unten um mich herum drehte und aus sich ständig verändernden Farbmustern bestand. Die Muster dieser Kugel bestanden aus fraktalen Formen oder aus vielen farbigen Lichtfäden, die wunderschöne Muster bildeten. Bald merkte ich, dass ich die Farbe und die Form dieser Muster sogar beeinflussen und verändern konnte.

Ich beschäftigte mich fast die ganze Nacht damit, diese Lichtmuster anzuschauen, oft sogar, bis die Sonne aufging. Und am nächsten Tag war ich noch nicht einmal müde, sondern strotzte geradezu vor Kraft. Ich habe niemanden von diesen Erfahrungen erzählt, weil ich damals dachte, das wäre völlig normal, was ich da wahrnehme. Ich dachte damals, jeder sieht das, was ich sehe.

Auch andere seltsame Phänomene traten auf. Ich schwebte manchmal einige Zentimeter über meinem Bett. Das Körpergefühl, das ich dabei hatte, war großartig. Wenn sich dieses Körpergefühl änderte, plumpste ich ins Bett zurück und das Bett wackelte richtig. Das war auch ein sehr seltsames Gefühl. Ich kann heute nicht mehr sagen, ob es mein Körper oder mein Geist war, der über meinem Bett schwebte. Ich weiß nur noch, dass ich jedes mal den Plumps hörte und fühlte, wenn ich in den Normalzustand zurückkehrte und das Bett jedes Mal dabei etwas schwankte.

Meine Mutter erzählte mir, dass auch sie häufig erlebt, dass sie über dem Bett schwebt und dann ins Bett fällt, so dass es schwankt. Auch erlebten wir beide häufig einen Zustand totaler Leere. Einen Zustand in dem die Gedanken komplett still stehen und sich die Wahrnehmung um uns herum komplett auflöst. Einen Zustand in dem alles um uns herum verschwindet und weiß wird. Und das Seltsame daran ist, wir erlebten beide diesen Zustand meistens dann, wenn wir auf der Toilette saßen.

Einmal musste ich nachts dringend auf die Toilette. In einem traumähnlichen Zustand ging ich dabei einfach durch die geschlossene Schlafzimmertür hindurch. Ich erleichterte mich und legte mich dann auf die Wohnzimmercouch. Und genau dort wachte ich auch am nächsten Morgen auf. Meine Mutter weckte mich. Sie verstand nicht, wie ich ins Wohnzimmer gekommen bin. Ich selber natürlich auch nicht. Die Schlafzimmertür quietschte sehr laut und meine Mutter hatte einen leichten Schlaf und wachte jedes Mal sofort bei dem kleinsten Geräusch auf. Aber in meiner Wahrnehmung habe ich die Schlafzimmertür ja auch überhaupt nicht geöffnet.

Ich bin als kleines Kind in einem Baggersee abgesoffen. Erst nach etwa fünf Minuten hat mich mein Vater in dem trüben Wasser gefunden und herausgezogen. Meine Eltern wunderten sich, dass ich sofort wieder zurück in das Wasser wollte, dass ich überhaupt keine Angst vor dem Wasser hatte. Als ich mir mit einer speziellen Technik die Erinnerung an dieses Erlebnis zurück holte, fand ich heraus, dass ich einfach unter Wasser weitergeatmet habe. Ich fand es sogar richtig spannend unter Wasser umher zu wandern.

Ich konnte das einfach nicht glauben und fragte meinen Bruder und meine Mutter, ob ich extrem nach Luft geschnappt hatte, als mein Vater mich aus dem Wasser herausgezogen hat. Nach ca. fünf Minuten unter Wasser wäre das bei einem drei- bis vierjährigen Kind, wenn es das überhaupt überlebt hätte und kein Wasser in die Lunge bekommen hätte, völlig normal gewesen. Beide bestätigten mir, ich hätte ganz normal weitergeatmet, nachdem mein Vater mich aus dem Wasser gezogen hat. Offensichtlich wusste ich damals nicht, dass man unter Wasser nicht atmen konnte und habe einfach weiter geatmet.

Das ist vielleicht so wie bei den Hummeln. Wissenschaftler haben es herausgefunden und eindeutig errechnet, dass Hummeln nicht fliegen können. Die kleinen Stummelflügel sind viel zu klein für ihre schweren plumpen Körper. Zum Glück wissen Hummeln nicht, dass sie in Wirklichkeit überhaupt nicht fliegen können und fliegen trotzdem.

Ich habe dazu auch eine Geschichte aus dem Iran gehört. Ein Kleinkind entdeckte eine extrem bissige Giftschlange. Dieses kleine Kind sah in dieser Schlange allerdings keine Schlange, sondern einen Löffel, denn es kannte noch keine Schlangen. Also nahm dieses Kleinkind diese Schlange und löffelte damit seinen Joghurt aus.

Die Mutter sah das Kind und tat das einzig richtige, was man in so einem Fall tun kann. Sie sagte dem Kind, es soll den Löffel auf den Boden legen und das Kind legte die Giftschlange auf den Boden. Die Giftschlange ringelte sich dann einfach davon. Sie wollte offensichtlich kein Löffel mehr sein. Es war bestimmt nicht gerade angenehm für diese Schlange, dass man mit ihr einen Joghurt auslöffelt. Also suchte sie schnell das Weite. Hätte die Mutter panisch reagiert, so wie die meisten Menschen, hätte diese tödlich giftige Schlange wahrscheinlich zugebissen.

Das seltsamste meiner Erlebnisse als kleines Kind war sicherlich der doppelte Urlaub. Unsere Urlaube am Meer waren immer das Schönste für unsere Familie. Obwohl wir lange Urlaube von bis zu sechs Wochen hatten, war einer dieser Urlaube für mich derart schön, dass ich nicht mehr nach Hause wollte. Als wir Zuhause ankamen, steckte meine Mutter mich ins Bett und am nächsten Tag wachten ich und meine Familie wieder am ersten Urlaubstag in unserem Zelt auf. Mein Bruder war der einzige, der gemerkt hatte, dass da etwas nicht stimmte und für mich war das zu dieser Zeit ohnehin völlig normal.

Heute kenne ich die genaue Technik, mit der ich das bewirkt habe. Diese Technik ist absolut reproduzierbar und viel einfacher, als man denkt. Jedes Mal, wenn sie sauber angewendet wird, erzeugt sie genau diesen Effekt. Aber es wäre an dieser Stelle verantwortungslos, diese Technik zu erklären. Auch ein Mensch mit unfreundlichen Absichten kann diese Technik nutzen. Er kann damit großen Schaden anrichten.

Heute weiß ich, dass bei wohl jedem Menschen immer wieder Ereignisse eintreten, die nicht in seine Kontinuität, die nicht in sein Weltbild passen. Aber sofort korrigiert sein Verstand diesen Kontinuitätsbruch. Meist findet er eine natürliche Erklärung dafür, egal wie bizarr und an den Haaren herbei gezogen diese sogenannte natürliche auch Erklärung ist. Und damit ist alles wieder in Ordnung für diesen Menschen. Manchmal kommt mir die Erklärung anderer Menschen für ein merkwürdiges Ereignis viel bizarrer vor, als die Tatsache, dass ich dieses Ereignis momentan einfach noch nicht erklären kann.

Die physische Welt ist alles andere als fest und sie ist bedeutend unstabiler, als die Wissenschaftler es uns weis machen wollen. Einige sehr ernst zu nehmende Quantenphysiker haben in neuerer Zeit herausgefunden, was die Wissenden schon seit vielen Jahrtausenden erkannt haben.

Man nannte mich früher oft Sonnenschein. Ich fand diese Welt einfach großartig und wundervoll und strahlte das auch aus. Mir ging es damals richtig gut. Ich war vor lauter Freude fast nur am Lachen. Wenn ich heute die alten Fotos aus dieser Zeit noch einmal ansehe, fällt mir auf, dass seit meiner Geburt alle Menschen um mich herum total strahlten. Eltern, Bruder, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Freunde - alle, die sich in meiner Nähe befanden, hatten total weiche Gesichtszüge, ein Lächeln auf dem Gesicht und leuchtende Augen. Offenbar hatte ich so eine Wirkung auf andere Menschen. Als dieses Lächeln und Strahlen bei mir verschwand, verschwand es auch bei allen anderen Menschen um mich herum.

Auslöser für das Verschwinden meiner Lebensfreude waren vermutlich Erfahrungen, die absolut nicht für Kinderaugen bestimmt sind. Einige meiner Wahrnehmungen findet man in den Büchern von Carlos Castaneda beschrieben. Ich sah diese riesigen, unförmigen, schattenartigen Wesen, die sich von der Energie der Menschen ernähren. Ich hörte das seltsame Brummen, wenn sie in meine Nähe kamen. Nur hatte ich leider keinen Don Juan und keinen Don Genaro, die mir erklärten, was ich sah und mich beschützten. Und ich war gerade mal höchstens vier bis sechs Jahre alt und musste allein mit diesen Erfahrungen fertig werden.

Hässliche und furchterregende anorganische Lebewesen (Geister) kamen durch den Frisierspiegel meiner Mutter in unser Schlafzimmer. Sie setzten sich auf meine Brust oder meinen Rücken und drückten mir die Luft ab. Sie bedrohten mich und saugten mir die Energie aus meinen Nacken und manchmal aus meinem Mund. Vor lauter Angst verkroch ich mich unter meine Bettdecke, so dass ich kaum Luft bekam und mein Schlafanzug war tiefend nass vor lauter Angstschweiß.

Ich war in dieser Zeit sehr viel krank. Mein einziger Schutz in dieser Zeit war, dass ich meine Angst überwand, unter der Bettdecke hervorkam und wieder diese Lichtmusterkugel um mich herum sehen konnte. Dann war ich geschützt. Aber irgendwann war ich von der vielen Angst derart geschwächt, dass ich den Zugang dazu verlor. Mein strahlendes Lächeln und meine extreme Lebensfreude verschwanden und damit auch bei den Menschen in meiner Umgebung. Mein Wesen hat sich verabschiedet und meiner Erscheinung Platz gemacht.

Da diese unfreundlichen anorganischen Wesen durch den Frisierspiegel meiner Mutter ins Schlafzimmer traten, dulde ich noch heute keinen einzigen Spiegel in meinem Schlafzimmer. Da Spiegel ideale Portale für alle anorganischen Wesen sind, rate ich grundsätzlich von Spiegeln in Schlafzimmern ab. Auch wenn riesige Spiegelschränke sich als sehr nützlich für die Eitelkeit erweisen. In Hotelzimmern hänge ich sogar Tücher über die Spiegel. Manche Kinder verlieren sehr schnell ihre Angst im Dunkeln, wenn man die Spiegel in ihrem Schlafzimmer entfernt oder wenigstens mit Tüchern zuhängt.

Ich bekam damals als Kleinkind bei meinen Angstproblemen keinerlei Hilfe von meinen Eltern. Sie sagten einfach, dass alles nur Einbildung ist. Da wäre in Wirklichkeit niemand. Später habe ich erfahren, dass sie öfters selber von diesen anorganischen Lebewesen heimgesucht wurden und extreme Angst dabei hatten. Dennoch durfte ich weder die Tür zum Wohnzimmer auf lassen, noch das Licht an behalten. Das wäre nicht gut für meinen Schlaf, meinte meine Mutter.

Also lag ich stundenlang von schlimmsten Ängsten geplagt, zitternd und schwitzend unter meiner Bettdecke und traute mich kaum zu atmen. Ich verstand beim besten Willen nicht, was daran gut für mich und meinen Schlaf sein sollte. Ich konnte vor lauter Angst sowieso kaum noch schlafen. Schon damals begann ich an dem gesunden Menschenverstand von Erwachsenen zu zweifeln und alles zu hinterfragen, was für die meisten Menschen als selbstverständlich galt.

Mein Bruder war damals der wichtigste Mensch in meinem Leben und meine große Liebe. Wir verbrachten viel Zeit miteinander. Aber auch er konnte mir nicht dabei helfen, meine Angst zu bewältigen. Mein Bruder bekam zwar die gleichen nächtlichen Besuche wie ich, aber er hatte verbündete freundliche anorganischen Wesen, die für ihn kämpften und ihm diese unfreundlichen anorganischen Wesen vom Leib hielten. Er schaute nachts einfach nur diesen Kämpfen zu, wie bei einem Schauspiel.

Dieses Gefühl der Hilflosigkeit und Machtlosigkeit, das ich durch meine nächtlichen Besuche erlebte, begleitete mich fast durch mein ganzes Leben. So richtig begreife ich erst seit kurzem, dass ich schon längst alles andere als hilflos und machtlos bin.



Dies waren meine ersten Begegnungen mit dem Phänomen Wesen und Erscheinung. Diese Begegnungen zogen sich wie ein roter Faden durch mein Leben. Meine seltsamen Erfahrungen als Kind waren deshalb möglich, weil ich mir als Kleinkind noch den Zugang zu dem Wesen der physischen Schöpfung bewahrt habe. Wenn nur noch die Erscheinung der physischen Welt für dich existent ist, läuft dein Leben nur noch nach starren, eingefahrenen Regeln ab, wie bei den meisten Menschen.

Als Zehnjährige gab es noch ein Ereignis, das ich lange Zeit über nicht verstand: Zwei ältere und viel kräftigere Jungen als ich warfen mir ununterbrochen Schneebälle ins Gesicht. Ich lief so schnell ich konnte nach Hause, während ein Schneeball nach dem anderen immer wieder voll mein Gesicht traf. Ich schloss gerade die Haustür auf, als der eine Schneeball zu viel in mein Gesicht klatschte. Mein Zustand veränderte sich in diesem Moment blitzartig, als ob ein Schalter umgelegt wurde.

Ich war damals in Sport eine echte Krücke und hatte einen Körperbau, dass ich Werbung für „Brot für die Welt“ hätte machen können. Blitzschnell sprang ich mit einem riesigen Satz die Mauer hoch, auf der diese beiden Jungen standen. Ich packte mir den größten und kräftigsten Jungen und warf ihn um. Dieser Junge war recht füllig und wog mindestens doppelt so viel wie ich. Ich packte ihm am Hosenbund und am Kragen. Dann schleuderte ich ihn immer wieder über meinen Kopf und knallte ihn danach wieder mit dem Gesicht in den Schnee. Bei mir war einfach eine Sicherung durchgebrannt. Dieser Junge hatte überhaupt kein Gewicht für mich.

Der andere Junge sah das nur noch und rannte, so schnell er konnte. Er hat sich dabei beinahe vor Angst in die Hosen geschissen, als er sah, wie ich seinen recht fülligen Kumpel über meinen Kopf schleuderte und dann wieder mit dem Gesicht zuerst in den Schnee knallte, bis sich mein Zustand wieder wendete und ich beruhigt und zufrieden ins Haus ging mit den Worten: „So, jetzt weißt du wie scheiße das ist, immer wieder Schnee ins Gesicht zu bekommen.“

Erst langsam schaltete sich wieder mein Verstand ein und ich wunderte mich, wie mir so ein Kraftakt so spielend leicht möglich war. Es ist vielleicht der Zustand, aus dem heraus eine Mutter in den Vereinigten Staaten einen LKW mit bloßen Händen stoppte, so dass er nicht mehr im Rückwärtsgang über ihren Kinderwagen rollen konnte, in dem ihr Säugling lag.

Eine Freundin von mir kannte diesen Zustand auch. Sie hat in diesem Zustand eine ganze Wirtschaft zusammengeschlagen und es gab sogar Knochenbrüche und Krankenhaus-Aufenthalte. Dabei hat diese Freundin Arme wie Spargelstangen und sieht aus, wie ein Strich in der Landschaft. Erst viel später las ich über dieses Phänomen: Meine Freundin und ich sind Berserker. Bei den Germanen hießen diese Menschen auch Einherier, weil ein Mann gekämpft hat, wie ein ganzes Heer.

Ich habe oft erlebt, dass sich in Gefahrensituationen mein Zustand automatisch veränderte und ich war zu Handlungen fähig, die ich selber nicht nachvollziehen konnte. Die sogenannten Naturgesetze galten plötzlich nicht mehr für mich. Teilweise erklärte ich mir diese Phänomene damit, dass eine höhere Macht eingegriffen hat. Heute weiß ich es besser. Das machte mich zu einer Abenteurerin, die manchmal auch etwas arg übermütig ist und keine Gefahr scheut.

Ich begriff auch, dass etwas in mir ist, dass besser niemand in mir zum Vorschein bringt. Ein Mann hat das trotz aller Vorwarnungen in mir zum Vorschein gebracht und er wurde keine dreißig Jahre alt. Zwei junge Männer sind kaum älter als zwanzig Jahre alt geworden, weil sie die Grenzen meiner Mutter überschritten haben. Ich und meine Mutter waren noch nicht einmal anwesend, als diese jungen Männer aus unerklärlichen Gründen tot umkippten. Aber wir beide wussten, dass wir den Tod dieser jungen Männer verursacht haben, wenn auch nicht auf der physischen Ebene. Es war noch nicht einmal gezielte Absicht von mir und meiner Mutter. Bei uns ist einfach nur eine Sicherung durchgebrannt.

Die Diagnose des Arztes war in allen drei Fällen Herzversagen. Als mir meine Mutter die Todesanzeige des jungen Mannes überreichte, dessen Tod ich verursacht habe, lachte ich innerlich und heftete die Todesanzeige an die Wand. Dann ging ich raus, um seinen Tod zu feiern. Das ist die dunkle Seite in mir.

Da ich diese dunkle Seite in mir sehr gut kenne, habe ich sie mittlerweile sehr gut im Griff. Doch sollte mir oder einem geliebten Menschen jemand schaden wollen, wird er diese Macht in mir zu spüren bekommen. Ich wünsche mir jedoch, das wird niemals der Fall sein. Ich fände es großartig, wenn ich in einer Welt leben könnte, in der ich es mir leisten kann, nur noch freundlich und großzügig zu sein, denn dieser Teil in mir ist so viel stärker als alles andere.

*„Hüte dich vor der dunklen Seite der Macht!“*

*Obi Wan Kenobi*

*Don Juan verwies mich darauf, daß mein Einwand für ihn gegenstandslos sei, denn er habe mir schon vor langem erklärt, daß es keine Welt schlechthin gebe, sondern nur eine Beschreibung der Welt, die wir uns vorzustellen und als gesichert hinzunehmen gelernt hätten.*

*Don Juan an Carlos Castaneda*

## Meine Familie

Ich habe aufgrund der zuvor geschilderten Erlebnisse und meiner außergewöhnlichen Familie niemals ein derart begrenztes Weltbild entwickeln können, wie es bei den meisten Menschen üblich ist. Dafür bin ich heute sehr dankbar. Früher wollte ich immer so gerne genau so sein, wie alle anderen Kinder. Meine Familie war wirklich komplett anders als andere Familien, obwohl sie sich richtig gut tarnen konnte. Keinem Außenstehenden ist vermutlich jemals etwas Außergewöhnliches an uns aufgefallen. Oder sie haben es sich nicht anmerken lassen, dass sie etwas gemerkt haben.

Ich hörte so gerne die Geschichten meiner Mutter über ihre Großmutter. Meine Urgroßmutter konnte wirklich richtig gut zaubern. Wenn sie die Küche putzte, setzte sie meine Mutter auf einen Stuhl und sagte, dass sie nicht eher aufstehen kann, bis sie es erlaubt. Meine Mutter versuchte dann immer alles, um von ihrem Stuhl aufzustehen. Aber so sehr sie sich auch anstrengte - es ging nicht, bis meine Urgroßmutter mit dem Putzen fertig war und ihr die Erlaubnis dazu gab.

Meine Mutter hatte als 17-jährige die ganze Brust voller Geschwüre. Kein Arzt konnte ihr dabei helfen. Es wurde immer schlimmer. Selbst bei einer Heilung rechnete man mit schlimmen Narben auf der ganzen Brust. Meine Großmutter bat ihre Mutter um Hilfe. Meine Urgroßmutter kam abends mit dem Zug aus Leipzig. Sie legte einige Huflattichblätter auf die Geschwüre meiner Mutter und murmelte unverständliche Worte über die Huflattichblätter. Am nächsten Morgen waren die Geschwüre vollständig verschwunden und es ist auch keine einzige Narbe zurückgeblieben.

Ich habe mich oft über alte Schwarzweiß-Fotos gewundert. Die Menschen darauf sahen für mich immer so total ernst, verkniffen, freudlos und gedemütigt aus. Wenn mal ein Lächeln zu sehen war, wirkte es auf mich immer regelrecht gequält. Eines Tages fand ich bei meiner Mutter ein altes Schwarzweiß-Foto, auf dem zwei total sympathische alte Menschen voller Lachfalten, strahlend wie der Sonnenschein auf einer Bank sitzen. Der Mann hatte einen uralten Kaiser-Wilhelm-Bart. Ich war ganz verwundert und fragte meine Mutter, was das denn für freundliche und fröhliche Menschen wären. „Das sind meine Großeltern,“ meinte sie.

Ich fand noch ein altes Schwarzweiß-Foto von einem jungen Mädchen. Es stand kraftstotzend und voller Selbstbewusstsein breitbeinig mit verschränkten Armen vor einem Baum. Sie strahlte Kraft und Macht auf mich aus. Ihre wilden Augen schienen zu sagen: „Ich lebe mein Leben genau so, wie ich es will.“ Sie war also das genaue Gegenteil von der niedergedrückten Körperhaltung und dem gequälten, eingeschüchterten oder höchstens strengen und verkniffenen Blick der anderen jungen Frauen aus dieser Zeit. Es war ein Bild von meiner Großmutter.

Wenn meine Großmutter wollte, dass sie jemand besuchen kommt, schloss sie ihre Augen. Und schon wenige Minuten später kam derjenige, der sie besuchen sollte ins Haus gerannt mit den Worten: „Martha, Martha, du hast mich gerufen.“ Meine gesamte Familie war hellhörig. Wir sahen alle die Zukunft voraus und meine Eltern wussten oft schon im voraus, wenn jemand verunglückt oder gestorben ist, bevor sie überhaupt darüber benachrichtigt wurden. Das war teilweise schon derart an der Tagesordnung, dass es uns völlig normal erschien.

Mein Vater erzählte mir von meinem Großvater. Mein Großvater starb, als mein Vater vier Jahre alt war. Er war Freimaurer. Mein Vater bekam einen Stiefvater, der problemlos mit jeder bösen Stiefmutter aus Grimms Märchen hätte mithalten können. Er war Prediger. Jedes Mal, wenn der Stiefvater über meinen verstorbenen Großvater schimpfte, wackelten und rappelten alle Möbel in der Wohnung, als ob es ein Erdbeben gäbe. Meine Großmutter klammerte sich dann immer voller Angst an meinen Vater.

Stundenlange Gespräche über paranormale Phänomene waren für unsere Familie an der Tagesordnung. Meine Mutter führte das darauf zurück, dass unsere Familie aus Ostpreußen stammt und bei den Ostpreußen wäre so etwas völlig normal.

So kam es, dass ich mit gerade zehn Jahren alle Bücher von Erich von Däniken verschlang, die es zu dieser Zeit gab. Ich las Bücher über Buddhismus, von Krishnamurti, über Hypnose und was es damals noch alles zu diesen Themen gab. Es gab damals zu diesen Themen noch nicht viele Bücher, da es zu dieser Zeit noch lange nicht die große Esoterikwelle gab. Bücher über Grenzwissenschaften waren damals schwer zu finden und alle Bücher, die ich zu diesem Thema finden konnte, habe ich regelrecht verschlungen.

Überhaupt las ich damals bergeweise wissenschaftliche Bücher, während meine Altersgenossen die üblichen Kinder- und Jugendbücher lasen. Ich war während der Schulzeit immer ein richtiges Mauerblümchen, eine verschüchterte Außenseiterin. Mein Spitzname war „verklemmte Bohnenstange“. Ich selber war am liebsten allein, da ich meine Altersgenossen als unfreundlich, langweilig und anstrengend empfand. Das änderte sich erst, als ich mich recht früh für das andere Geschlecht interessierte.

## Mein erstes Schlüsselerlebnis

Mein erstes Schlüsselerlebnis war alles andere als spektakulär, aber von sehr tiefer Bedeutung für mich und bestimmte meinen gesamten weiteren Lebensweg. Ich erinnere mich noch so deutlich daran, als wäre es erst gestern gewesen. Es geschah an einem wunderschönen Herbsttag. Ich stand auf einer großen Wiese. Die Sonne schien warm, fast wie im Sommer. Ich schaute in den wolkenklaren Himmel und sah, wie die ersten Zugvögel Richtung Süden zogen.

Ich schaute mir mein jetziges Leben an. Ich hatte jetzt alles, was ich mir zuvor gewünscht habe. Ich war 17 Jahre alt. Ich hatte einen Lebenspartner gefunden, der ein außergewöhnlich freundlicher und liebevoller Mensch war. Ein wundervoller Mann, der eine hohe Wertschätzung für mich hatte und sie auch lebte. Da dieser Lebenspartner studiert hatte, erwartete mich ein überdurchschnittlich guter Lebensstandard. Ich war bildschön, hatte eine Top Figur, mein Gesundheitszustand wurde immer besser und ich hatte richtig viel Spaß und Freude an meinem Leben. Es stimmte einfach alles. Was will ich noch mehr? Jetzt kann es mir doch nur noch gut gehen.

Ja, es ging mir damals richtig gut. Wenn da nicht dieses merkwürdige Ziehen, diese seltsame Sehnsucht nach etwas in mir gewesen wäre, von dem ich nicht wusste, was es überhaupt ist. Aber ich sah damals noch nicht, wie gut es mir doch ging. Es fehlte mir die Wertschätzung dafür.

Ich fragte mich, was an meinem Leben anders war, als an dem Leben von Tieren. Auch wenn es mir gut ging, mein Leben war komplett bedeutungslos. Es machte keinen Unterschied, ob ich existierte oder nicht. Damals entschied ich mich: Das kann doch nicht alles gewesen sein. Da muss es doch noch so viel mehr geben. Da entschloss ich für mich herauszufinden, wie mein Leben noch viel mehr sein kann, als es jetzt war.

Für diesen Entschluss hätte ich mir des öfteren am liebsten selber in den eigenen Hintern treten können und zwar mit wachsender Begeisterung. Meine nächsten Lebenspartner behandelten mich wie Dreck. Und Spaß und Freunde sind mir zeitweise auch komplett vergangen. Warum konnte ich dumme Kuh damals nicht einfach zufrieden sein und mich des Lebens freuen? Warum meinte ich unbedingt, dass es da noch mehr geben muss? Warum konnte ich nicht einfach mein schönes Leben genießen. Das habe ich mich schon so oft gefragt.

Ich konnte einfach nicht anders. Und wenn mich jemand fragt, ob ich mit irgendeinem Menschen auf diesem Planeten tauschen wollte, ist die Antwort eindeutig: Nein! Würde ich es heute anders machen? Ja und nein! Ich habe hohe Preise dafür bezahlt. Ich habe vieles verloren, was mir wichtig und wertvoll war. Heute weiß ich: Es war unnötig. Es war eine dumme Fehlentscheidung von mir. Es ist nicht zwangsläufig, dass man verlieren muss, was man hat, wenn man noch etwas anderes oder besseres haben will. Ich habe einfach die Wertschätzung für das verloren, was ich damals tatsächlich schon errungen habe: Richtig großartige Lebensumstände.

Diesen Fehler würde ich heute nicht mehr machen. Aber das Streben nach noch viel mehr ist immer da - Ich kann einfach nicht anders, selbst wenn ich es wollte. Etwas in mir zieht mich immer wieder unwiderstehlich zu mehr als ein allgemein übliches Menschendasein. Ein Teil in mir will einfach immer mehr und immer weiter. Ich bin regelrecht süchtig danach.

Ich wusste es damals noch nicht, aber von diesem Moment an war ich auf der Suche nach meinem Wesen, meiner Seele, dem Teil in mir, der göttlich ist und mich vom Tier unterscheidet. Es ist nicht gerade selten, dass Menschen sich genau dann auf die Suche danach machen, wenn ihnen die Erscheinung alles gibt, was sie sich an Lebensumständen wünschen.

*„Für mich gibt es nur das Gehen auf Wegen, die Herz haben, auf jedem Weg gehe ich, der vielleicht ein Weg ist, der Herz hat. Dort gehe ich, und die einzige lohnende Herausforderung ist, seine ganze Länge zu gehen. Und dort gehe ich und sehe und sehe atemlos.“*

*Carlos Castaneda  
„Die Lehren des Don Juan“*

*“Alles ist ein Weg. Doch ein Weg ist nur ein Weg. Wenn wir als Krieger fühlen, dass wir ihm nicht folgen sollten, dann sollten wir es bleiben lassen. Denn es ist allein unsere Entscheidung, ob wir einen Weg betreten. Und jede Entscheidung sollte frei sein, frei von Angst, frei von Ehrgeiz. Haben wir alles untersucht, geprüft und sehr wohl abgewogen, so stellen wir uns als Krieger selbst die entscheidende Frage: Ist dies mein Weg mit Herz ?*

*Betrachten wir alle Wege als gleichwertig: wissen wir doch nicht wirklich, wohin ein Weg uns führt. Aber ein Weg, der kein Herz besitzt, ist nie erfreulich. Unser Weg mit Herz, er sollte leicht sein. Als Krieger müssen wir uns dann nicht abmühen, ihn zu lieben. Aus sich selbst heraus ist ein Weg mit Herz ein Garant für eine erfreuliche Reise. Und solange wir dann auf ihm wandern, sind wir in Einklang mit ihm und mit allem Sein”.*

*Don Juan zu Carlos Castaneda*

## Mein erster Lehrer

Ich fand im Alter von 17 Jahren meinen ersten Lehrer. Er war 23 Jahre lang mein Guru. Die Wunder, die dieser Guru vollbrachte, würden viele Bücher füllen, wenn ich darüber schreiben würde. Er konnte Tote zum Leben erwecken. Er konnte rückgängig machen, was geschehen ist. Er konnte an mehreren Orten gleichzeitig sein und vieles mehr. Aber das, was mich am meisten beeindruckte, war seine Fähigkeit, sofort am Ort und Stelle zu sein, wenn einer seiner Schüler in Not war und nach ihm rief. Jedes Mal regelte er die gefährlichste Situation, so dass sein Schüler gerettet wurde. Und er hatte mehr als eine Millionen Schüler eingeweiht in fast allen Ländern dieser Erde.

Ich habe mich damals noch nicht dafür entschieden, der Schüler meines Gurus zu sein. Ich lag in meinem Bett und spürte die Anwesenheit eines starken, unfreundlichen anorganischen Wesens. Ich hörte sogar Schritte bis zu meinem Bett. Dann spürte ich, wie eine Gestalt auf meinen Körper stieg und mich mit Gewalt aus meinem Körper heraus drückte. Ich verließ meinen Körper durch den Kopf, wurde durch das ganze Zimmer geschleudert und versuchte durch die Wand zu meinen Eltern zu fliehen. Ich sah meine Eltern, wie sie in ihrem Bett schliefen und wurde gleich wieder an meinen nicht physisch vorhandenen Beinen in mein Zimmer gezogen.

Dann wurde ich von hinten gepackt, im Schwitzkasten genommen und mir wurde der nicht physisch vorhandene Brustkorb zerdrückt. Ich sah meinen Körper im Bett liegen und spürte, obwohl ich nicht mehr in meinem Körper war, dass mein Körper keine Luft mehr bekam und zu ersticken drohte. Ich sah, dass dieses anorganische Wesen Bandagen um die Arme gewickelt hatte, wie eine Mumie. Ich wusste, wenn jetzt kein Wunder geschieht, würde mein Körper sterben. Ich schrie innerlich nach meinem Guru um Hilfe. Ich war sofort wieder in meinem Körper und der ganze Spuk war vorbei. Nein, das war kein Traum, das war real. Ich erlebte dies alles in einem hellwachen Zustand. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie hellwach ich in diesem Moment war.

Nach diesem Erlebnis wurde ich niemals wieder von einem unfreundlichen anorganischen Wesen besucht. Jetzt wusste ich, dass ich mich von meinem Guru einweihen lassen würde.

Mein Guru war der freundlichste und liebevollste Mensch, der mir jemals begegnet ist. Er hatte so viel Energie, dass kaum ein Menschen seine Nähe ertragen konnte. War man in seiner Nähe, fingen die meisten Menschen, auch ich an zu zittern, als hätten sie an eine Stromleitung gefasst und es wurde ihnen so heiß, das der Schweiß in Strömen den Körper herunterlief.

Die wichtigste Botschaft meines Gurus für mich persönlich war: Das, was der Mensch wirklich ist, ist seine Seele. Doch seine Seele ist der Sklave des Geistes. Mit Geist meinte er nicht nur den Verstand, sondern auch die Gefühle und alles, das weder Körper noch Seele ist. Und der Geist ist der Sklave des Körpers. Alles Leiden dieser Welt kommt aus diesem menschenunwürdigen Zustand. Denn eigentlich sollte es genau anders herum sein. Die Seele sollte über den Geist herrschen und der Geist über den Körper. Denn nur die allwissende und göttliche Seele weiß, was für den Menschen wirklich gut ist.

Das größte Hindernis, um diesen Zustand wieder herzustellen, ist der Verstand, das Denken. Der Verstand ist derart in seiner eigenen Wichtigkeit verstrickt, dass er der Seele niemals freiwillig ihre rechtmäßige Herrschaft überlassen würde. Um den Verstand dennoch dazu zu bringen, muss man ihn, so sagte mein Guru, vollständig durch Meditation still stellen.

Ich hörte diese Worte und mein Verstand verstand sie auch. Aber was diese Worte wirklich bedeuteten, erfasste ich erst mehr als 30 Jahre später, nachdem ich schon mehr als 10 Jahre lang nicht mehr der Schüler meines Gurus war.

Ich las auch in einem Buch von Ron Smothermon, dass der Verstand alles dafür tut, um Recht zu haben. Er ist die einzige Instanz im Menschen, die sogar den Tod auf sich nehmen würde, um Recht zu behalten. Schauen wir uns die Selbstmordattentäter und die Menschen an, die für fremde Interessen in den Krieg ziehen und dort ihr Leben lassen, müssen wir Ron Smothermon recht geben.

Ein weiterer weiser Rat meines Gurus ist, dass man seinen Verstand immer zufrieden stellen muss. Unser Verstand will Erklärungen. Er will verstehen und das sollte man ihm auch ermöglichen. Er erklärte uns, dass der Verstand den Menschen dabei mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln blockieren kann, den Weg der Erkenntnis zu gehen, wenn dieser Weg nicht haarklein, bis ins kleinste Detail dem Verstand erklärt und von ihm verstanden und akzeptiert wird. Deshalb hat unser Guru einige Bücher geschrieben und mit unendlicher Geduld alle unsere Fragen beantwortet. Vielleicht sind genau aus diesem Grund, trotz strengster Regeln die meisten Schüler bei meinem Guru geblieben. Später konnte ich erleben, was passiert, wenn man den Verstand nicht befriedigen will. Obwohl man den Menschen etwas geben kann, was großartiger und einzigartiger ist als alles andere, gehen die meisten Menschen einfach weiter.

Ich ließ mich von meinem Guru im Alter von 19 Jahren einweihen. Ich lebte nach den extrem strengen Regeln meines Gurus. Ich wurde strenge Vegetarierin und Antialkoholikerin. Ich stand jahrelang jeden Morgen um drei Uhr morgens auf, um mindestens zweieinhalb bis vier Stunden lang zu meditieren. Während des ganzen Tages ratterte mein Verstand das Mantra herunter, das mein Guru mir gegeben hat, bis es mir regelrecht zum Halse heraus kam. Aber mein Verstand ratterte oft noch viel stärker als sonst seinen endlosen und nutzlosen Laberbrei herunter, so dass ich mir wünschte, es gäbe einen Knopf mit dem ich ihn einfach ausschalten kann, wenn ich ihn gerade nicht brauche.

Während der Meditation beobachtete ich meinen Verstand, wie er regelrechte Debatten führte. Ich merkte an der Stimmlage und an der Formulierung der Beiträge zur Debatte, von wem dieser Beitrag geprägt wurde: Vater, Mutter, Lehrer, Freund oder sonst wer. Was mich am meisten schockierte war die Tatsache, dass ich dabei nicht ein einziges Mal einen Beitrag hörte, der tatsächlich von mir selber stammte. Alle Kommentare meines Verstandes waren von anderen Menschen geprägt.

Trotz all meiner jahrelangen Mühen erreichte ich nichts, so dachte ich. Ich erlangte durch die Meditation eine enorme Konzentrationsfähigkeit. Ich bekam Energie, dass ich vor lauter Kraft nur so strotzte und selten mehr als vier bis sechs Stunden Schlaf brauchte. Und es ging mir richtig gut damit. Dennoch war ich auch gefrustet und gelangweilt und schaute mich immer wieder nach anderen und einfacheren Systemen um.

Die Schüler meines Gurus gehörten zu den freundlichsten Menschen, die mir jemals begegnet sind. Schon allein wegen ihrer Freundlichkeit war es total schön, mit ihnen zusammen zu sein. Nicht ein einziges Mal wurde ich auch nur verbal von einen von ihnen angegriffen. Ich brauchte mich unter ihnen vor nichts und niemanden zu schützen. Keine Wut, kein Hass, keine Intrigen und Lügen, keine Schlammschlachten unter Frauen wegen Männer. Es war einfach nur schön. Ich hatte tatsächlich vergessen, wie Menschen normalerweise sind. Ich hatte deshalb damals nicht genügend Wertschätzung für deren enorme Freundlichkeit, weil deren Freundlichkeit so selbstverständlich für mich war, dass ich glaubte, alle Menschen wären so.

Und ich habe es verlernt, mich vor den Menschen zu schützen, die alles andere als freundlich sind. Ich war nicht der einzige Schüler meines Gurus, der diese Erfahrung machte, wie schnell sich andere Menschen an einem die Taschen vollstopften und man ausgenommen wurde wie eine Weihnachtsgans und als Mülleimer und Fußballtreter missbraucht wurde, sobald man dem Guru den Rücken kehrte.



Ich hatte vergessen, was es bedeutet mit Menschen umgeben zu sein, die nicht die Schüler meines Gurus waren und ihr Leben nicht nach den hohen Werten, die den Menschen vom Tier unterscheiden, ausrichteten. Das kam mich sehr teuer zu stehen.

Mein Guru nannte die physische Welt immer die Welt der Erscheinungen. Erst heute verstehe ich wirklich, was er damit gemeint hat. Doch das Ziel, mein Wesen, meine Seele zu erfahren, habe ich durch die Meditation nicht wirklich erreicht.

Ich hatte damals eine sehr liebe Freundin. Sie litt jedoch darunter, dass sie sehr dick war und richtig hässlich. Sie hatte ein dickes, rundes, pickeliges, plattes Mondgesicht, bewegte sich wie ein Trampeltier und stampfte durch die Gegend, wie ein Elefant im Porzellanladen. Auch die Art, wie sie sich kleidete, konnte man nur noch als geschmacklos bezeichnen. Sie war also alles andere als attraktiv für das andere Geschlecht.

Eines Tages erklärte sie mir, sie wollte durch Voodoo und Magie schön, schlank und attraktiv werden. Ich dachte nur, da hilft auch kein Voodoo und auch keine Magie mehr, da hilft noch nicht einmal mehr ein Wunder. Sie war in meinen Augen ein komplett hoffnungsloser Fall. Auch die anderen Leute, die ihre Pläne hörten, schmunzelten nur darüber.

Dann sah ich sie einige Jahre später wieder. Ich konnte es nicht fassen. Das war noch erstaunlicher, als hätte sich Angela Merkel in Angelina Jolie verwandelt. Sie war gertenschlank und hatte eine Top Figur. Sie hatte ein schmales, bildschönes und ausdrucksvolles Gesicht. Sie war sehr attraktiv und geschmackvoll gekleidet und ihre Bewegungen waren anmutig und sexy. Sie war eine atemberaubende Schönheit geworden und die Männer beteten sie regelrecht an.

Nur ihre Augen waren die gleichen geblieben. Daran habe ich sie wiedererkannt. Sie hat mir bestätigt, dass sie ein und die selbe Person ist. Sie wunderte sich, dass ich sie wiedererkannt habe. Ihre beste Freundin hätte sie nach einem Jahr nicht mehr wiedererkannt. Das lag vielleicht daran, dass ich schon immer Dinge wahrnehmen konnte, die jenseits des physischen lagen. Ich bin damit auf diese Welt gekommen und war oft alles andere als froh darüber.

Nach diesem Erlebnis begann ich mich für Magie und Zauberei zu interessieren. Bis heute habe ich es noch immer nicht herausgefunden, wie diese junge Frau diese erstaunliche Verwandlung hinbekommen hat.

## Der Wendepunkt

In meiner Nähe eröffnete eine der ersten esoterischen Buchhandlungen. Diese Buchhandlung hieß Wendepunkt. Obwohl ich weiterhin Schüler meines Gurus war, zog mich dieser Buchladen regelrecht magisch an. Er wurde mein zweites Zuhause. Dort fanden viele interessante Menschen zusammen, hauptsächlich Hexen, Magier, Schamanen und Sanyasis (Schüler von Baghwan, später auch bekannt als Osho). Es waren freundliche und kraftvolle Menschen, die eine hohe Ethik besaßen und die tolerantesten Menschen waren, die mir jemals begegnet sind.

Sie hielten sich streng an die Regel: „Greife niemals in den freien Willen eines Menschen ein, außer zur Selbstverteidigung.“ Einige von ihnen hatten außergewöhnliche Fähigkeiten. Zum Beispiel konnte ein 22-jähriger Magier allein durch seinen Blick in wenigen Sekunden eine dicke Edelstahlgabel verbiegen, die ein anderer Mensch in seinen Händen hielt. Nicht sehr nützlich, aber dennoch sehr beeindruckend.

Mein Bruder war zu dieser Zeit sehr krank. Seine Bandscheiben lösten sich regelrecht auf. Sie waren zum Teil nur noch einen Millimeter dick und die Ärzte befürchteten, dass sie bald platzen könnten und mein Bruder dann im Rollstuhl endet. Ich sah, wie mein Bruder sich vor lauter Schmerzen kaum noch bewegen konnte. Er bewegte sich, wie ein uralter, kranker Mann. Dabei war er zu dieser Zeit gerade kaum älter als 35 Jahre.

Ich bat die Inhaberin des Wendepunktes, eine Magierin, meinem Bruder zu helfen. Ich musste mir das Einverständnis meines Bruders holen, dass er wirklich durch Magie geheilt werden will. Man wollte nicht in seinen freien Willen einzugreifen. Die Inhaberin des Wendepunktes trommelte einige Hexen und Magierinnen zusammen. Ich sollte ein einfaches Ritual vorbereiten. Das Ritual dauerte höchstens zwanzig Minuten. Danach waren die Schmerzen meines Bruders vollkommen verschwunden. Die Bandscheiben meines Bruders sind wieder nachgewachsen. Seine Wirbelsäule ist heute, mehr als zwanzig Jahre später immer noch vollkommen gesund. Die Hexen und Magierinnen, die meinen Bruder geholfen haben, wollten dafür kein Geld von mir nehmen, obwohl ich es ihnen angeboten hatte.

Die wöchentlichen Treffen im Wendepunkt waren wunderschön für mich. Wir halfen uns gegenseitig, uns weiter zu entwickeln und stellten uns gegenseitig Methoden vor, die wir für uns als nützlich befunden haben. Es waren in meinen Augen sehr schöne, kraftvolle und fruchtbare Treffen. Das war mein erster Eindruck von Esoterikern: Freundliche, kraftvolle, tolerante und bodenständige Menschen mit einer hohen Ethik und außergewöhnlichen Fähigkeiten.

Dann kamen immer mehr Engelchanneler und Anthroposophen hinzu. Der „versteinerte“ Dogmatismus der Anthroposophen und die Wichtigtuerei und die Intoleranz der Engelchanneler vergraulte einen nach dem anderen von unserer ursprünglichen Gruppe. Zum Schluss blieben nur noch die Engelchanneler und die Anthroposophen übrig und die Inhaberin des Wendepunktes verkaufte ihren Buchladen.

Ich habe damals auch einige Bücher über Channelings gelesen, um mir ein eigenes Urteil darüber zu bilden. Die gechannelten Botschaften waren in meinen Augen durchweg nutzlos bis schwachsinnig. Und wenn ich schaue, wie das Leben von Menschen abläuft, die sich nach diesen Channelings richten, halte ich diese Channelings erst recht für nutzlos bis schädlich.

Ganz besonders trifft das auf die sogenannten Channelings zu, die von einem Wesen stammen, für das ich eine sehr hohe Wertschätzung habe und das meiner Meinung nach seiner Zeit weit mehr als 2.000 Jahre voraus war - Jesus Christus. Wenn die Channelings, die ich von ihm gelesen habe, tatsächlich von ihm stammen würden, hat er meiner Meinung nach komplett den gesunden Menschenverstand verloren und braucht dringend kompetente Hilfe für seinen Geisteszustand. Denn seine angeblichen neuen gechannelten Botschaften sind meiner Erfahrung nach an Schwachsinn und Nutzlosigkeit kaum noch zu überbieten.

## Mein Kristallehrer

Schon von Kind an haben mich Kristalle fasziniert. Ich habe gelesen, dass man mit Kristallen heilen kann und das Heilen war für mich schon lange eine Berufung. Also buchte ich ein Seminar unter den Titel „Kristallenergiearbeit“. Ich freute mich schon riesig darauf.

Als ich das Jüngelchen sah, das dieses Seminar durchführte, war ich zuerst schockiert. Er war gerade einmal 22 Jahre alt, sah aber aus wie ein 17-jähriger Milchreisbubi. Ich fragte mich, was ich von so einem jungen Typen groß lernen sollte. Aber als er mit dem Seminar begann, merkte ich, wie voreingenommen ich war. Er hatte die Methoden eines Mannes erlernt, der öfters in den Büchern von Lynn Andrews genannt wird. Dieser Mann hieß Ron Carson.

Was mein Kristallehrer mit seinen Kristallen vollbrachte, grenzte nicht nur für mich an Wunder. Er heilte Jahrzehnte alte Krankheiten dauerhaft in Sekunden und zog mit seinen Kristallen psychische Leiden aus den Systemen anderer Menschen. Und er bekam die Gedanken anderer Menschen mit. Er gab mir Antworten auf Fragen, die ich nur gedacht habe und kommentierte einige meiner Gedanken. Das war mir richtig unangenehm und unheimlich.

Bei meinem ersten Treffen mit ihm bat er die Teilnehmer, einen Kristall von seinen Kristallen auszusuchen, um damit bestimmte Übungen durchzuführen. Ich sah einen Kristall regelrecht aufleuchten und nahm ihn mir. Nach den Übungen fiel es mir total schwer, ihn wieder wegzulegen. Danach fuhr ich wieder nach Hause. Und dann wurde es wirklich sehr seltsam: Sobald ich die Augen schloss, sah ich diesen Kristall ganz deutlich vor mir, als wäre er physisch da. Dieser Kristall kommunizierte mit mir. Er gab mir zu verstehen, dass ich in Wirklichkeit zu ihm gehöre. Ich sollte ihn in meinen Besitz nehmen.

Nein, ich nehme weder Drogen noch Medikamente und leide auch nicht an Wahnvorstellungen. Ich war zu dieser Zeit strikte Antialkoholikerin und in einer guten psychischen Verfassung. Und dennoch - dieser Kristall kommunizierte tatsächlich mit mir und sobald ich die Augen schloss, sah ich ihn so deutlich vor mir, als wäre er tatsächlich da. Ich wusste nicht, wie ich das seinem Besitzer klar machen sollte. Es handelte sich um einen ganz besonders seltenen Kristall. Er war fast perfekt gewachsen und glasklar. Wie sollte ich seinem Besitzer erklären, dass dieser Kristall mit mir kommuniziert und dass er zu mir will. Der erklärt mich doch komplett für verrückt, dachte ich mir.

Nach drei Tagen, an denen ich mich kaum noch traute, die Augen zu schließen, war ich es satt. Ich rief meinen Kristallehrer an. Er sagte zu mir, er hätte das alles schon gemerkt. Er würde mir den Kristall zu dem Freundschaftspreis geben, für den er ihn selber bekommen hat.

Es war seltsam, aber jedes Mal, wenn ich diesen Kristall längere Zeit in meiner Hand hielt, sah ich Bilder vor mir. Es waren Bilder von mir aus einem Leben in einer ganz fernen Vergangenheit. Es liefen regelrecht Filme vor mir ab. Schon damals gehörte mir dieser Kristall. Ich lebte damals mit meinem Volk von sehr großen, extrem hellhäutigen, superblonden, blauäugigen Menschen am Nordpol. Der Nordpol war zu dieser Zeit nicht vereist. Dieses Volk hatte eine technisch und spirituell sehr hoch entwickelte Kultur. Im Vergleich zu ihr sind wir heute total uga uga (rückständig). Ich sah, dass unser Planet auch von einer sich drehenden Lichtmusterkugel umhüllt wird, die der Lichtmusterkugel ähnelte, die ich als Kind um mich herum kreisen sah. Dieses Volk war in der Lage, die Muster dieser Kugel zu verändern. Ich konnte aber nicht herausfinden, was sie damit bezweckten oder verursachten. Da dieses Volk damals ein sehr friedliches und freundliches Volk war, gehe ich davon aus, dass die Veränderungen dieser Muster in freundlicher Absicht geschahen.

Eines Tages gab es im Wendepunkt ein Seminar mit meinem Kristallehrer. Bei einer Übung gab er mir einen ganz merkwürdigen Kristall in die Hand. Es war ein großer, glasklarer, perfekt gewachsener doppelendiger Rauchquarz. Er zeigte mir die Vertiefungen in dem Kristall, die tatsächlich wie merkwürdige Schriftzeichen aussahen. Er sagte, es wäre ein Kristall aus Atlantis. Man hat ihn für irgendetwas programmiert. Bisher wäre aber noch niemand an diese Programmierung herangekommen. Aber man wüsste, dass diese Kristalle mit diesen Schriftzeichen von Atlantern programmiert wurden.

Ich hätte mir am liebsten an die Stirn getippt. Ich dachte: Klar Atlantis, was für ein Scheiß, der glaubt doch tatsächlich an Atlantis. Ist doch logisch, dass niemand an die Programmierung dran kommt. Da gibt es überhaupt keine Programmierung. Was für ein Humbug. Dennoch strich ich mit den Fingern über diese seltsamen Vertiefungen auf dem Kristall und sah, dass sie tatsächlich wie die seltsamen Schriftzeichen einer uralten Kultur aussahen.

Dann legte ich den Kristall beiseite. In diesem Moment sah ich, wie ein weißer Lichtstrahl aus dem Kristall in meine Stirn schoss und ich begann virtuelle Realitäten zu sehen. Ich sah noch immer den Seminarraum, in dem ich mich befand. Aber gleichzeitig sah ich noch andere Szenen vor mir und zwar so deutlich, als wären sie physisch da. Ich sah Städte, die von Menschen mit pechschwarzen Haaren bewohnt waren. Diese Menschen ähnelten am ehesten den heutigen Indianern, hatten aber blaue Augen. Aber es waren extrem fortschrittliche Städte mit einer Technik, die total verschieden von der heutigen Technik ist. Ich sah komplexe Geräte mit großen Kristallen. Ich weiß nicht, wozu diese Geräte gut waren. Ich habe weder solche Geräte, noch solche Kristalle jemals auf unserem Planeten gesehen.

Ich sah Muster vor mir, die mich an Mandalas oder Yantras erinnerten. Und ich sah unter diesen „Filmsequenzen“ immer wieder Texte in Laufschrift mit den merkwürdigen Schriftzeichen, die ich zuvor auf dem Kristall gesehen hatte, so wie die Untertitel in den heutigen Filmen. Diese virtuellen Realitäten dauerten ca. 20 Minuten lang an. Dann sah ich eine weiße Explosion und alles war wieder wie vorher. Ich war total verstört und wusste nicht, was mit mir geschehen ist. Mein Kristallehrer kam zu mir, kniete sich vor mich und fragte mich, was ich gesehen habe. Ich erzählte es ihm. Als ich damit fertig war, faltete er seine Hände, verneigte sich vor mir und sagte: „Danke“. Niemand sonst in diesem Raum hatte etwas von dem gemerkt, was ich kurz zuvor erlebt habe.

Diese merkwürdigen Schriftzeichen, die ich auf dem Kristall und in den virtuellen Realitäten gesehen habe, habe ich in dem Buch der Schriften wiedergefunden. Sie befinden sich auf dem Diskus von Phaistos.

Dank Erich von Däniken war ich schon lange mit dem Gedanken vertraut, dass man die Geschichte der Menschheit komplett umschreiben kann. Aber jetzt wusste ich es. Es gibt eine Szene in dem Film „Lara Croft - die Wiege der Menschheit“. Diese Szene hat mich extrem an dieses Erlebnis erinnert.

Mein Kristallehrer wollte uns demonstrieren, was man mit Kristallen und Klängen bewirken kann. Er ordnete seine Kristalle auf eine bestimmte Art und Weise in der Mitte des Raumes an. Dann legten wir uns um die Kristalle herum. Er schlug eine tibetische Zimbel über den Kristallen mehrmals an. Dann ging es los bei mir. Ich fing bitterlich an zu weinen. Ich wusste noch nicht einmal warum. Es war so, als ob der ganze Schmerz der Menschheit von mir Besitz ergriff. Ich weinte um die Menschen und ich weinte um mich. Und nach und nach fingen alle Frauen um mich herum ebenfalls an zu weinen und bald auch die Männer. Man versuchte mich zu trösten und fing nach einiger Zeit ebenfalls an zu weinen. Es nahm kein Ende. Heute weiß ich, dass ich damals dem Mysterium Mensch begegnet bin.

Mein Kristalllehrer sagte zu mir, dass ich jetzt den Raum verlassen muss. Es wäre nicht so, dass man mich nicht wollte, aber die Menschen in diesem Raum wären viel zu schwach für das, was jetzt mit mir passiert. Aber da draußen würde ein Baum auf mich warten. Dieser Baum wäre stark genug für mich. Ich sollte mich an diesen Baum setzen. Ich erkannte diesen Baum, setzte ich mich an seinen Stamm und lehnte meinen Rücken an ihm.

Auf einmal wurde ich mit voller Kraft aus meinem Körper heraus, die Wurzeln des Baumes entlang immer tiefer in die Erde gezogen. Ich raste blitzschnell immer tiefer in die Erde hinein. Plötzlich sah ich ein wunderschönes rundes Muster vor mir, das mich an ein Yantra oder Mandala erinnerte. In der Mitte befand sich ein kleines rotes Dreieck. Um dieses Dreieck sah ich sehr helle geometrische Formen, die von so etwas wie weißliche Blütenblätter umrundet wurden. Außen herum war alles dunkelviolet.

Ich erkannte, dass dieses Muster ein Lebewesen war. Dieses Lebewesen war unser Planet Erde. Ich begegnete dem Wesen der Erde. Dieses Wesen ist weiblich und überaus freundlich. Es kommunizierte mit mir. Es kommunizierte nicht in Form von Sprache, aber ich verstand genau, was dieses Wesen mir mitteilte.

Unser Planet Erde sah die Menschen als ihre Kinder an. Ich war nicht ihr Kind, da ich nicht von ihr stammte. Sie teilte mir mit, dass sie mich dennoch sehr liebt und glücklich darüber ist, dass ich auf ihr lebe. Sie entschuldigte sich bei mir dafür, dass ihre Kinder mich bisher nicht gut behandelt hätten. Sie verstand, dass ich deshalb nicht mehr wirklich gerne auf ihr lebe. Dennoch bat sie mich darum, dass ich wieder gerne auf ihr lebe. Dass sie sich darüber freuen würde.

Ich befand mich damals geistig immer sonst wo, nur nicht auf dieser Erde. Seit meinen Erlebnissen als Kleinkind mit den nächtlichen anorganischen Wesen träumte ich fast ständig vor mich hin und war meistens geistig abwesend. Ich teilte unserer Erde mit, dass ich von jetzt an auf ihr leben möchte. Sie bedankte sich bei mir und irgendetwas veränderte sich in mir. Dann schoss ich wieder nach oben in meinen Körper zurück. Seitdem bin ich erst wieder richtig auf dem Erdboden angelangt.

Ich war total verwirrt darüber, dass unser Planet ein Lebewesen ist. Ich hielt unseren Planeten bisher immer für einen runden toten Gesteinsbrocken mit flüssigen Lavakern, der durchs Weltall fliegt. Ich kehrte total erfüllt, glücklich, zufrieden und vor Kraft strotzend in den Seminarraum zurück. Dort weinten noch immer einige Frauen. Aber sie hörten sehr schnell damit auf, als ich den Raum betrat.

Als nächstes bat uns mein Kristalllehrer den Raum zu verlassen, um etwas vorzubereiten. Einige Zeit später kamen wir in den Raum zurück. Wir sahen lauter Postkarten, die kreisförmig mit der Rückseite nach oben auf den Boden verteilt waren. Auf jeder Karte lag ein Kristall. Mein Kristalllehrer erklärte uns, dass jeder Kristall mit dem Bild der Karte aufgeladen war, auf der er lag. Wir sollten jetzt im Kreis um diese Karten herumgehen, uns einen Kristall aussuchen und uns die Karte darunter genau anschauen.

Zuerst wollte ich meinen Kristall nehmen. Dann merkte ich, es würde jetzt nicht wirklich stimmen. Ich sah einen anderen Kristall und ging zu ihm. Ich sah, wie eine Frau meinen Kristall hoch nahm und auf der Karte war ein blauer Himmel mit Wolken zu sehen. Ok, nach dem, was ich gerade erlebt habe, stimmte das jetzt wirklich nicht mehr. Ich hob meine Karte auf und drehte sie herum. Ich dachte, ich sehe nicht richtig. Auf dieser Karte war haargenau das Muster aufgemalt, das ich gerade gesehen hatte, als ich dem Wesen der Erde begegnet bin. Auf der Rückseite stand: Gayatri Yantra.

Ich habe später immer wieder nach diesem Bild gesucht. Aber alle Gayatri Yantras, die ich danach gesehen habe, sehen völlig anders aus als dieses Bild und das Muster dieser Erde.

Noch nie bin ich bis zu diesem Tag einem Wesen so derart ohne jegliche Erscheinung begegnet, wie unserem Planeten, unserer Mutter Erde. Ich wunderte mich darüber, dass Wesen und Erscheinung so komplett unterschiedlich sind.

Mein Kristallehrer war ein Mensch, der sich auffallend anders verhielt, als alle anderen Menschen auf dieser Erde. Und er verhielt sich auf so natürliche und selbstverständliche Art und Weise anders als andere Menschen, dass er mir wie ein Wesen von einem fremden Planeten erschien. Er kam mir immer so vor, als ob er überhaupt nicht hier in diese Welt passte. Dennoch erschien es mir, als ob er der erste Mensch ist, dem ich begegnete, der zu meiner Art gehört.

Schon als Kind kam ich mir bei der Begegnung mit anderen Menschen immer völlig fremd und fehl am Platze vor. So als wäre ich in einem falschen Film gelandet. Es war so, als wäre ich dafür kostümiert und hätte die Rolle einstudiert, um in einem Science Fiction Film mitzuspielen und plötzlich wundere ich mich, dass Menschen mit kurzen Röckchen, Sandalen und Schwertern oder Togas (römische Gewänder) um mich herum marschieren und ich merke, ich bin in dem Film „Quo Vadis“ gelandet. So derart deplatziert komme ich mir selbst heute noch vor, wenn ich mir die Menschen um mich herum und deren Umgang miteinander anschau.

Die Nähe meines Kristallehrers ging mir immer mehr unter die Haut. Meine Weltbilder wurden in seiner Anwesenheit schneller zerstört, als ich neue Weltbilder wieder aufbauen konnte, die meinen Verstand zufrieden stellten. Irgendwann war mir das zu stark. Ich hielt es einfach nicht mehr aus. Ich zog mich von ihm zurück. Heute tut mir das unsagbar leid, dass ich nicht stärker und weiser war. Er war bisher der stärkste Katalysator für mich, den ich jemals hatte.

## Meine Rituale

Ich liebte schon immer die Natur und ich liebte es allein mit mir zu sein. Seit meiner Kindheit hielt ich mich so oft ich konnte allein in der Natur auf. Immer wieder fand ich ganz besondere Stellen in der Natur, an denen ich die Anwesenheit freundlicher anorganischer Wesen spürte. Der Wind wehte in Wirbeln um mich herum, als wollte er mit mir spielen. Ich spürte, wie ein Kribbeln am ganzen Körper aufstieg, ganz besonders die Wirbelsäule hoch. Ich kam mir dann immer vor, als wäre mir jetzt alles möglich. Ich streckte dann die Arme weit nach oben und mein Geist dehnte sich aus, immer höher und höher, bis er von einem hellem weißen Licht umgeben war. Damals glaubte ich, dieses weiße Licht wäre Gott. Jeden Wunsch, den ich in diesem Moment hatte, ging in kürzester Zeit in vollkommener Weise in Erfüllung. Danach hockte ich mich auf die Erde, legte meine Hände auf den Boden und spürte das Wesen der Erde unter mir und redete freundlich zu ihr.

Ich liebte es schon als Kind Rituale zu erfinden und durchzuführen. Ich liebte den Anblick festlich geschmückter Altare und vieler brennender Kerzen. Ich liebte den Duft von Weihrauch und Salbölen. Es kamen Lieder in mir hoch, die mich in andere Zustände versetzten. Lieder in einer seltsamen Sprache, die mir dennoch so vertraut vorkam. Nur Kirchen mochte ich nicht. Sie kamen mir immer so dunkel und kalt vor und Gottesdienste langweilten mich.

Ich erfand meine eigene Form von Ritual. Ich liebte dieses Ritual. Ich öffnete die Tore in alle vier Himmelsrichtungen. Dann rief ich die Geister von Erde, Wasser, Luft und Feuer an. Während des Rituals habe ich zuerst abgegeben, was ich nicht mehr wollte. Danach übergab ich meine Wünsche den Geistern. Ich feierte gemeinsam mit befreundeten Frauen dieses Ritual. Danach aßen, tranken, trommelten und tanzten wir. Ich führte dieses Ritual immer an Vollmond durch. Meine Freundinnen freuten sich schon jedes Mal auf meine Rituale. Denn sie wurden vieles los, was sie nicht mehr wollten und viele ihrer Wünsche erfüllten sich innerhalb kürzester Zeit. Und wir alle waren immer so glücklich und erfüllt während dieser Rituale und oft noch tagelang danach.

Wir haben hier und da auch Männer zu den Ritualen eingeladen. Aber irgendwie störten sie immer wieder diese Rituale, so dass sie weder kraftvoll, noch wirkungsvoll waren. Meine Rituale entsprachen offenbar nur dem Charakter von Frauen.

Ich stellte fest, dass man sehr aufpassen musste, wie man seine Wünsche formulierte. Man bekam tatsächlich alles wortwörtlich genau so, wie man es formuliert hatte.

Hier drei Beispiele: Ein Mann wünschte sich, er wollte seiner Traumfrau begegnen. Und das geschah auch eine Woche später. Er begegnete seiner Traumfrau. Er trank ein Bier mit ihr zusammen und das war es. Er hätte sich eine erfüllende Liebesbeziehung mit seiner Traumfrau wünschen sollen, die so lange andauert, wie er es sich wünscht. Vor einigen Jahren führte ich diese Rituale mit einer befreundeten Hexe zusammen durch. Sie wünschte sich, dass sie und ihr Mann das ideale Auto für ihre Familie zu einem tollen Preis bei Ebay finden sollen. Sie fanden genau dieses Auto zu einem tollen Preis bei Ebay und verpassten die Versteigerung.

Als ich das Buch „Die Magierin von Wyrrd“ von Lynn Andrews las, wurde dort eine Szene beschrieben, in der eine wilder, ungezähmter Falke auf dem Arm einer Frau landete und sich von ihr füttern und mit einer Feder kraulen ließ. Ich stellte mir vor, wie toll so etwas sein muss und sah vor mir, wie ein Falke auf meinem unbedeckten Arm saß und sich von mir füttern und sogar mit den Händen kraulen ließ.

Ein bis zwei Tage später klingelte eine Bekannte an meiner Tür und fragte mich, ob ich ihr helfen könnte. Ein verletzter Raubvogel wäre in ihrem Garten und sie traute sich nicht, ihn anzufassen. Da wusste ich: Das ist mein Falke. Ich nahm eine Decke mit, denn ich wusste irgendwie genau, dass ich so gefahrlos den Falken zu mir transportieren kann. Ich warf die Decke über den Falken und trug ihn in meine Wohnung.

Noch am selben Tag saß er auf meinen unbedeckten Arm, ohne mich zu verletzen. Sobald ich ins Zimmer kam, tanzte er vor Freude von einem Bein auf das andere. Er fraß aus meiner Hand und liebte es, von mir mit den Fingern am Hals gekrault zu werden.

Genau so zahm war er auch gegenüber Siegfried, meinen damaligen Lebenspartner. Ich dachte schon, so wild und gefährlich sind wilde Falken ja auch wieder nicht. Ich brachte den Falken drei Tage später zum Tierarzt, weil er krank war. Als das Blut des Tierarztes und einer Tierärztin von den Bissen und Krallen des Falken auf den Fußboden tropfte, wurde ich eines Besseren belehrt. Der Falke war nur bei mir und bei Siegfried so friedlich und zahm.

Der Tierarzt stellte beim Röntgen fest, dass der Falke eine Schusswunde am Flügel hatte. Der Flügelknochen wurde durchschossen. Ich fuhr ihn in eine Spezialklinik, wo man seinen Flügel erfolgreich operieren konnte. Der Falke war also nur drei Tage bei mir. Ich hätte mir einen gesunden wilden Falken wünschen sollen.

Ich machte auch Schwitzhüttenrituale bei einem Schamanen nach indianischem System mit. Auch bei seinen Schwitzhütten erfüllten sich erstaunlich schnell viele der Wünsche, die man aussprach. Dieser Schamane sagte: Wenn man sich einen Goldfisch wünscht, dann sollte man sich einen lebendigen und gesunden Goldfisch wünschen mit einem Aquarium, in dem auch Wasser ist. Dieser Schamane meinte, wenn wir die Wünsche unklar ausdrücken, dann spielen die Geister uns einen Streich, denn sie hätten reichlich schwarzen Humor. Möglicherweise legt dir sonst deine Katze einen erlegten Goldfisch aus dem Teich deines Nachbarn als Geschenk auf deine Fußmatte. Meine Katzen haben das jedenfalls so gemacht und so den Goldfischteich meines Nachbarn leergeräumt.

Auch bei diesem Schamanen durfte man bei seinen Wünschen nicht in den freien Willen eines anderen Menschen eingreifen. Deshalb musste man jedes Mal, wenn man für einen anderen Menschen etwas wünscht, hinzufügen: „Wenn er es auch will.“ Heute bin ich mir nicht sicher, ob es tatsächlich die Geister sind, die unsere Wünsche erfüllen oder eine höhere Instanz in uns. Denn das Wünschen funktioniert bei mir nur dann, wenn ich in einem ganz speziellen Zustand wünsche. Aber dennoch rufe ich bei meinen Ritualen immer wieder die freundlichen Geister an, weil ich deren Anwesenheit so gerne mag.

Es war damals eine sehr schöne Zeit, wenn da nicht eine extreme Schwäche von mir gewesen wäre. Ich hatte mein Leben lang eine Schwäche für Männer. Und zwar für Männer, die alles andere als gut für mich waren. Männer, die sich an mir die Taschen voll stopften und mich dafür wie Dreck behandelten. Ich hatte eine Schwäche für Männer, die mich so richtig mies drauf brachten. Damit versaubeutelte ich mir immer wieder auf Neue mein sonst sehr schönes und angenehmes Leben.

Nach der Beendigung einer jahrelangen Beziehung mit einem drogenabhängigen Alkoholiker wünschte ich mir ein Kind, eine Tochter. Ich war fast dreißig Jahre alt, habe Erzieherin gelernt und wusste, dass ich jetzt bereit dafür war, eine gute Mutter zu sein. Ich stand auf einem Berg und schaute in ein Tal hinunter. Ein sanfter Wind wirbelte um mich herum und spielte mit mir. Es stieg eine enorme Kraft in mir hoch.



Mein Geist dehnte sich immer weiter nach oben aus. Ich war plötzlich an einem Ort, an dem lauter kleine weiße Lichtkugeln um mich herum waren, die mit kleinen Lichtstrahlen oder Lichtfäden umrundet waren, die mich an ein Fell erinnerten. Ich wusste einfach, dies sind alles Seelen. Ich entdeckte eine ganz besonders große und besonders stark leuchtende Lichtkugel, zu der ich mich enorm hingezogen fühlte. Ich gab dieser Lichtkugel zu verstehen, dass ich sie als mein Kind, als meine Tochter auf diese Welt bringen möchte. Diese Seele willigte ein. Ich gab ihr zu verstehen, dass wir aber zuerst einen wirklich guten Vater für sie finden müssen. Sie sollte den besten Vater haben, den es für sie auf dieser Erde gibt und sie sollte mir beim Finden ihres Vaters helfen.

Ich kam in die physische Schöpfung zurück und legte meine Hände auf die Erde. Ich hatte Zukunftsvisionen von meiner Tochter. Ich sah, dass sie dunkle Haare und blaue Augen hat. Ich sah sie in dem Alter von etwa 15 - 16 Jahren. Als ich sie sah, freute mich darüber, wie wunderschön und strahlend meine Tochter sein wird und so kraftvoll und klar wie ein Wasserfall. In meiner Vision waren wir in der Küche eines wunderschönen neuen Hauses. Meine Tochter kam gerade von der Schule zurück, setzte sich auf den Küchentisch und strahlte mich lächelnd an. Da wusste ich, sie würde Freya Isis heißen.

Tatsächlich sah meine Tochter im Alter von etwa 15 - 16 Jahren genau so aus, wie in dieser Vision. Sie lächelte mich oft genau so strahlend an, wie in dieser Vision. Aber das schöne neue Haus in dem ich uns beide sah, gibt es selbst zu dieser Zeit, in der ich diese Zeilen schreibe noch nicht. Meine Tochter ist mittlerweile volljährig. Durch ein Ereignis wurde meine Spur, wurde mein Schicksal verändert. Leider zu meinen Ungunsten.

Wieder einmal bin ich einem Wesen in seiner reinsten Form begegnet. Und wieder einmal habe ich nicht im geringsten geahnt, welche Bedeutung das, was ich als Wesen bezeichne eines Tages für mich und mein Leben haben wird.

## Mein zweiter Lehrer

Ich war immer noch Schülerin meines Gurus, aber ich war auch immer halbherziger dabei. Ich begegnete meinem zweiten Lehrer. Er war ebenfalls sehr wichtig für mich. Durch ihn konnte ich viele meiner psychischen Verletzungen aus meiner Kindheit heilen. Meinen Körper konnte ich komplett heilen und dank meinem zweiten Lehrer eine körperliche Gesundheit, ein Wohlbefinden und eine Lebensfreude erlangen, wie sie nur wenige Menschen erfahren. Meine Schwerhörigkeit verschwand durch seine Methoden vollständig und ich erlangte meine volle Sehkraft wieder. Ich hätte seit meinem 16. Lebensjahr eine starke Brille gebraucht. Aber ich weigerte mich, eine Brille zu tragen.

Das Wichtigste für mich war eine der Botschaften meines zweiten Lehrers an seine Schüler. Mein Lehrer hatte ein sehr schönes Gleichnis dafür, wie unser Leben abläuft. Er verglich unser Leben mit einer Kutschfahrt: Der Körper ist die Kutsche. Die Pferde sind die Gefühle. Der Kutscher ist der Verstand. Die Kutschfahrt ist das Leben.

Meist sieht die Fahrt so aus: Die Kutsche ist in einem jämmerlichen Zustand und bricht beinahe auseinander. Die Pferde sind ebenfalls in einem total ungepflegten Zustand und beinahe verhungert. Auf dem Kutschbock sitzt geschniegelt und gebügelt und mit Gold und Lametta behangener der Kutscher. Der Kutscher will hier hin und dann wieder dort hin. Die Pferde wollen immer wieder ganz woanders hin. Die Kutsche dreht sich ständig nur im Kreis herum und kommt nirgendwo an oder landet im Graben und geht zu Bruch. Was fehlt?

Der Passagier! Derjenige, der du wirklich bist. Manche nennen den Passagier die Seele. Manche nennen ihn die Instanz oder sonst wie. Mein zweiter Lehrer bezeichnete den Passagier als die Instanz, ich als das Wesen. Der Passagier sagt (oder sollte es zumindest) dem Kutscher: So wird die Kutsche gepflegt, so werden die Pferde gefüttert und gepflegt und da geht es lang. Dort und nirgendwo anders geht es lang. Wenn die Instanz führt, bewegt man sich auch von der Stelle und kommt auf dem schnellsten Weg genau dort an, wo man auch ankommen will.

Die Instanz hat einen Körper, sie ist aber nicht ihr Körper. Die Instanz hat Gedanken, aber sie ist nicht ihre Gedanken. Die Instanz hat Gefühle, sie ist aber nicht ihre Gefühle. Und das Ganze geht noch viel weiter. Die Instanz sollte über ihren Körper, ihre Gedanken und ihre Gefühle herrschen. Sie muss absolut nicht Sklave ihres Körpers, ihrer Gedanken oder ihrer Gefühle sein. Leider ist genau das bei den meisten Menschen der Fall. Sie identifizieren sich mit ihrem Körper, ihren Gedanken, ihren Gefühlen. Sie werden von ihnen beherrscht. Deshalb handeln sie oft in einer Art und Weise, die ihnen schadet.

Ich hörte dieses Gleichnis. Ich verstand dieses Gleichnis mit meinem Verstand. Ich fand dieses Gleichnis so etwas von großartig und verständlich, dass ich es gleich bei jeder erdenklichen Gelegenheit an alle meine Bekannten weiter gab. Aber die wahre Bedeutung dieses Gleichnisses habe ich erst vor kurzem erfasst. Jetzt weiß ich noch viel mehr, wie wichtig es ist, dieses Wissen an möglichst viele Menschen weiterzugeben, die bereit dafür sind.

Schauen wir uns zum Beispiel das Thema Sex an. Ich nehme das Beispiel Sex so gerne, weil es sich meiner Meinung nach ganz besonders gut dazu eignet aufzuzeigen, was für Preise ein Mensch bezahlt, wenn er sich von etwas beherrschen lässt, was ihm eigentlich dienen sollte.

Wenn ich mir den ganzen Wirbel anschau, der um Sex gemacht wird, könnte man fast glauben, dass sich alles im Leben eines Menschen nur um Sex dreht. Dass Menschen überhaupt nur aus dem einen einzigen Grund existieren, um Sex zu haben. Man könnte glauben, dass Sex das Wichtigste im Leben und der Quell der höchsten Freude des Menschen ist. Aber was finden wir statt dessen vor?

Ich kann wirklich nicht mehr zählen, wie viele Menschen, die von ihrem Sexualtrieb beherrscht wurden, sich bei mir beklagten, dass sie einen viel zu hohen Preis für Sex bezahlt haben. Sex ist kostenlos? Schau dir einmal genau an, wie viele Menschen viel zu hohe Preise für Sex bezahlt haben und das bitter bereuen. So viele ungeplante und meist auch unerwünschte Kinder passieren einfach und wachsen ohne einen Vater auf. So viele Ehen werden geschieden, wo auch die Kinder darunter leiden.

Wie viele Hochzeiten werden abgeblasen, wie viele gebrochene Herzen, Lügen, Intrigen, Verheimlichungen, Geschlechtskrankheiten und auseinandergebrochene Freundschaften passieren, nur weil die meisten Menschen jeglichen gesunden Menschenverstand und jegliches gesunde Unterscheidungsvermögen verlieren, sobald es um Sex geht. Dabei fällt mir ein beliebtes Zitat meiner Mutter ein: „Wenn der Schwanz steht, steht der Verstand still.“ Nicht umsonst sagen die Mütter in der Eifel ihren halbwüchsigen Jungen immer wieder den Spruch: „Eine Nacht Bumsmeister - zwanzig Jahre Zahlmeister!“

Man soll mich an dieser Stelle nicht falsch verstehen. Ich habe absolut nichts gegen Sex und ich bin auch überhaupt nicht moralisch. Sex ist nur ein ganz ein besonders deutliches Beispiel dafür, welchen Preis Menschen dafür bezahlen, wenn sie von etwas beherrscht werden, das ihnen eigentlich dienen sollte, weil so viele ansonsten sogar intelligente und fähige Menschen von ihrem Sexualtrieb beherrscht werden und Dinge tun, die ihnen später Leid tun.

Am überschaubarsten ist der Preis für Sex mit Prostituierten. Man weiß recht genau was man bezahlt und was man dafür bekommt. Vielleicht wäre es interessant für dich, an dieser Stelle über deinen Preis für Sex nachzudenken.

Welchen Preis bist du bereit für Sex zu bezahlen? Ich kenne nicht wenige Frauen, die bereit sind für Sex ihre Würde und Selbstachtung und sogar ihre angeblichen Werte zu verkaufen. Nicht wenige Frauen sind bereit, regelrechte Schlammschlachten auf dem aller untersten Niveau auszufechten, nur für etwas lieblosen Sex. Sie fallen ihrer besten Freundin in den Rücken und ziehen sie bei ihrem Lebensgefährten durch den Dreck für etwas Sex. Manche Männer zahlen 18 Jahre und länger Unterhalt für etwas Sex. Sie setzen ein gemeinsames Leben mit der Frau, die sie lieben aufs Spiel für etwas lieblosen Sex. Welche Preise hast du schon für Sex bezahlt?

Welchen Preis forderst du für Sex mit dir? Ich kenne Männer, dessen Preis für Sex ist, dass sie die Frauen, mit denen sie Sex haben, hinterher auch ganz kräftig verachten und als billige Flittchen bezeichnen können. Andere Männer schmücken sich gerne mit einer attraktiven Sexualpartnerin, um ihren eigenen Selbstwert aufzuwerten. Für viele Frauen ist der Preis für Sex Schutz und Sicherheit. Sie sind teilweise sogar bereit, sich dafür schwängern zu lassen. Sind vielleicht fast alle Menschen Prostituierte, auch wenn sie sich nicht mit Geld für Sex bezahlen lassen? Wie ist das bei dir?

Ich habe gelesen, dass Frauen, die den Weg als Toltekenzauberin beschreiten, zuerst dazu angehalten werden, ihre gesamten sexuellen Beziehungen zu rekapitulieren (sich zurückrufen). Ihnen wird empfohlen, sexuelle Enthaltsamkeit zu üben. Ich fand es sehr aufschlussreich, wie sehr gerade die Frauen über Sex fremdbestimmt werden. Welche Selbstverständlichkeiten über Sex verbreitet werden.

Ich habe freiwillig einige Zeit auf Sex verzichtet, um herauszufinden, wie weit ich selber fremdbestimmt bin, was das Thema Sex betrifft. Da ich in den 60er Jahren geboren wurde, sagte ich oft scherzhaft: „Ich möchte mich von dem Zwang der sexuellen Befreiung befreien.“ Erst durch Enthaltsamkeit habe ich sehr genau herausgefunden, wie ich auf eine für mich persönlich gesunde Art und Weise mit Sex umgehe.

Dieser meinem Charakter entsprechende Umgang mit Sex stimmt für mich und zwar nur für mich. Niemals würde ich ihn als allgemeingültig für alle Menschen erklären. Ich habe meinem Charakter entsprechend sehr hohe Standards, was Sex betrifft. Manche Männer stempeln hohe Standards auch gerne als moralisch ab. Aber das hat in meinem Fall nichts mit Moral zu tun, wenn ich Standards anstrebe, die mir gut tun. Es hat für mich auch nichts mit Freiheit zu tun, wenn ich wie eine heiße Hündin allzeit und für jeden bereit bin.

Mein zweiter Lehrer wusste, dass man erst möglichst viele psychische Verletzungen und Fremdbestimmungen hinter sich lassen sollte, damit man leichter die Instanz erreicht. Er hatte sehr effektive Methoden, diesen Müll aus unserem Leben zu räumen. Am meisten verwendete er dafür die Körper- und Atemtherapie. Diese Methoden sind deshalb so effektiv, weil sie den Verstand umgehen. Von dem Verstand weiß ich spätestens, seit ich die Bücher meines Gurus gelesen habe, dass er alles tut, was er kann, um die Seele daran zu hindern, wieder die Führung über einen Menschen und sein Leben zu erlangen.

Mein zweiter Lehrer sah Angst und Schuld als die größten Fremdbestimmungen an, über die ein Mensch manipuliert werden kann. Ich buchte sein erstes Seminar mit dem Namen „Healing (Heilung) der Grundangst“. Seit mein Guru mir das Leben gerettet hat, haben mich keine unfreundlichen anorganischen Wesen mehr besucht. Dennoch war meine Angst selbst elf Jahre danach immer noch so stark, dass ich vor Angst regelrecht Höllenqualen erlitt, sobald es dunkel wurde.

Und tatsächlich zog mein zweiter Lehrer jegliche Angst aus meinem System. Dabei verbreitete sich um mich herum ein Schwefelgeruch, als ob man ein Streichholz vor meiner Nase gezündet hätte. Selbst die Menschen um mich herum haben diesen Schwefelgeruch wahrgenommen.

Danach hatte ich niemals wieder Angst. Ich weiß noch, wie ich die erste Nacht bei meinem Bruder allein im Gästezimmer schlief. Ich war das erste Mal allein in einem dunklen Zimmer, ohne auch nur eine Spur von Angst zu haben. Ich kann meine Erleichterung und Dankbarkeit dafür nicht mit Worten beschreiben. Zuvor war ich total verschüchtert und voller sozialer Ängste. Aber auch das war jetzt komplett ausgelöscht. Alle diese Ängste kamen danach niemals mehr wieder.

Also buchte ich alle weiteren Kurse bei meinem zweiten Lehrer. Ich war immer ein Mensch, der von extremen Schuldgefühlen geplagt wurde. Ich fühlte mich für alles schuldig, wofür man sich überhaupt schuldig fühlen kann. Durch das „Healing der Schuld“ wurde von meinem zweiten Lehrer in mir auch jede Form von Schuldgefühlen bis zum heutigen Tag komplett ausgelöscht. Heute kann ich mich kaum noch daran erinnern, wie sich das überhaupt anfühlt, Schuldgefühle zu haben.

Eine sehr aufschlussreiche, wenn auch unangenehme Erfahrung war die „Schattengruppe“. Mein zweiter Lehrer war der Meinung, dass man seine Schattenseiten, die unerfreulichen Seiten seines Charakters klar erkennen sollte. Dadurch werden deine Schatten ans Licht gebracht und haben keine Macht mehr über dich. Du brauchst dann deinen Schattenseiten nicht mehr außen zu begegnen, indem andere Menschen sie dir widerspiegeln oder du die Kontrolle über sie verlierst.

Mein zweiter Lehrer hatte sehr effektive Methoden, um uns mit unseren Schatten zu konfrontieren. Und ich muss meinen zweiten Lehrer Recht geben. Wenn man sich seiner Schatten bewusst ist, haben sie keine Macht mehr über dich. Mit einer ähnlichen Methode heilte er auch körperliche und seelische Krankheiten in aller kürzester Zeit. Menschen tendieren dazu, von körperlichen und seelischen Schmerzen zu flüchten. Von dort, wo sie sich im Körper manifestieren, mit der Aufmerksamkeit wegzugehen. Mein zweiter Lehrer brachte die Menschen dazu, das genaue Gegenteil zu tun.

Er hatte sehr effektive Techniken, die Aufmerksamkeit seines Schülers genau auf die Stelle im Körper zu lenken, wo die Krankheit oder das psychische Problem lokalisiert und manifestiert waren. Er ließ diese Aufmerksamkeit immer stärker werden und hielt sie dort so lange, bis sich dieses Problem aus dem System löste. Dieses Lösen war oft mit dramatischen Reaktionen wie Zittern, Husten, Weinen oder sogar Schreien verbunden. Aber danach war das körperliche oder psychische Problem verschwunden. Er konnte mit dieser Methode wahre Wunder bewirken. Noch heute heile ich mich sehr oft selbst in kürzester Zeit mit dieser einfachen, aber sehr effektiven Methode.

Die Erklärung von meines zweiten Lehrers war: Dadurch, dass du mit deiner ganzen Aufmerksamkeit in die kranken und blockierten Stellen gehst, füllst du sie wieder mit dir selbst auf und die Krankheit hat keinen Platz mehr und muss weichen. Vielleicht gibt es deshalb Schmerzen, um die Aufmerksamkeit des Menschen dazu zu zwingen, an den Ort in seinem System zu gehen, an dem sich eine Krankheit manifestiert hat.

Am meisten faszinierte mich etwas, was mein zweiter Lehrer Energiearbeit nannte. Wir standen im Seminarraum verteilt. Mein zweiter Lehrer zog uns in einen anderen Zustand. Dann kam er zu einzelnen von uns und ließ uns einfach umkippen und zwar indem er uns nur leicht berührte oder sogar überhaupt nicht berührte. Einer seiner Assistenten fing uns dann auf und legte uns auf den Boden. Dort lagen wir in einem extrem liebevollen, freundlichen und heilsamen Zustand. In diesem Zustand erfuhren wir Heilung auf allen Ebenen.

Mein zweiter Lehrer nannte diesen Zustand: „Der Raum in dem Heilung passiert“. Ich persönlich war in diesem Zustand immer ganz nah bei meinem Wesen. Und das Wesen eines Menschen ist heilsam für ihn selbst.

Jahre später war ich auch dazu in der Lage, diese Technik durchzuführen. Mir hat jemand dabei assistiert und die Menschen aufgefangen, wenn sie in diesen Zustand kippten. Es war so, als ob die Menschen aus ihrer Erscheinung heraus kippen. Danach setzte sich mein Helfer hin und sah, wie seine Freunde alle am Boden lagen. Da sagte er zu mir, er hätte in seinem ganzen Leben noch niemals so wunderschöne Menschen gesehen. Ja, das Wesen eines jeden Menschen ist immer wunderschön.

Bei einem weiteren wichtigen Seminar verwendete mein zweiter Lehrer eine Technik, mit der man sein Wesen erreichen kann. Alle von unserer Gruppe schafften es mit dieser Technik sehr nahe an ihr Wesen heran zu kommen. Allein das hatte schon die Auswirkung, dass man kaum noch etwas persönlich nimmt. Wenn jemand ein Problem mit dir hat, dann ist das sein Problem und nicht deines, es sei denn, du machst es zu deinem Problem.

Mein zweiter Lehrer betonte immer wieder, dass man die Menschen dort abholen muss, wo sie stehen. Ich sah das ein. Man kann den Kindern der ersten Klasse keine Binomischen Formeln beibringen. Man würde sie damit nur entmutigen, das kleine Einmaleins zu lernen und nach und nach dorthin zu gelangen, Binomische Formeln zu verstehen und auch anzuwenden.

Eine weitere beeindruckende Gruppe von meinem zweiten Lehrer war die Mann - Frau Gruppe. Nein, nicht der übliche Beziehungsmüll, sondern er verwendete eine sehr effektive Technik, uns das Wesen von Männern und Frauen zu zeigen. Dies war eine einzigartige Erfahrung, die jeden von uns, der daran teilnahm, tief berührt hat.

Ich lernte bei den Treffen von meinem zweiten Lehrer eine sehr beeindruckende Frau kennen. Sie wurde meine Freundin und war von den Büchern von Carlos Castaneda begeistert. Sie hatte alle Bücher von ihm. Sie lieh mir einige seiner Bücher. Aber ich konnte damals noch überhaupt nichts damit anfangen. Was dort beschrieben war, waren böhmische Dörfer für mich.

Ich hatte bedeutend mehr Zugang zu den Büchern von Lynn Andrews, die ich allesamt regelrecht verschlang. Wahrscheinlich lag es daran, dass die Bücher von Lynn Andrews den weiblichen Weg einer Zauberin beschrieben. Dazu hatte ich einen bedeutend besseren Zugang. Meine Freundin hätte vom Aussehen, ihrem Körperbau und von ihrer Art, sich zu bewegen die Zwillingsschwester von Siegfried sein können, meinem späteren Lebenspartner.

Die Seminare bei meinem zweiten Lehrer bewirkten, dass ich vor Kraft und Lebensfreude nur so strotzte. Es war die schönste Zeit meines Lebens. Noch nie ging es mir so gut. Ich konnte es kaum glauben, dass es einem Menschen so gut gehen kann. Ich wachte morgens auf und war dankbar für jeden neuen Tag. Ich verdiente auch gut, ging ca. dreimal die Woche essen, trank teuren Sekt, war ständig auf Reisen und machte zwei bis dreimal im Jahr Urlaub. Wenn ich etwas schön fand, kaufte ich es sofort, ohne auf den Preis zu schauen oder mich zu fragen, ob ich es mir überhaupt leisten kann. Denn ich konnte es mir problemlos leisten.

Ich hatte großartige Freunde, auf die ich mich verlassen konnte. Ich konnte mit ihnen die verrücktesten Sachen machen. Wir hatten richtig viel Spass und Freude miteinander. Manchmal tanze und hüpfte ich vor lauter Lebensfreude durch dem Wald und hoffte, dass mich keiner so sieht. Die Welt und mein Leben waren einfach großartig für mich. Ich war in dieser Zeit ständig sehr nah an meinem Wesen. Doch da ich derart darauf fixiert war, einen Vater für meine Tochter zu finden, konnte ich das alles auch dieses Mal nicht wirklich für mich nutzen.

Vor der Geburt meiner Tochter waren meine Fähigkeiten, besonders die Fähigkeit, die Zukunft zu sehen enorm. Ich verwunderte schon jahrelang meine Freunde und Bekannten mit meinen detailgetreuen Zukunftsvisionen. Sie waren verblüfft, wie genau diese Visionen immer wieder eintrafen, selbst wenn sie es für unmöglich hielten. Ich begann, einen extrem gründlichen Hausputz zu machen. Dabei sortierte ich alles aus, was ich nicht mehr wirklich brauchte. Ich säuberte jeden einzelnen Gegenstand, den ich besaß sehr gründlich. Ich sagte zu meinen Freundinnen: „Wenn der Hausputz fertig ist, ist der Vater für meine Tochter da.“ Und genau so war es auch.

## Meine Tochter

Nur wenige Monate nachdem ich dem Wesen meiner Tochter begegnet bin, fand ich ihren Vater. Die erste Zeit mit ihm war wunderschön. Wir hatten stundenlange wunderschöne Gespräche miteinander. Dabei kamen wir uns dabei derart nahe, wie ich es bisher noch nicht ansatzweise erlebt habe. Ich war so glücklich und verliebt, wie niemals zuvor. Ich war davon überzeugt, dass es zwischen uns etwas ganz Besonderes war und ein Leben lang halten würde. Wir unternahmen viel. Wir feierten viel. Ich dachte wirklich, ich hätte den besten Mann auf ganzen Welt gefunden.

Neun Monate später waren wir verheiratet und alles drehte sich sehr schnell um hundertachtzig Grad. Auf einmal konnten wir nicht mehr miteinander reden. Ich wurde immer trauriger und wollte am liebsten die Ehe annullieren lassen. Aber ich bin schon drei Wochen nach der Hochzeit schwanger geworden. Durch die Hormonumstellung wurde ich auch noch total müde, kraftlos, empfindlich und weinerlich.

Ich hatte eine sehr schnelle und leichte Geburt. Meine Tochter war kerngesund und strotzte nur so vor Kraft und Lebensfreude. Von da an war sie mir nur noch eine einzige Freude. Sie war für mich immer der wundervollste Mensch auf der ganzen Welt. Sie wurde von allen geliebt und bewundert. Mein Mann war ein wundervoller Vater, während wir uns immer mehr auseinander lebten. Ich kam mir nur noch so vor, als wäre ich sein Arbeitstier. Die einzigen gemeinsamen Gespräche waren nur noch geschäftliche Angelegenheiten unserer Firma. Egal, was ich auch versuchte, wir entfernten uns immer mehr voneinander.

Zum Schluss kam ich mir vor, als wäre ich nur noch das Zugpferd für die Interessen meines Mannes. Meine Interessen blieben immer mehr auf der Strecke. Bald war ich nicht mehr diejenige, mit der er gemeinsam eine Firma aufgebaut hat, sondern nur noch eine Angestellte für alle nur erdenklichen Arbeiten. Wir kauften ein Haus und renovierten es. Ich schuftete wie ein Esel in dem Haus, kümmerte mich gleichzeitig um Haushalt und Kind und um die Bestellungen unserer Firma. Manchmal weinte ich abends vor lauter Erschöpfung. Freizeit und Erholung gab es für mich nur, wenn mein Mann mal weg war. Ich hatte einen 12-15 Stunden Tag, sieben Tage die Woche. Als mein Mann mir eröffnete, jetzt würde die gemeinsame Firma nur noch ihm gehören, habe ich mich innerlich von ihm verabschiedet.

Bald war ich nur noch ein geduldeter Gast in unserem Haus und hatte nicht mehr das geringste Mitspracherecht, was die Einrichtung des Hauses betraf. Wenn ich nur die Akten im Büro anders in die Regale ordnete, weil es so für mich viel übersichtlicher war, stellte mein Mann sofort alles wieder an seinen alten Platz zurück. Als mir sogar noch vorgeschrieben wurde, was ich in den Gesprächen mit anderen sagen durfte und was nicht und welches Gesicht ich machen darf und welches nicht, platze mir der Kragen. Ich wurde immer wütender, manchmal sogar regelrecht hysterisch. Mir reichte es einfach.

Mir tat meine Tochter so leid. Sie litt darunter, dass wir uns ständig stritten und anschrieten. Dennoch muss ich sagen, dass mein Mann der beste Vater ist, den ich jemals kennen gelernt habe. Ich hätte damals meiner Tochter nicht nur sagen sollen, wir suchen jetzt einen guten Vater für sie, sondern auch einen wundervollen Ehemann für mich.

Aber meine Tochter war mir immer eine große Freude. Ich habe noch nie mit einem Menschen so eine freundliche, liebevolle und freie Beziehung gehabt. Wir begegneten uns immer mit Hochachtung und Respekt. Ich bin mir heute immer noch ganz sicher, dass ich die wundervollste Tochter auf der ganzen Welt habe. Meine Tochter sagt mir immer wieder, dass ich die beste Mutter auf der ganzen Welt bin.

Wir haben uns ein Grundstück gekauft. Es waren 12.630 qm. Dort hielt ich mich so lange und so oft auf wie ich nur konnte. Ich gestaltete dort mit viel Liebe einen Permakultur-Waldgarten. Hier konnte ich endlich wieder ich selbst sein. Hier konnte ich mich selbst verwirklichen. Hier konnte ich wieder meinen eigenen Interessen dienen.

Eines Tages saß ich auf meinem Grundstück und schaute mir die Früchte meiner Arbeit an. Ich geriet in einen ganz sonderbaren Zustand. Auf einmal sah ich lauter rote Lichtlinien im Himmel in einem Muster aus Oktaedern angeordnet, die ganz gleichmäßig und geometrisch über den Erdboden verteilt sind. Ich sah oben im Himmel über meinem Grundstück einige dunkle Flecken auf diesen Lichtmustern. Ich säuberte diese Lichtmuster. Ich wusste einfach, wie ich das mache. Dann sah ich genau an der Stelle, die ich gesäubert habe ein sternartiges weißes Licht kurz aufleuchten.

Da mein Mann verreist war, ging ich danach noch ein paar Freunde besuchen. Wir saßen auf dem Sofa und schauten aus deren großes Wohnzimmerfenster auf mein Grundstück. Plötzlich begann genau an der Stelle über meinem Grundstück, wo ich die Lichtlinien gesäubert habe ein heftiges Wetterleuchten. Kreisrunde Blitze in roten, grünen, gelben, blauen und weißen Pastellfarben explodierten ununterbrochen genau an dieser Stelle. Das geschah physisch. Meine Freunde sahen auch dieses Wetterleuchten. Es war, als wenn wir uns ein Feuerwerk anschauen. Dieses Ereignis dauerte fast eine Stunde an.

Am nächsten Tag kam meine Freundin ganz aufgeregt in unser Haus. Sie meinte, sie hätte nachts ein riesiges dreieckiges Ufo über meinem Hausdach gesehen. Ich glaube nicht, dass da tatsächlich ein Ufo war. Tatsache war jedoch, dass am nächsten Tag NATO-Alarm war und ständig Hubschrauber über mein Grundstück und das Haus, in dem ich wohnte flogen. Das wird vermutlich reiner Zufall gewesen sein.

Das alles war zu der Zeit, als der Komet Halebob sichtbar war. Ich glaube nicht, dass diese Ereignisse mit dem Halebob zu tun hatten. Aber genau zu der Zeit, als er sichtbar war, hatte ich ganz besonders viele Zukunftsvisionen. Wie schon zuvor beschrieben, arbeitete ich wie ein Esel, aber sobald ich mich nur kurz hinsetze, gingen die Visionen los. Ausnahmsweise sah ich nicht mein persönliches Schicksal, sondern das Schicksal Deutschlands. Ich erzählte einer Freundin von meinen Visionen. Sie fragte mich, ob ich das dritte Buch von Jan van Helsing gelesen habe. Dies ist ein Buch mit gesammelten Prophezeiungen über die heutige Zeit. Ich verneinte. Sie sagte mir, alle meine Visionen wären ganz genau in diesem Buch beschrieben. Viele Menschen aus den letzten Jahrhunderten und aus sämtlichen Kulturen dieser Welt hätten die gleichen Visionen gehabt wie ich.

Ich war zu dieser Zeit immer noch Schülerin meines Gurus. Während einer Meditation gelangte ich an einen ganz besonderen Ort. Ich wollte damals wissen, wie ich in diese Schöpfung gekommen bin und ich sah es genau vor mir. Ich weiß jetzt, dass die treffendste Schöpfungsgeschichte, die ich kenne die Illu Ishtar ist. Die Illu Ishtar beschreibt ganz genau, was ich in meiner Vision gesehen habe. Und tatsächlich war es keine Vision, sondern eine Erinnerung. Ich sah mich in die damals noch ganz anders strukturierte Schöpfung gehen. Diese Schöpfung oder der Teil, den ich zuerst wahrnahm, war nicht physisch. Dabei begleitete mich ein wundervolles, kraftvolles, liebendes Wesen in diese Schöpfung, um mich zu beschützen.

Kurz darauf hatte ich die Zukunftsvision, dass ich meinen Ehemann wegen einem anderen Mann verlassen werde. Ich wohnte in dieser Vision schon in meinem neuen Haus und arbeitete total glücklich und erfüllt in meinem Paradiesgarten. Mein Mann ging an diesem Garten vorbei und bat mich, mit ihm spazieren zu gehen. Genau diese Szene erlebte ich später tatsächlich. Diese Vision war wie eine Vorschau. Allerdings fehlten zwei Details: Als diese Szene tatsächlich geschah, gab es noch kein eigenes Haus und ich hatte auch noch nicht die außergewöhnlich schöne Kleidung für reine Gartenarbeit an, die zeigte, dass ich in der ursprünglichen Spur viel Geld zu Verfügung hatte. Diese Vision machte mich damals traurig, weil wieder einmal etwas scheiterte, was ich für die ganz besondere und große Liebe gehalten habe.



## Siegfried

Eines Tages brachte ein Bekannter von mir einen jungen Mann mit. Ich nenne diesen Mann in meiner Geschichte Siegfried. Siegfried wollte unbedingt die Frau kennen lernen, die mit Kristallen heilen kann. Ich war damals schon sehr erfolgreich in vielen Bereichen der Naturheilkunde und der alternativen Medizin. Einige meinten sogar, ich würde wahre Wunder vollbringen und ich wäre mit Gold nicht aufzuwiegen, egal ob es sich um eine physische oder psychische Krankheit handelte. Ich kannte viele Therapien, mit denen ich Menschen heilte, aber am liebsten und effektivsten heilte ich mit Kristallen.

Als Siegfried das erste Mal den Raum betrat, in dem ich saß, kam es mir so vor, als ob ich ihn schon seit ewigen Zeiten kennen würde. Er war mir derart vertraut, wie mir noch niemals zuvor ein Mensch vertraut gewesen ist. Wir konnten uns stundenlang über alles unterhalten. Wir stellten viele Gemeinsamkeiten fest. Ich konnte Siegfried alles erzählen und er schien mich in allen Bereichen voll und ganz zu verstehen. Erst sehr viel später begriff ich, wie sehr der Schein trügte. Siegfried machte sich niemals die Mühe, mich wirklich kennenzulernen und zu verstehen.

Siegfried und ich verliebten uns ineinander. Als ich die Beziehung zu meinem Mann beendete, war ich total traurig darüber. Ich erinnerte mich daran, wie schön der Beginn unserer Beziehung war. Wie sehr ich daran glaubte, dass wir ein Leben lang miteinander glücklich sein würden. Wie sehr ich daran glaubte, dass die Beziehung zwischen uns etwas ganz besonderes sein würde. Ich sah meinen Mann an, sah noch einmal alles Schöne an ihm, erinnerte mich an die wunderschöne gemeinsame Zeit, die ich anfangs mit ihm erlebt habe und wurde so etwas von traurig. Dann ging ich zu meiner neuen Liebe, zu Siegfried und musste dennoch um eine gescheiterte Liebe weinen.

Und wieder glaubte ich, dass wir uns ein Leben lang lieben würden, sogar noch weit über den Tod hinaus. Ich glaubte tatsächlich, dass keine Frau auf dieser Welt so sehr geliebt würde wie ich. Ich glaubte daran, dass mich Siegfried vor allen Gefahren, Bosheiten und Intrigen dieser Welt beschützen würde. Ne wirklich, mit fast vierzig Jahren hatte ich immer noch solche abgedrehten romantischen Vorstellungen.

Ich habe wohl zu viele amerikanische Spielfilme mit Happy End gesehen und zu viele Märchen gelesen und sie für das reale Leben gehalten. Was nach dem Happy End kommt wird eh nicht gezeigt und will wohl auch keiner wissen. Und Märchen enden auch nicht gerade mit den Worten: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann schlagen sie sich noch heute die Köpfe ein.“

Siegfried war damals in meinen Augen ein einzigartiger und besonderer Mensch für mich, so dass ich mir fest vornahm, dass unsere Beziehung die schönste, tiefste, reinste und großartigste Beziehung werden soll, die überhaupt menschenmöglich ist. Ich liebte hohe Standards, ich liebte Aufwege. Das entsprach mir einfach.

Ich hatte Visionen von unserer Zukunft. Ich sah, wie wir gemeinsam in dem Haus wohnten, das ich schon bei der ersten Begegnung mit meiner Tochter gesehen hatte. Ich sah, wie uns manchmal ein Mann besuchen kommt und ich diesen Mann in mein Wohnzimmer bitte, um dort auf Siegfried zu warten, während ich ihn herbei hole. Ich sah genau, wie dieser Mann aussieht und beschrieb Siegfried und zwei Freundinnen haargenau sein Aussehen. Ich wusste, dass dieser Mann eines Tages eine enorme Bedeutung für mich und Siegfried haben würde. Ich fand es nur seltsam, dass dieser Mann in meiner Vision Anzug und Krawatte trug. Wir hatten noch niemals mit Menschen zu tun, die Anzug und Krawatte tragen. Ich hatte damals sogar einige Vorurteile gegenüber Anzugsträger.

Als ich diesen Mann das erste Mal tatsächlich sah, stieg er auf einem Parkplatz aus dem Auto. Ich schrie regelrecht auf und sagte ganz aufgeregt zu Siegfried und meinen beiden Freundinnen: „Das ist der Mann, den ich immer vor mir gesehen habe, von dem ich euch erzählt habe.“ Dieser Mann wurde mein dritter und wichtigster Lehrer.

Ich fand eine wunderschöne, abgelegene, helle Neubauwohnung in einem Zweifamilienhaus mit optimaler Raumaufteilung. Noch nie hatte ich so schön gewohnt. Siegfried zog sehr schnell zu mir. Das war die schönste Wohnung, die ich jemals hatte. Ich fühlte mich dort sehr wohl. Diese Wohnung war wie geschaffen für mich. Die Miete war auch sehr günstig und meine Vermieter waren die freundlichsten Vermieter, die ich jemals kennen gelernt habe. Auch mit unseren Nachbarn verstanden wir uns sehr gut. Ich fände es großartig, wieder in so einer wunderschönen Wohnung wohnen, bis mein Haus fertig gebaut ist und ich darin einziehen kann.

Nach der Trennung von meinem Mann blieben mir nur noch ein Koffer voller Klamotten, ein PC mit Drucker, ein 18 Jahre altes Motorrad und 64,-- DM im Portemonnaie. Mein Grundstück wurde mir auch übertragen. Aber es waren zu dieser Zeit gerade einmal 2.000,-- DM davon abbezahlt von insgesamt 85.000 DM. Den Rest unseres gemeinsamen Besitzes habe ich meinem Mann unter Druck notariell übertragen. Nach der Ehe, in der ich geschuftet habe, wie noch niemals zuvor in meinem Leben, blieb mir noch nicht einmal ein Bruchteil von dem Besitz, den ich vor der Ehe hatte. Mit dem was mir blieb, musste ich mir eine neue Existenz aufbauen. Mit viel Fleiß, Enthusiasmus, Nebenjobs und Kommissionsware baute ich meinen Gesundheits- und Wellness-Versand auf.

Meine Tochter blieb vorläufig bei meinem Mann, da er ihr ein bedeutend besseres und leichteres Leben bieten konnte als ich. Auch wenn ich oft in ihrem Zimmer saß und sie so sehr vermisste, war es so besser für meine Tochter. Bei meinem Mann war ihre Schule und alle ihre Freunde. Ich holte sie an den Wochenenden so oft zu mir, wie ich nur konnte und machte ihr klar, dass ich immer für sie da bin, wenn sie mich braucht.

Siegfried und ich waren oft mit einem befreundeten Paar zusammen, mit denen wir viel unternahmen und eine Menge Spaß hatten. In dieser Zeit waren meine geistige Entwicklung und meine Wahrnehmung enorm. Siegfried war damals ein sehr starker Katalysator für mich.

Ich möchte an dieser Stelle ein sehr merkwürdiges Ereignis aus dieser Zeit schildern: Der Mann von dem Pärchen, mit dem wir befreundet waren, hat sich bei einer Begegnung mit einer Schwarzmagierin anorganische Wesen eingefangen. Diese Schwarzmagierin nannte sie Dämonen. Er war umsesselt von diesen Dämonen. Vor einer Besessenheit kommt oft zuerst eine Phase der Umsessenheit.

Dieser Mann war ein sehr sanftmütiger und friedfertiger Mensch und eher schüchtern und zurückhaltend. Manchmal drangen diese anorganischen Wesen schon für kurze Zeit in seinen Körper ein und übernahmen ihn. Er war dann so etwas von aggressiv oder komplett überheblich, dass man ihn nicht mehr wiedererkannte. Er hatte in dieser Zeit auch die Fähigkeit des Sehens. Er konnte uns dann Begebenheiten aus unserer Vergangenheit schildern. Wir haben die ersten Tage nicht geahnt, was da vor sich ging. Aber als er davon erzählte, was er mit der Schwarzmagierin erlebt hat und dass er seitdem ständig unangenehme Anwesenheiten um sich herum fühlte und dann in extreme Angstzustände geriet, begriff ich endlich, was da vor sich geht.

In dieser Zeit meldete meine Cousine ihren Besuch an und ich sah plötzlich vor mir, wie meine Cousine und dieser fast besessene Mann sich ineinander verlieben. Das kam selbst mir völlig unmöglich vor, da meine Cousine, so glaubte ich damals jedenfalls, richtig glücklich verheiratet war.

Damals hatte ich den Tick, mir die Probleme anderer Menschen immer zu meinen eigenen Problemen zu machen. Also wollte ich einen Exorzismus beginnen. Das heißt an dieser Stelle nicht, dass ich schon einmal einen Exorzismus durchgeführt hätte oder auch nur gewusst hätte, wie man so etwas macht. Aber zu der Zeit, als ich ihm den Exorzismus anbot, war Michael, so hieß dieser Mann, gerade besessen und fauchte uns alle nur noch an. Wir zogen uns von ihm zurück, weil er mittlerweile fast vollständig besessen war und vor lauter Wut und Überheblichkeit regelrecht unerträglich für uns war.

Bei diesem Gespräch pampfte er mich derart an, als ich ihm einen Exorzismus anbot, dass ich den Schlager, der damals häufiger im Radio lief, vor mich hin sang: „Du, du bist nicht mehr allein. Du sollst niemals einsam sein.“ Da ich den ursprünglichen Menschen, der jetzt besessen war, sehr mochte, konnte ich diese Situation nur noch mit einer guten Portion schwarzen Humor ertragen.

Meine Freundin konnte es in der gemeinsamen Wohnung mit Michael nicht mehr aushalten, weil auch sie mittlerweile diese unangenehmen Anwesenheiten wahrnahm und dabei das eiskalte Grauen bekam. Hinzu kam, dass sie Michaels Wutanfälle immer öfter zu spüren bekam. Sie wohnte diese Zeit über bei mir.

Meine Cousine kam zu Besuch. Sie war eine wohlerzogene Tochter aus gutem Hause mit einer recht lustigen Ruhrpott-Kodderschnauze. Plötzlich klingelte Michael an meiner Tür. Er hatte sich doch noch in einem letzten klaren Augenblick für einen Exorzismus entschieden. Als er die Tür hineinkam, wich meine Cousine derart vor ihm zurück, bis sie mit dem Rücken gegen die Wand knallte. Sie traute sich in Anwesenheit von Michael noch nicht einmal mehr, alleine zur Toilette zu gehen. Ich glaubte jetzt wirklich nicht mehr an meine Vision, dass sie und Michael sich ineinander verlieben würden.

Michael fiel mir weinend in den Arm und bat um einen Exorzismus. Ich bereitete den Exorzismus vor. Siegfried, der megastark ist, sollte Michael festhalten, damit er während des Exorzismus nicht durchdreht oder sogar wegläuft. Ich begann mit dem Exorzismus. Mit Hilfe des geheimen Mantras meines Gurus holte ich vier anorganische Wesen aus Michaels Körper heraus. Siegfried wollte mir unbedingt dabei helfen, mit dem Ergebnis, dass jedes anorganische Wesen, das ich aus Michael heraus holte gleich wieder in Siegfried Körper Zuflucht suchte. Echt Klasse!

Nicht die gleiche Scheiße noch einmal, dachte ich. Es war sehr anstrengend für mich als komplett Unerfahrene, so viel Konzentration aufzubringen, um vier Dämonen meinen Willen aufzuzwingen. Da kam mir eine Idee: Ich hatte in letzter Zeit öfters Erinnerungen aus einem Leben, das ich gemeinsam mit Siegfried verbracht habe, in einer uralten vergangenen Zeit. Ich sagte Siegfried einen Satz in der uralten Sprache. Dieser Satz erinnerte Siegfried an sein wahres Wesen. Er kam sofort in einen anderen Zustand. Ein Dämon nach dem anderen suchte sofort das Weite. Sie konnten es nicht mehr ertragen, in Siegfried zu wohnen. Noch am selben Abend verliebten sich Michael und meine Cousine ineinander.

Der ganze Vorgang des Exorzismus dauerte gerade mal zehn Minuten. Tagelange oder noch längere Exorzismen sind eine einzige Quälerei für den Besessenen und furchtbar erschöpfend für denjenigen, der diesen Exorzismus durchführt. Ich möchte nicht wissen wie viele Besessene in unseren Landeskrankenhäusern unter Psychodrogen gestellt vor sich hin vegetieren.

Als meine Cousine abreiste, ging ich zusammen mit Michael und meiner Freundin in deren gemeinsame Wohnung zurück. Ich wollte deren Wohnung vor weiteren unerwünschten anorganischen Besuchern schützen. Als wir in die Wohnung kamen, sah ich die Katze von Michael. Sie war normalerweise eine extrem ängstliche Katze. Obwohl ich sonst immer eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Katzen hatte, flüchtete Schnucki, so hieß diese Katze, sogar vor mir. Schnucki ließ sich von mir bisher nicht ein einziges Mal anfassen.

Was uns aber dieses Mal aus den Augen dieser Katze anschaute, war alles andere als die ängstliche Schnucki. Es war keine Katze mehr, auch wenn dieses Etwas den Körper einer Katze hatte. Ich legte meine Hand auf die Katze. Meine Haare auf dem Arm stellten sich sofort hoch und es fühlte sich an, als ob ein leichter elektrischer Strom meinen Arm hinauf fließt. Ich bekam eine Gänsehaut. Schnucki schaute mir lange ganz tief in meine Augen, ganz untypisch für Katzen. Nicht nur mir lief ein eiskalter Schauer über den Rücken, sondern auch meinen beiden Freunden, als sie Schnucki in die Augen schauten und sie anfassten.

Wir säuberten zuerst einmal die Wohnung. Es wurde gewischt und Staub gesaugt. Obwohl wir wunderschönes Frühlingswetter hatten, war es außergewöhnlich kalt in dieser Wohnung. Wir waren mit dem Säubern der Wohnung noch nicht fertig, da schaute ich aus dem Fenster. Ein breites Nebelband kam zwischen zwei Bergen direkt auf dieses Haus zu. Es war kein gewöhnliches Nebelband. Es wirkte nicht nur auf mich wie ein ganzes Heer von unförmigen, unheimlichen Gestalten.

Ich tippte meinen beiden Freunden nur auf die Schulter und zeigte aus dem Fenster. Ich brauchte kein einziges Wort zu sagen. Sie rasten sofort aus dem Haus. Meine Freundin stellte noch nicht einmal den Staubsauger aus, sondern riss am Kabel den Stecker aus der Steckdose, raste zur Tür und schnappte sich im Vorbeigehen noch Ihre Jacke. Ich hörte sie mit quietschenden Reifen in einem Affentempo davon rasen. Jetzt war ich allein im Haus und konnte sehen, wie ich mit all dem allein klar kam.

Dank meines zweiten Lehrers hatte ich nicht die geringste Angst, nicht einen einzigen Augenblick. Wäre ich meinem zweiten Lehrer nicht begegnet, wäre ich an dieser Stelle in Panik geraten und laut schreiend mit den beiden davon gerast.

Die dichte Nebelwand baute sich zuerst vor dem Haus auf, dann war sie um das ganze Haus herum. Man konnte kaum zwei Meter weit aus dem Fenster sehen. Alles war nur noch in einem außergewöhnlich dichten und diffus leuchtenden Weiß getaucht. Schon bald spürte ich in der Wohnung jede Menge Anwesenheiten um mich herum. In der Wohnung über mir hörte ich ein ständiges Rumpeln und ein ununterbrochenes, unverständliches Stimmengewirr, obwohl die Familie, die dort wohnte gerade im Urlaub und die Wohnung leer war. Schon bald versuchten mehrere dieser unheimlichen Wesen von meinem Körper Besitz zu ergreifen.

Ich wurde von allen Seiten attackiert. Sobald meine Aufmerksamkeit auch nur ein wenig von dem Mantra meines Gurus abschweifte, drangen sofort diese Wesen in meinen Körper ein. Ich drängte sie wieder aus meinem Körper heraus, sie drangen wieder in meinen Körper ein. Es war ein einziger Kampf, der mich immer mehr erschöpfte. Dieser Kampf war so etwas von unfair - ein Mensch allein gegen ganz viele Dämonen.

Da klingelte es. Meine Aufmerksamkeit war sofort abgelenkt. Wusch - gleich waren mehrere Dämonen in meinem Körper. Ich öffnete die Tür. Ich sah Siegfried. Er wollte mir helfen. Hinter ihm versteckten sich regelrecht meine beiden Freunde und schauten mich total ängstlich an. Ich machte einen Schritt auf sie zu, fletschte die Zähne, riss meine Augen weit auf, hob meine Hände gegen sie und formte sie regelrecht zu Klauen und fauchte sie an: „Verpisst euch!“ Nein, das ist nicht meine übliche Begrüßung und auch nicht mein üblicher Umgangston. Dann knallte ich die Tür wieder zu und kurz darauf hörte ich sie wieder wegfahren.

Sehr bald merkte ich, dass ich den Kampf gegen diese Dämonen verlor. Ich hatte keine Kraft mehr. Ich rief nach meinem Guru, aber er half mir nicht, obwohl ich deutlich seine Anwesenheit spürte. Er wusste vielleicht, dass er mir einen sehr großen Gefallen dadurch erwies, dass er nicht eingriff. Denn auf einmal ließ ich los. Ich hörte auf zu kämpfen. Mir war völlig gleichgültig, was diese anorganischen Wesen mit meinem Körper machten. Ich spürte nur noch Frieden in mir.

Ich weiß nicht, wie viele Dämonen schon von meinem Körper Besitz ergriffen haben. Ich streckte meinen Geist immer weiter nach oben aus, bis ich von weißem Licht umhüllt war. Der Frieden, den ich damals spürte war unbeschreiblich. Alles um mich herum war freundlich, regelrecht heilig. So obskur das jetzt auch für dich klingen mag, angesichts der damaligen überaus unangenehmen Umstände: Dies war ein sehr heiliger Moment für mich.

Ich blieb eine Weile in diesem Zustand. Dann kehrte ich in die physische Welt zurück. Ich sah einen senkrechten Spalt direkt vor mir im Wohnzimmer, aus dem ein unangenehmes, kaltes, weißes Licht schien. Dieses Licht erinnerte mich an den Nebel, der um das Haus war. Durch diesen Spalt flüchteten die letzten anorganischen Wesen zurück in ihre Welt, als wäre der Teufel hinter ihnen her. Dann schloss sich dieser Spalt wieder.

Alles um mich herum war wieder vollständig in Ordnung. Sogar der Nebel um das Haus hatte sich schlagartig wieder vollständig aufgelöst. Die Luft war wieder vollkommen klar. Mein Atem hinterließ anfangs noch seltsame Dunstwolken, wie der Atem von Menschen bei extremen Frost. Es war allerdings gerade Osterzeit und die Sonne strahlte schon recht warm. Ich öffnete alle Fenster in der Wohnung, weil ich ein starkes Bedürfnis nach frischer Luft hatte. Ich setzte mich auf die Couch, immer noch erfüllt von Frieden und Andacht.

Schnucki setzte sich auf meinem Schoß und ließ sich von mir kraulen. Aus ihren Augen schaute mich wieder eine Katze an. Seitdem kam Schnucki jedes Mal zu mir auf meinen Schoß, sobald ich in diese Wohnung kam und mich hinsetzte. Es war so, als ob sie wüsste, dass sie es mir zu verdanken hat, dass sie wieder ihren eigenen Körper zur Verfügung hatte.

Ich rief meine Freunde an und teilte ihnen mit, dass sie wieder zurück in ihre Wohnung kommen können. Als sie mit Siegfried zusammen die Wohnung betraten, wurde ich zuerst noch sehr skeptisch beäugt, ob ich auch tatsächlich wieder die alte Petra bin. Aber seitdem hatten meine beiden Freunde Ruhe vor unerwünschten anorganischen Besuchern.

Wieder einmal habe ich erlebt, wie viel Macht mein Wesen besitzt und wie freundlich es in der Lage war, alle noch so krassen Probleme im Nullkommanichts aufzulösen. Und wieder einmal habe ich viel zu wenig begriffen, um aus dem, was ich erfahren habe, tatsächlich den vollen Nutzen zu ziehen. Immer noch meinte ich, alle meine Probleme mit dem Verstand lösen zu müssen, obwohl schon mein zweiter Lehrer sagte, der Verstand wäre für viele Belange des Lebens einfach komplett ungeeignet, oder besser gesagt viel zu beschränkt. Die Instanz wäre viel fähiger als der Verstand, wenn es darum geht, die optimalen Entscheidungen für sich zu treffen.

Eine weitere seltsame Begebenheit passierte: Ich wurde sehr wütend auf eine Frau, die Siegfried und auch mich um Geld betrogen hatte. Dieses Geld hätten wir damals sehr gut gebrauchen können. Zum Glück hatte ich bei meinem zweiten Lehrer meine Schatten kennengelernt und war sehr gut darauf trainiert, wachsam zu sein und mich selbst zu beobachten. Mitten in dieser Wut-Phase merkte ich, wie sich etwas in meinem Schädel öffnete und ein dunkelgraues Etwas aus meinem Schädel hervortrat und auf diese Frau losgehen wollte. Sie hätte diesen Angriff niemals überlebt, das wusste ich. Ich reagierte blitzschnell und lenkte diesen sich selbständig machenden Teil von mir gegen die Zimmerdecke. Es prallte gegen die Lampe und die Scherben von vier Glühbirnen flogen in hunderten von Stücken mir und Siegfried um die Ohren. Diese Lampe war noch nicht einmal eingeschaltet.

Mein zweiter Lehrer hatte recht. Es ist gut, seine eigenen Schatten zu kennen und sie sich sehr genau anzuschauen. Denn nur so hat man sie im Griff. Wenn du deine Schatten nicht kennst, haben sie dich im Griff. Dieses Phänomen, das ich damals erlebt habe wurde in dem Buch „Der zweite Ring der Kraft“ von Carlos Castaneda sehr genau beschrieben. Carlos Castaneda hat dieses Etwas, das aus seinem Kopf heraustrat allerdings als grün und nicht als dunkelgrau wahrgenommen.

## Mein dritter Lehrer

Als Michael zu meiner Cousine zog, wollte auch meine Freundin nicht mehr in unserer Nähe bleiben und zog ebenfalls weit weg. Sehr bald danach fand ich meinen dritten und wichtigsten Lehrer. Bei ihm fand ich alles, wonach ich mein ganzes Leben lang gesucht habe. Kurze Zeit später trennte ich mich von meinem Guru.

Über meinen dritten Lehrer werde ich kaum etwas schreiben. Das meiste von dem, was ich mit meinen dritten Lehrer erlebt habe, würde mir ohnehin kaum jemand glauben. Es ist viel zu weit von der allgemein üblichen Weltsicht entfernt und übersteigt zu sehr den Verstand und das Verständnis für das, was möglich ist. Obwohl solche Begebenheiten, die in den Augen anderer unmöglich erscheinen, für mich und nicht nur für mich völlig selbstverständlich sind, weil wir sie oft genug erlebt haben und die Mechanik dahinter kennen.

Da ich meine Tochter zu sehr vermisste und wieder bei ihr sein wollte, zog ich zurück in den kleinen Ort, in dem sie wohnte. Diese „neue“ Wohnung war ein Altbau in einem schlechten Zustand, dunkel und ohne eine schöne Aussicht, mit einer ungünstigen Raumaufteilung. Also das krasse Gegenteil von meiner wunderschönen Wohnung zuvor. Sie war sogar noch einige Quadratmeter kleiner und dreißig Euro teurer. Die Wohnung zuvor war die schönste Wohnung, in der ich jemals gelebt habe und diese Wohnung war die hässlichste Wohnung, in der ich jemals gelebt habe.

Als ich dort renovierte, graute es mir bei der Vorstellung, von nun an in dieser dunklen, alten Bruchbude zu leben. Aber diese Wohnung war keine hundert Meter von meiner Tochter entfernt. Schon bald war meine wundervolle Tochter fast nur noch bei mir und ich war glücklich darüber. Ich habe mich allerdings in dieser Wohnung niemals auch nur ansatzweise wohl gefühlt. Aber meine Tochter war mir wichtiger als eine schöne Wohnung.

Dank einiger Tips meines Lehrers zum Thema Weltenprinzipien (Ich nenne sie manchmal scherzhaft das Feng Shui des Westens) konnte ich das Einkommen meines Versandes innerhalb von einem Jahr versechsfachen. Ich habe nur den Namen meiner Firma, mein Firmenlogo und die Farbe meiner Messetücher und meiner Webseite verändert, sonst überhaupt nichts. Das allein hatte so eine durchschlagende Wirkung. Ich verdiente richtig gut und Siegfried und ich konnten uns einiges leisten. Ich hatte wieder richtig Freude an meinem Leben und arbeitete viel und gerne. Ich dachte damals, Siegfried und ich werden schon sehr bald das Leben führen, das wir uns so sehr wünschten und schon bald in unserem Haus leben, das ich in meinen Visionen gesehen habe.

Siegfried lernte einen jungen Mann kennen, den unser Lehrer als „Obertolteke“ bezeichnete. Dieser Tolteke war gerade einmal 24 Jahre alt, sah aber noch jünger aus und konnte total gut zaubern. Er war der Lehrer einiger Toltekenschüler. Dieser junge Toltekenlehrer hat gezaubert wo er nur konnte und das auf eine sehr lockere Art. Die Fähigkeit der Zauberei dieses jungen Mannes hat mich derart fasziniert, dass ich mir einige Bücher von Carlos Castaneda kaufte, um sie zu lesen. Und wieder einmal hatte ich so wenig Zugang zu diesen Büchern, dass ich sie noch nicht einmal Zuende las.

Siegfried war bis zu der Begegnung mit dem Tolteken mir gegenüber ein sehr friedfertiger, sanftmütiger und freundlicher Mensch und hat mir eine sehr hohe Wertschätzung entgegengebracht. Er hat mir gegenüber bis zu dieser Zeit niemals auch nur ein einziges unfreundliches oder heftiges Wort fallen lassen. Er war so sanftmütig, dass er sogar dann noch freundlich blieb, wenn ich selber alles andere als freundlich war. Er respektierte mich damals, wie ich es noch niemals zuvor erlebt habe. Er erschien mir damals, dass er mich regelrecht mit Liebe überhäuft.

Doch nach und nach begannen wir miteinander zu streiten. Wir stritten uns immer häufiger und heftiger. Damals dachte ich noch, dass wir beide uns so sehr lieben und so intelligent und fähig sind und zudem so großartige Zugänge von unserem Lehrer geöffnet bekommen haben, dass wir das sehr bald wieder zum Guten wenden können. Wer denn sonst könnte das, wenn nicht wir beide. So sah das jedenfalls mein Verstand.

Von meinem Lehrer erfuhr ich: Das Wesen eines jeden Menschen ist absolut freundlich, gesund, reich, glücklich und frei. Alles, was nicht diesen Eigenschaften entspricht ist Fremdbestimmung. Er lehrte uns eine Technik, die so ähnlich auch sehr intensiv von den Toltekenzauberern ausgeübt wird, um sich von jeglicher Fremdbestimmung zu befreien. Diese Fremdbestimmung steht zwischen dir und deinem Wesen.

Als ich diese Technik regelmäßig durchführte, war ich entsetzt darüber, wie viel fremdes Gedankengut, fremde Weltbilder, fremde Moral, fremde Selbstbilder ich einfach so übernommen habe, von denen ich glaubte, sie kämen von mir. Und das, obwohl ich durch die Techniken von meinem zweiten Lehrer und meinem Guru schon bergeweise fremden Müll hinter mich gelassen hatte. Ich erkannte, dass mein dritter Lehrer recht hatte mit der Aussage: Die schlimmste Form der Fremdbestimmung sind die Selbstverständlichkeiten. Weil sie so selbstverständlich sind, werden sie niemals in Frage gestellt und begleiten uns ein Leben lang.

Je mehr ich mich von der Fremdbestimmung befreite, um so mehr fiel mir auf, wie sehr die Menschen um mich herum in Selbstverständlichkeiten verstrickt sind und welchen hohen Preis sie dafür bezahlen. Wenn ich Selbstverständlichkeiten in Frage stellte, kam meistens die Antwort: „Da kann man nichts machen, das war schon immer so und das wird deshalb auch immer so sein.“ Ich war entsetzt darüber, wie viele Menschen z. B. glaubten, Menschen müssen regiert und damit auch ausgebeutet werden. Es gäbe keine Alternative dazu. Das war schon immer so und wird auch immer so sein.

Wenn alle Menschen so denken würden, gäbe es keinen Fortschritt mehr. Der Mensch, der das Rad erfunden hatte, hätte gedacht: Schon immer haben Menschen ihre Lasten auf den Rücken getragen und werden es auch immer tun. Und bei dieser Einstellung würden wir sogar heute noch zu Fuß laufen und unsere Lasten auf dem Rücken tragen. Mahatma Gandhi hätte gedacht: Schon immer konnte sich ein Land nur durch Kriege, bessere Waffen und Blutvergießen von der Fremdherrschaft befreien und das wird auch immer so sein. Und er hätte Recht gehabt. Ich könnte noch unzählige weitere Beispiele dazu aufzählen.

Mein dritter Lehrer hat einmal gesagt: „Die einzige Krankheit auf diesem Planeten ist die Verantwortungslosigkeit. Wer Verantwortung haben kann, der hat sie auch.“ Wie sehen die meisten Menschen das: Für meine Gesundheit ist der Arzt und die Krankenkasse verantwortlich. Für meine Kinder ist der Kindergarten und die Schule verantwortlich. Die Regierung ist für meine Altersvorsorge verantwortlich und dafür, dass ich einen Arbeitsplatz habe. Für mein Glück ist mein Lebenspartner verantwortlich. Für mein Scheitern im Leben sind meine Eltern verantwortlich. Für meine spirituelle Weiterentwicklung ist Gott und der Priester verantwortlich oder die Schwingungserhöhungen der Engel und aufgestiegenen Meister. Und, und, und.... Für alles in unserem Leben ist jemand verantwortlich, nur nicht wir selber. Wir selber sind total machtlos und abhängig.

Schaue dir einmal selber den Preis dafür an, den jeder Mensch dafür bezahlt, dass wir derart verantwortungslos handeln. Ich möchte dir an dieser Stelle keine moralischen Predigten halten. Von solchen Predigern haben wir ohnehin schon mehr als genug. Ich möchte dich nur um deiner selbst Willen bitten, einmal genauer hinzuschauen. Nun zurück zur meiner Geschichte.

## Peter

Siegfried wollte gerne studieren. Als er zur Universität fuhr, war ich so etwas von traurig. Ich vermisste ihn so sehr. Er war mittlerweile ein sehr wichtiger Teil meines Lebens und er war immer da. Und plötzlich war er nicht mehr da. Plötzlich war dieser Teil meines Lebens leer. Es dauerte einige Tage, bis ich diesen leeren Teil meines Lebens wieder mit mir selber auffüllen konnte. Doch dann ging es mir wieder richtig gut.

Sehr bald kam mich fast täglich ein junger Mann besuchen. Er war zwanzig Jahre jünger als ich und hieß Peter. Er war ein extrem liebevoller und freundlicher Mensch und half mir, wo er nur konnte. Er beschenkte mich ständig. Er reparierte alles in meiner Wohnung, was in der Zeit mit Siegfried kaputt gegangen ist. Er hörte mir stundenlang zu, wenn ich erzählte. Er öffnete sich mir und erzählte von allem, was ihn bewegte. Wenn er traurig war, weinte er in meinen Armen und wenn ich traurig war, weinte ich in seinen Armen. Ich erfuhr bei ihm die ganze Zeit über eine Nähe, wie ich sie selten zuvor mit jemanden erlebt habe.

Eines Nachts erzählte ich Peter davon, dass ich extremen Hunger auf etwas Süßes hätte und dass ich nichts Süßes mehr habe. Er fuhr sofort zu einer Tankstelle und als er wieder zu mir kam, überhäufte er mich mit Süßigkeiten aller Art. Als ich ihm dann einen Cappuccino machte, nahm er mich total liebevoll in den Arm, so wie ich es immer am liebsten mochte. Ich merkte, wenn ich das jetzt zu lasse, habe ich mich bald nicht mehr im Griff und könnte mein Treueversprechen gegenüber Siegfried brechen.

Ich glaubte damals immer noch an unsere unerschütterliche Liebe und ich wollte Siegfried niemals absichtlich weh tun. Also stieß ich Peter weg von mir und keifte ihn regelrecht an, er solle mich nicht anfassen. Ich hatte Siegfried die Treue versprochen und ich halte mich an meine Versprechen. Leider war meine Einstellung Versprechen gegenüber so etwas von einseitig, wie es sich später herausstellte.

Trotz dass ich Peter angeschrien und weggestoßen habe, kam er fast täglich zu mir und half mir, so viel er konnte und versuchte mir eine Freude zu machen, wo er nur konnte. Er verstand sich auch total gut mit meiner Tochter, die sich jedes Mal sehr freute, wenn er kam. Auch ihr brachte er häufig Geschenke mit.

Siegfried hatte Bestnoten während seines Studiums erzielt. Dennoch brach er nach etwa neun Monaten sein Studium ab, um in meine Nähe zu ziehen.

Peter kam immer seltener und irgendwann überhaupt nicht mehr. Ich vermisste Peter anfangs sehr. Ich vermisste seine Wärme, seine Freundlichkeit und seine Großherzigkeit anderen Menschen gegenüber. Ich vermisste seine Nähe so sehr. Er war mir ein sehr guter Freund. Ich denke noch heute oft an Peter zurück.

Eine weise Instanz in mir riet mir, die Beziehung zu Siegfried zu beenden. In mir läuteten sämtliche Alarmglocken. Aber ich konnte es einfach nicht über das Herz bringen, Siegfried weh zu tun. Es fiel mir schon immer enorm schwer, anderen Menschen weh zu tun und vergaß dabei oft, mir selber nicht weh zu tun.

Ich wünschte mir heute, dass ich damals auf diese weise Instanz in mir gehört hätte. Dann wäre mir eine Menge Unangenehmes erspart geblieben. Ich hatte vollständig vergessen, wie andere Menschen sind, da ich andere Menschen immer nur mit meinen eigenen Augen sah und vergaß, dass andere Menschen nun einmal anders sind als ich.



## Es geht bergab

Meine Tochter hatte mittlerweile das Alter und das Aussehen erreicht, das sie in meiner Vision hatte, als ich ihrem Wesen zum ersten Mal begegnet bin. Ich dachte, jetzt würde bald ein Wunder passieren und wir haben bald unser schönes neues Haus und unseren Paradiesgarten mit Schwimmteich und unser Seminarzentrum.

Eines Tages kam meine Tochter aus der Schule ins Wohnzimmer und schlang sich auf den Wohnzimmertisch, unseren Esstisch und strahlte mich an. Sie war gerade 15 Jahre alt. Es war genau die Szene, die ich vor mir gesehen habe, als ich ihrem Wesen zum ersten Mal begegnet bin. Sie sah genau so aus und strahlte mich genau so an, wie in meiner damaligen Vision von ihr. Diese Szene fand allerdings nicht in meiner neuen Luxusküche in meinem wunderschönen neuen Haus statt. Kein Blick durch die Terrassentür in meinen Paradiesgarten. Statt dessen fand dieses Ereignis auf dem Wohnzimmeresstisch in einer hässlichen, dunklen, alten Mietwohnung statt.

Unser Lehrer veränderte seinen Haarschnitt. Es hatte jetzt ein komplett anderen Haarschnitt, als ich ihn in meiner Vision gesehen habe, als er Siegfried und mich in unserem schönen neuen Haus besuchen kam. Er trug bei unseren Treffen auch keine Anzüge und keine Krawatte mehr. Jetzt wusste ich ganz sicher, dass meine Zukunftsvisionen nicht mehr so eintreffen, wie ich sie gesehen habe. Ich begriff, dass wir eine andere Spur eingenommen haben. Durch ein Ereignis, ich weiß mittlerweile sogar sehr genau welches Ereignis, wurde unser Schicksal verändert und die abweichende Spur driftete immer weiter von der ursprünglichen Spur ab. Und diese abweichende Spur fand ich echt zum Kotzen und ich hätte liebend gerne darauf verzichten können.

Ich dachte an die Serie „Dead Zone“, die ich gesehen habe. Diese Serie handelte von einem Mann, der in die Zukunft schauen konnte und dadurch Schicksale verändern konnte. In dieser Serie kam immer wieder der Satz vor: „Es braucht nur einen kleinen Eingriff, um große Veränderungen zu bewirken.“

Siegfried wohnte wieder bei mir. Und sehr bald stritten wir uns wieder. Wir stritten uns immer häufiger und immer heftiger. Und ich verlor immer mehr meine Kraft. Ich suchte eine Lösung, damit alles wieder gut zwischen uns werden kann. Ich wollte herausfinden, warum wir immer weniger miteinander klar kommen, wo doch alles so freundlich begann. Ich wollte gemeinsam mit Siegfried eine Lösung finden und alles wieder in Ordnung bringen.

Ich war fest davon überzeugt, dass zwei erwachsene und intelligente Menschen auch eine Lösung finden können. Wir sind doch so intelligent und so fähig und haben so viele Möglichkeiten, da werden wir das doch wohl schaffen. Wenn andere Menschen das schaffen, schaffen wir das doch erst recht. Das kam mir damals jedenfalls logisch vor.

Ich wurde immer trauriger und kämpfte immer mehr um eine Lösung. Und um so mehr ich mich bemühte, für unsere Probleme eine Lösung zu finden, um so schlimmer wurde alles. Es muss doch einen Weg für uns geben. Damals war ich noch voll und ganz davon überzeugt.

Siegfried fand eine eigene Wohnung. Ich freute mich damals noch, wenn Siegfried mich besuchen kam. Und jedes Mal, wenn er kam, hoffte ich aufs Neue, wir finden dieses Mal doch noch einen Weg zueinander. Ich hoffte, dass ich endlich die richtigen Worte finde, die ihn erreichen. Die ihn dazu bewegen könnten, mit mir gemeinsam eine Lösung für uns beide zu finden. Aber ich fand niemals die richtigen Worte dafür. Diese Worte gab es nämlich überhaupt nicht.

Jedes Mal wurde ich aufs Neue enttäuscht. Bald war ich nur noch damit beschäftigt, doch noch für uns beide eine Lösung zu finden, dass mir alles andere immer mehr aus meinen Händen glitt. Ich hatte fast keine Kraft mehr, mein Leben zu meistern.

Ich verstand das alles einfach nicht. Die ersten beiden gemeinsamen Jahre, bevor wir unseren Lehrer fanden, konnten wir doch über alles reden. Ich bewunderte Siegfried für seine Größe und Freundlichkeit. Er hat in dieser Zeit mir gegenüber kein einziges grobes Wort verlauten lassen. Jetzt wurde er immer feindseliger mir gegenüber. Ich fragte mich immer wieder, wie konnte das passieren? Ich wollte einfach nicht aufgeben und loslassen, obwohl es spätestens jetzt das Beste für mich gewesen wäre, diese Beziehung, die schon lange keine mehr war, zu beenden.

Unter den Schülern unseres Lehrers war ein Liebespaar, das schon mehr als fünf Jahre zusammen war. Ihre Liebe und Wertschätzung zueinander schien immer größer zu werden, je länger sie zusammen sind. Ich hatte das Glück, unter den Schülern meines Gurus Ehepaare kennen zu lernen, die Jahrzehnte anhaltende wundervolle Beziehungen führten. Bei deren Liebe und Nähe füreinander wurde mir allein beim Anblick dieser Paare und ihrem Umgang miteinander ganz warm ums Herz. Sie hatten genau die Beziehung, die ich mir immer so sehr wünschte. Dann müssen Siegfried und ich das doch erst recht schaffen, dachte ich damals noch. Ich hatte aber damals nicht bedacht, dass zwei Menschen dazu gehören, um so etwas aufzubauen.

Immer mehr Menschen um mich herum bemerkten, dass ich nur noch ein Schatten von dem Menschen war, den sie einmal in mir kannten. Sie sahen, wie mein Leben zerfiel und sie legten mir ans Herz, mich von Siegfried zu trennen. Aber ich konnte das einfach nicht. Ich brachte es einfach nicht übers Herz, mich von ihm zu trennen. Da immer mehr Menschen auf diese Weise auf mich einredeten, wurde ich immer nachdenklicher. Ich sah immer weniger Hoffnung für Siegfried und mich. Egal was ich versuchte, um unsere Situation zu verbessern, ich erreichte immer nur das genaue Gegenteil davon.

In dieser Zeit wurde mein Exmann immer mehr ein guter Freund für mich, der mir jedes Mal half, wenn ich in Schwierigkeiten war. Er hat wirklich viel von dem wieder gut gemacht, was bei uns schief ging. Und er kümmerte sich wirklich großartig um unsere wundervolle Tochter.

Ich versuchte mit aller Kraft immer wieder eine andere Spur einzunehmen. Ich meine mit eine andere Spur einnehmen, mein Schicksal zu verändern. Früher habe ich das immer gut gekonnt. Ich wusste nicht mehr, wie ich das jedes Mal gemacht habe. Sobald meine Schmerzgrenze erreicht war, habe es einfach gemacht. Mein Leben änderte sich dann immer komplett und mein Charakter auch. Einige Menschen, die mich schon vorher kannten, wunderten sich dann und sagten zu mir: „Du bist ja ein komplett anderer Mensch geworden.“ Jetzt klappte es einfach nicht mehr, mein Schicksal zu verändern, egal wie sehr ich es versuchte. Mir fehlte einfach die Kraft dafür.

Ich konnte mich selbst und mein Leben kaum noch ertragen. Für jedes kleine bisschen das ich tat, musste ich mich mühsam aufraffen und meinen ganzen Willen aufbringen. Von der starken und begeisterungsfähigen Powerfrau von früher, die regelrecht arbeitssüchtig war und mit fast nichts in den Händen Großartiges aufbaute, so dass es für andere Menschen schon an Wunder grenzte, war wirklich rein gar nichts mehr übrig geblieben. Es war nicht einmal mehr ein Funken von meiner alten Lebensfreude übrig.

Ich erfuhr von meinem dritten Lehrer, dass man ein noch so hohes Bewusstsein haben kann. Wenn einem Menschen die Energie entzogen wird, hat er keinen Zugang mehr zu seinem Bewusstsein. Genau das traf damals voll und ganz bei mir zu.

Ich war zwar mittlerweile als Heilerin bekannt. Man sprach mir regelrechte Wunder zu und manche Menschen behandelten mich sogar wie eine Heilige. Eine Frau, die ich vor der Dialyse bewahrt habe meinte sogar, sie brauche nur noch an mich zu denken, wenn es ihr schlecht geht, dann fühlt sie sich sofort besser. Sie nannte mich ihren Engel. Ich denke, dass es ihr Glaube war, der ihr geholfen hat.

Der Fuß meines Vaters war komplett abgestorben. Er war schwarz wie eine polierte Zwetschge. Er hätte amputiert werden müssen. Innerhalb von zwei Stunden war sein Fuß wieder völlig gesund und hatte auch wieder eine gesunde Farbe. Ich könnte noch viel über meine Heilungen berichten, aber meine eigene Traurigkeit konnte ich nicht heilen. Alles in mir schien nur noch Schmerz zu sein. Egal was ich versuchte und wie sehr ich das wollte, ich konnte mich selber einfach nicht heilen.

Ich konnte zwar ein wenig zaubern, weil ich wusste, wie ich gewisse Mechaniken anwende, aber das nutzte mir nicht viel. Das waren eher so kleine Spielereien, wie mich unsichtbar machen, materialisieren, kleinere Zeitsprünge und so. Alles nicht besonders nützlich und meist zu unkontrolliert, um es wirklich sinnvoll einzusetzen. Ich bekam es noch nicht einmal hin, wenigstens einmal ein Bündel Euros zu materialisieren. Das wäre wenigstens nützlich gewesen. Ich dachte an die Worte meines Gurus: „Die Nidhis und Siddhis (sogenannte übernatürliche Fähigkeiten) sind wie Huren, die auf deinen Weg zur Vervollkommnung warten, um dich von deinem Aufstieg abzuhalten.“

Ich wollte gerne wissen, wie Realität funktioniert. Da bekam ich eine Demonstration der Schöpfung, die einfach großartig war: Ich fuhr mit Siegfried die Landstraße entlang. Da blitzte links neben uns etwas auf. Siegfried meinte: „Scheiße, da wurde ich geblitzt.“ Ich aber interpretierte dieses Aufblitzen ganz anders: „Nein, unten in dem Fluss ist ein glänzender Gegenstand gewesen, der kurz aufblitzte, weil sich die Sonne darin spiegelte.“ Siegfried fuhr um die Kurve und der Parkplatz war leer - zumindest für mich. Ich dachte schon, ich hätte Recht gehabt. Da sagte Siegfried: „Siehst du, da stehen sie schon.“

Ich dachte zuerst, ich sehe nicht richtig, denn ganz kurz flimmerte die Luft und auf dem zuvor komplett leeren Parkplatz erschienen völlig aus dem Nichts ein Polizeibus, zwei Polizeiwagen und vier Polizisten. Ich war fassungslos. Siegfried hatte seine Realität gegen meine Realität durchgesetzt. Es setzt immer derjenige seine Realität durch, der mehr Energie zur Verfügung hat oder dessen Realität weniger Energie benötigt.

Ist es dir, lieber Leser nicht auch schon öfters passiert, dass in deiner Wahrnehmung etwas nicht ganz stimmte? Das Gefüge der physischen Welt ist nicht so fest, wie man es uns weis machen will. Und wie oft hat dein Verstand diesen „Fehler in der Matrix“ gleich wieder angeglichen, damit dein Weltbild wieder stimmt?

Meine Tochter ging auf eigenen Wunsch auf ein Internat und war nur noch an Wochenenden Zuhause. Jetzt fühlte ich mich überhaupt nicht mehr wohl in meiner hässlichen, alten Mietwohnung, in der ich lebte. Der Vorraum und der Keller waren voller Schimmelpilze. Mittlerweile rieselte sogar der Putz von der Decke, wenn meine Vermieterin über mir durch ihr Wohnzimmer ging und man hörte so laut jeden ihrer Schritte, dass nach einiger Zeit die Ohren weh taten und meine Besucher ängstlich zur Decke hoch schauten, weil sie befürchteten, dass meine Vermieterin gleich durch die Decke gerauscht kommt.

Ich fand eine günstige Wohnung einige Dörfer weiter. Sie war bedeutend heller, hatte einen wunderschönen Ausblick und ich fühlte mich viel wohler und geschützter dort. Sie war zwar nicht das, was ich mir wünschte, aber ich fühlte mich dort bedeutend wohler, als in meiner vorherigen Wohnung.

Ich habe durch die Anregung meiner Freundin Ingwelde eine Methode herausgefunden, mit der man durch Signaturen heilen kann. Alles was in der physischen Welt existiert, hat bestimmte Energiesignaturen, die ich als Muster sehe. Auf diese Signaturen legen wir unsere Bilder, die wir in dieser Welt sehen. Meine eigenen Muster habe ich als kleines Kind gesehen. Es war die Lichtmusterkugel, die sich um mich herum drehte und die ich als Kind immer nachts beobachtet habe.

Findet man das Energiemuster einer Krankheit und legt man haargenau das gleiche Energiemuster da drauf, wird diese Krankheit durch Interferenz komplett ausgelöscht. Wissenschaftler haben festgestellt, dass ein Licht mit bestimmter Frequenz durch ein Licht mit der gleichen Frequenz ausgelöscht wird. Das nennt man Interferenz. Es ist das gleiche Prinzip wie in der Homöopathie. Allerdings braucht man für diese Methode keine physischen Stoffe und sie ist unkomplizierter und deren Wirkungsbereich ist nahezu unbegrenzt.

Wenn man eine bestimmte Substanz seinem Körper zuführen will, z. B. ein teures Medikament oder eine teure Nahrungsergänzung, gibt man seinem Körper nur noch die Signatur davon ein und erhält das gleiche Ergebnis, als hätte man dieses Medikament oder diese Nahrungsergänzung tatsächlich eingenommen. Ingwelde und ich entdeckten immer mehr, was über das, was ich als Signaturen bezeichne möglich ist und wir vollbrachten beide schon fast Wunder damit.

Ich möchte an dieser Stelle ein Beispiel nennen, was mit dieser Methode möglich ist. Ein Junge wollte am liebsten nicht mehr in die Schule gehen. Es gab dort einen Lehrer, der den Schülern das Leben schwer machte und den Schülern graute es vor seinen Unterrichtsstunden. Ingwelde gab diesem Jungen ein Filzstückchen mit, das er auf der Haut tragen sollte, auf das sie eine Signatur geprägt hatte, damit dieser Junge mit seinem Lehrer klar kommt.

Aber dieses Filzstückchen wirkte nicht nur auf diesen Jungen, sondern auch auf den Lehrer und die ganze Klasse. Dieser Lehrer wurde immer freundlicher und bald war er der beliebteste Lehrer dieser Klasse. Als diese Klasse einen anderen Lehrer bekam, weinten sogar einige Schülerinnen um ihn.

Nach und nach war ich dazu in der Lage, meine eigene Methode herauszufinden und mich und meine tiefe Traurigkeit mit dieser Methode immer mehr zu heilen.

## Mein neues Leben

Ich las zu dieser Zeit zum dritten Mal die Bücher von Carlos Castaneda und dieses Mal erfasste ich so viel von dem, was er in seinen Büchern beschrieb. Seine Bücher eröffneten mir eine völlig neue Sichtweise. Am meisten berührten mich die letzten beiden Bücher von Carlos Castaneda. Sie waren in meinen Augen komplett anders geschrieben als die Bücher zuvor.

Ich dachte an meine Erfahrungen als Betreuerin in einem Seniorenzentrum zurück. Kurz bevor Menschen starben, schauten die meisten von ihnen noch einmal auf ihr Leben zurück. Doch jetzt sahen sie ihr Leben mit ganz anderen Augen als zuvor. Auf einmal zählten weder Erfolg, noch Ruhm oder Geld. Es zählte nur noch, wie viel Liebe sie anderen Menschen gegeben haben und wie viel Liebe sie von anderen Menschen empfangen haben. Die meisten dieser sterbenden Menschen bereuten es, dass sie nicht mehr Liebe gegeben haben und entschuldigen sich dann oft bei ihren Verwandten und Bekannten für ihre Lieblosigkeiten. Spätestens dann wusste ich, dass diese Person sehr bald sterben würde.

Die letzten beiden Bücher von Carlos Castaneda erinnerten mich stark an diese Sichtweise. Dabei muss es sich nicht um einen physischen Tod handeln. Ich kenne diese Rückblicke auf das eigene Leben auch vor jedem Wechsel der eigenen Spur, vor jedem Schicksalswechsel, den ich eingenommen habe. Während ich diese Bücher von Carlos Castaneda las, schaute ich auf mein gemeinsames Leben mit Siegfried zurück. Und ich begann alles mit ganz anderen Augen zu sehen.

Ich erinnerte mich, wie alles zwischen uns begann. Ich sah, wie glücklich ich damals darüber war, dass wir uns gefunden haben. Ich erinnerte mich an all die Freundlichkeit und Herzenswärme, die zwischen uns war. Ich sah, wie sehr Siegfried in der Anfangszeit Katalysator für mich war und wie er mir dabei half, über mich selbst hinauszuwachsen.

Ich sah, wie sehr ich dafür sorgen wollte, dass unsere Liebe und unser Leben ganz besonders großartig werden. Deshalb bin ich bei jedem Warnsignal gleich eingeschritten und wollte ein Scheitern verhindern und habe genau das Gegenteil damit erreicht. Ich sah, wie ich versuchte, das Beste aus unserer Beziehung zu machen, was überhaupt menschenmöglich ist.

Ich sah wieder diesen jungen, liebevollen und sanftmütigen Menschen vor mir, der Siegfried für mich war, als ich ihn kennengelernt habe. Ich sah, wie ich bei all den Härten unseres Lebens manchmal komplett überfordert war und mich damit allein gelassen fühlte. Aber ich dachte, einer von uns muss ja stark bleiben, damit wir nicht untergehen. Ich glaubte, ich müsse hart werden, damit Siegfried weich bleiben kann, obwohl Härte noch niemals wirklich zu mir passte, da ich ein extrem weicher Mensch bin. Ich kam mir damals so etwas von total hilflos und überfordert vor und überspielte das mit scheinbarer Härte.

Ich erinnerte mich daran, dass wir glaubten, diese Liebe wäre unerschütterlich und würde allen Härten und Anfeindungen unseres Lebens strotzen. Und ich sah auch, wie sich ein Teil von uns nach dem anderen aus unserer Beziehung verabschiedete und dass ich im Grunde genommen schon lange aufgegeben und mich innerlich von Siegfried verabschiedet habe.

Ich sah, dass wir vieles hätten vermeiden können, wenn wir nur einen Weg gefunden hätten, miteinander zu reden, so wie in unseren ersten beiden Jahren. Ich sah, dass dann niemand eine Chance gehabt hätte, uns zu schaden oder auseinander zu bringen. Das gerade unsere Stärke, die in unserer gemeinsamen Kommunikation lag, immer mehr abhanden gekommen ist. Und das, obwohl gerade unsere gemeinsamen Gespräche uns zusammengeführt haben.

Doch am meisten berührte es mich, als ich mich daran erinnerte, wie vertraut Siegfried mir bei der ersten Begegnung vorkam. Es erschien mir damals so, als würden wir uns schon ewig kennen. Jetzt war er mir so etwas von fremd, als wäre er ein Außerirdischer. Ich habe den Weg zu ihm nicht mehr gefunden, egal wie sehr ich mich bemühte. Und ich hatte immer mehr aufgegeben. Ich erkannte auch, dass wir uns immer mehr in zwei komplett entgegengesetzte Richtungen entwickelten und so eine Begegnung nicht mehr möglich war.

Die nächsten zwei Wochen verbrachte ich fast nur noch mit der Durchführung von Ritualen. Ich war jedes Mal in einem wunderschönen Zustand, wenn ich Rituale durchführte, aus dem ich am liebsten nicht mehr zurückkommen wollte, den ich als einen ganz besonders heiligen Zustand empfand. Ich bemerkte, dass sich etwas veränderte. Ich wusste es einfach: Mein Leben wird sehr bald nicht mehr das gleiche Leben sein wie bisher. Das wusste ich ganz sicher.

Die Beziehung zwischen mir und Siegfried wurde immer freundlicher und ich dachte zuerst, meine Rituale hätten uns doch noch eine zweite Chance eingeräumt. Doch mit dem, was dann passierte, hatte ich am allerwenigsten gerechnet. Siegfried beendete unsere Beziehung. Zuerst war ich total entsetzt darüber. Alles wofür ich die letzten elf Jahre gelebt und gekämpft habe, zerplatzte plötzlich wie eine Seifenblase. Zuerst blieb eine ganz große Leere in mir zurück.

Ich träumte in dieser Nacht von der zerbrochenen Liebe zwischen Siegfried und mir. Ich schwebte in diesem Traum über dem Trümmerhaufen, der von unserer Beziehung noch übrig geblieben ist und sah auf ihn herunter. Ich schrie in diesem Traum voller Trauer und Verzweiflung auf und wachte entsetzt von einem ganz unheimlichen Laut auf, den ich in diesem Traum tatsächlich laut von mir gegeben habe. Dieser Laut war so etwas von unmenschlich und jagte mir einen eisigen Schauer über den Rücken. Aber dieser Laut entsprach genau der damaligen Traurigkeit über eine Illusion, die jetzt für immer aus meinem Leben verschwand.

Einige Tage später begriff ich, dass Siegfried mir damit den größten Gefallen getan hatte. Ich brach jeglichen Kontakt zu Siegfried ab. Er war mir schon jahrelang kein Freund mehr. Jetzt wollte ich ihm auch kein Freund mehr sein, denn das wurde mir auf Dauer zu teuer und zu einseitig.

Jede Enttäuschung ist die Befreiung von einer Täuschung. Ich war wieder frei von falschen Hoffnungen und Illusionen über unsere scheinbar ganz besondere und ewige große Liebe. Ich hatte wieder Zeit und Kraft für das Wesentliche. Ich hatte wieder Zeit und Kraft für mich selbst.

In der Beziehung mit Siegfried habe ich mich oft selbst nicht mehr wiedererkannt. Ich habe immer mehr meine eigenen Interessen, Werte und Grenzen beiseite gelassen und zum Schluss sogar komplett verraten. Nach und nach kam meine Erinnerung daran zurück, was ich wirklich vom Leben wollte. Langsam aber sicher kam die alte Petra wieder zurück, sogar noch viel stärker als jemals zuvor.

Wir haben es nicht geschafft. Trotz all unserer Intelligenz und unseren Fähigkeiten, wir haben es nicht geschafft. Wir sind so etwas von gescheitert.

Zwei Tage nachdem Siegfried unsere Beziehung beendet hat, passierte etwas, für das ich bis heute noch keine Erklärung habe: Seit der Geburt meiner Tochter hatte ich eine Rückgradsverkrümmung in der Höhe meines Bauchnabels, die sich immer unangenehmer auf meine Verdauung auswirkte und mich bedeutend rascher an Gewicht zunehmen ließ, als vor der Geburt. Ich habe seither alles versucht, was ich an Heilmethoden kannte, immer und immer wieder, um diese Verkrümmung und dieses unangenehme Gefühl in der Magen- und Bauchgegend zu heilen. Aber was immer ich auch versuchte, es blieb komplett erfolglos.

Ich saß gerade an meinem Schreibtisch und plante mein neues Leben. Plötzlich merkte ich, wie mich von hinten ein extrem freundliches Wesen total liebevoll umarmte. Ich spürte diese extrem liebevolle Umarmung sogar körperlich. Ich spürte eine enorme Wertschätzung für mich, die von diesem Wesen ausging. Ich empfand dieses Wesen als menschlich und männlich. Das Wesen griff an der Stelle, wo meine Rückgradsverkrümmung war, in meinen Körper hinein und zog ein dunkles und ekliges Etwas heraus.

Ich zitterte oder besser gesagt zappelte danach auf meinem Stuhl herum, wie ein Fisch, der an Land geworfen wurde. Dabei fiel ich fast vom Stuhl und hustete mir beinahe die Lunge aus dem Leib. Danach empfand ich eine totale Erleichterung genau dort, wo ich mich nach der Geburt meiner Tochter die Rückgradsverkrümmung hatte. Sie war weg. Meine gesamte Bauchregion bis zum Magen hoch war total angenehm weich und warm. Das unbekannte Wesen umarmte mich noch einmal genau so liebevoll wie zuvor. So eine liebevolle, warmherzige Umarmung habe ich mein ganzes Leben lang noch nicht ansatzweise erlebt. Mir wurde dabei total warm ums Herz. Dann verschwand dieses Wesen wieder, als wäre es niemals da gewesen.

Was immer seit der Geburt meiner Tochter in meinem Körper gewesen ist - Es ist jetzt weg und zwar komplett. Als ich am Nachmittag spazieren ging, merkte ich, dass mein Gang wieder komplett anders ist, viel gerader, leichter und weniger anstrengend, so wie ich ihn vor der Geburt meiner Tochter kannte. Auch meine Verdauung ist danach wieder bedeutend besser geworden und ich nehme seitdem immer mehr ab.

Dann kam meine Tochter zu Besuch. Meine Tochter stand kurz vor ihrem 18. Geburtstag und hatte mir ihr ganzes Leben lang nur Freude bereitet. Sie war immer so etwas von vernünftig und unkompliziert. Mein Lehrer kannte sie jetzt auch schon bald neun Jahre lang und bezeichnete sie immer wieder als einen makellosen Menschen. Ihre Handlungen und Entscheidungen für ihr Leben waren vernünftiger, weiser und klarer als die Handlungen und Entscheidungen fast aller erwachsener Menschen die ich kenne. Bei meiner Tochter habe ich so viel richtig gemacht.

Meine Tochter ist frei von Fremdbestimmungen und deshalb ist sie makellos. Ich habe niemals zugelassen, dass irgendjemand sie in irgendeiner Form beeinflusst. Jetzt ist sie so frei, dass sie sich selber von niemanden beeinflussen lässt. Wie habe ich sie erzogen? Ganz ehrlich, so gut wie überhaupt nicht. Und das ist für einen Menschen aus unserer Kultur schon eine großartige Leistung. Wir sind darauf programmiert, dass wir glauben, in alles eingreifen zu müssen, wo wir nur eingreifen können. Wir glauben alles beeinflussen zu müssen, was wir nur beeinflussen können. Wir glauben, dass wir unseren Kindern unseren Stempel aufdrücken müssen.

Allein durch ihre unbeeinflusste Beobachtungsgabe über das, was in unserer Schöpfung funktioniert und was nicht, hat sich meine Tochter selber eine Technik erschlossen, wie sie sich in aller kürzester Zeit alle ihre Wünsche erfüllt. Und ihre Wünsche erscheinen selbst mir manchmal fast unerfüllbar. Meine Tochter holt sich vom Leben alles, was sie sich wünscht.

Sie hat eine beinahe makellose physische und psychische Gesundheit und fast jedes Mal wenn ich sie frage, wie es ihr geht, erzählt sie mir mit Begeisterung, wie gut es ihr geht und wie sie alles erreicht, was sie sich wünscht. Und sie erzählt mir, was für tolle Menschen sie kennt und was sie alles Schönes mit ihnen zusammen erlebt. Wenn in ihrem Leben etwas nicht so läuft, wie sie es will, findet sie immer eine Lösung, so dass doch noch alles so wird, wie sie es haben möchte. Wenn etwas nicht funktioniert, probiert sie gleich eine andere Möglichkeit aus, bis es funktioniert.

Mir war es immer so, als ob ich an meiner Tochter alles gut gemacht habe, was mir als Kind angetan wurde. Ich habe immer ein unerschütterliches Vertrauen in meine Tochter, dass sie alles super gut hinkommt und sie hat mich niemals enttäuscht, sondern mich immer wieder durch ihre Großartigkeit verblüfft. Deshalb brauchte ich mir als Mutter niemals Sorgen um sie zu machen.

Jetzt ist es wirklich an der Zeit, dass ich so eine reife, freie und freundliche Beziehung auch einmal mit einem Mann erlebe. Aufgrund meines Charakters möchte ich immer alle Bereiche meines Lebens auf das höchste, schönste, reinste und göttlichste Niveau erheben, das menschenmöglich ist. Ganz besonders gilt das für zwischenmenschliche Beziehungen.

Doch leider lieben die meisten Menschen Abwege, weil Abwege so leicht sind und keine Kraft benötigen. Und egal wie sehr du selber nach Aufwegen und der Manifestation des Göttlichen in dir auf dieser Erde strebst - Wenn dein Gegenüber Abwege liebt, zieht er dich immer wieder herunter. Niemand, selbst ich habe nicht genügend Kraft, jemanden nach oben zu ziehen, der Abwege liebt. Nein, der andere zieht dich immer tiefer herab. Davon kann ich wirklich mittlerweile ein Liedchen pfeifen und das lasse ich auch niemals wieder in meinem Leben zu.

Aus diesem Grund habe ich so eine wundervolle Beziehung mit meiner Tochter, weil sie genau so sehr Aufwege liebt wie ich. Deshalb ist mein Bruder mein Leben lang mein bester Freund, weil er genau so sehr Aufwege liebt wie ich. Egal wie hoch man kommt, es geht immer noch höher und besser und irgendwann wird man sogar regelrecht süchtig danach, alles auf ein immer höheres Niveau zu erheben.

*Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln.*

*Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden.*

*Matthäus 7/13-14*



## Wesen und Erscheinung

Ich wollte etwas allein sein und ging spazieren. Ich merkte, wie ich immer mehr von einem höheren Standpunkt aus auf meine Zeit mit Siegfried zurückblickte um davon endgültig Abschied zu nehmen. Ich schaute auf unsere gemeinsamen elf Jahre zurück. Ich merkte den inneren Druck in mir, mit dem der starke kommunikative Teil in mir immer wieder versuchte, an die Oberfläche zu kommen. Wie sehr dieser Teil sich selber ausdrücken wollte. Ich traute mich in Anwesenheit von Siegfried schon lange nicht mehr zu reden, weil jeder Satz von mir missverstanden und missgedeutet und als Angriff gegen ihn verstanden wurde. Und weil jeder weitere Versuch, dieses Missverständnis zu beseitigen als erneuter Angriff gedeutet wurde. Dabei liebte ich es so sehr mit anderen Menschen zu kommunizieren.

Ich wusste in diesem Moment, dass Siegfried mir jetzt ganz bestimmt nicht zuhören würde. Aber mir selbst zuliebe wusste ich, ich musste einfach kommunizieren, auch wenn mir niemand zuhört. Ich musste wenigstens mir selber alles erklären, damit ich wieder klar werde. Über etwas zu reden, um es zu verarbeiten, seine Gedanken zu ordnen und eine eigene Lösung zu finden ist übrigens eine typisch weibliche Technik.

Also erklärte ich Siegfried im Gedanken alles, was für mich wichtig war. Der ganze Druck von allem, was sich niemals ausdrücken durfte, weil es sonst komplett missverstanden wurde, ließ immer mehr nach. Je mehr ich innerlich redete, um so mehr veränderte sich meine Sichtweise auf unsere gemeinsamen Jahre.

Ich merkte, wie ich immer mehr im Gedanken zu Siegfried redete und redete und ihm genau erklärte, wie alles tatsächlich für mich gewesen ist, was ich schon lange nicht mehr ausdrücken durfte.

Ich nahm wahr, wie sich durch mein Reden immer mehr etwas in mir veränderte. Wie sehr sich die Sichtweise auf meine gemeinsame Zeit mit Siegfried veränderte. Ich merkte wie ein Teil in mir nach dem anderen befreit wurde, weil ich redete und redete, auch wenn mir jetzt niemand zuhörte. War das alles wirklich so einfach? Ja, es war so einfach. Aufgrund meiner Charakterprägung waren die einfachen Techniken immer die wirkungsvollsten für mich.

Und da begriff ich endlich erstaunt, was gerade passierte. Dass gerade etwas passierte, wonach ich immer wieder gesucht habe und was ich bis jetzt nicht willentlich hervorbringen konnte. Jetzt begriff ich endlich. Tausendmal gehört und endlich begriffen. Ich begriff jetzt endlich den Unterschied zwischen dem Wesen und der Erscheinung des Menschen.

Jetzt endlich begriff ich, was ich fast mein ganzes Leben lang gesucht habe. Jetzt begriff ich, was mich bei meinem Schlüsselerebnis im Alter von gerade 17 Jahren angetrieben hat, immer weiter zu suchen. Ich begriff, dass die freie Kommunikation bei mir immer der beste Weg war, dass meine Erscheinung Platz machte und meinem Wesen, meiner Instanz, meiner Seele Platz machte.

Wenn mein Wesen hervortrat, nach außen hervorleuchtete, kam auch das Wesen meines Gegenübers zum Vorschein und leuchtete hervor und unsere Kommunikation wurde heilsam und zog uns gegenseitig immer höher und höher. Dann wurde es einfach nur noch schön für beide Gesprächspartner.

Doch dafür musste mein Gegenüber mir erlauben (Ja, es ist krass, dass ich es aufgrund meiner Erfahrungen so formulieren muss), frei zu reden, ohne jede Zensur. Und dann dauert es meist nicht mehr lange, bis mein Wesen hervortritt und das Gespräch eine völlig andere Qualität annimmt.

Zerpflückt mein Gesprächspartner jeden einzelnen Satz von mir, um ihn zu kommentieren, zu zensieren und mir zu zeigen, dass er sowieso alles besser weiß und seine Wahrheit die einzig geltende Wahrheit ist, passiert genau das Gegenteil. Das ganze Gespräch wird nur noch ätzend und zieht uns immer mehr herunter.

Ich dachte wieder an den sehr ernsten Kommentar meines zweiten Lehrers: „Es ist für mich einfach unbegreiflich, wie sehr die Männer den Frauen vorschreiben, wie sie mit ihnen zu reden haben.“ Ich dachte daran, wie Frauen verliebt von ihrem Partner schwärmen und wie oft dann der Satz kommt: „Mit ihm kann ich über alles reden.“ Und ich erinnerte mich daran, wie oft eine Frau, wenn es ihre Beziehung mit ihrem Partner nicht mehr klappt, sagt: „Ich kann mit ihm einfach nicht mehr reden.“

Auch wenn in unserer Kultur Gleichberechtigung angeblich groß geschrieben wird, wird eine Frau meist nur dann akzeptiert, wenn sie auch nach männlichen Regeln spielt. Wenn sie denkt und redet wie ein Mann. Die meisten Frauen haben schon komplett vergessen, wie sehr sich eine Frau von einem Mann unterscheidet, weil sie nur noch wie ein Mann denken, reden und agieren, um von der Gesellschaft und ganz besonders von den Männern akzeptiert zu werden. Schon in der Schule lernen Mädchen so wie Männer zu denken.

Florinda Donner-Grau, eine Toltekenzauberin aus der Gruppe um Carlos Castaneda beschreibt in ihrem Buch: „Der Pfad des Träumens“ sehr anschaulich und ausführlich den Unterschied, wie Männer und wie Frauen denken. In der „Mann-Frau-Gruppe“ von meinem zweiten Lehrer haben sicherlich alle Teilnehmer sehr anschaulich wahrnehmen können, wie sehr sich Frauen von Männern unterscheiden. Ich nenne Frauen, die sich total verbiegen, um den Erwartungen der Männer zu entsprechen und Schlammschlachten auf alleruntersten Niveau um Männer kämpfen oft scherzhaft „domestizierte Menschenweibchen“.

Ich bekam jetzt die Antwort auf alle meine Fragen der letzten Jahre, die ich versuchte, mir selbst zu beantworten. Ich sah, dass als Säugling und Kleinkind sämtliche Menschen um mich herum so sehr strahlten, weil mein Wesen, das was ich wirklich bin, so sehr aus mir heraus strahlte. Ich habe also fast 50 Jahre nach etwas gesucht, was ich schon mit auf diese Welt gebracht habe. Das ich durch die Eingriffe meiner Feinde, die schon als Kleinkind gegen mich gearbeitet haben, wieder verloren habe. Ich wusste auch, meine Feinde werden jetzt ernten, was sie gesät haben.

Ich erkannte, dass damals bei meinen Exorzismus die Dämonen, die von meinem Körper Besitz ergriffen haben, weichen mussten, weil mein Wesen ihren Platz einnahm. Dass mein freundliches, sanftes Wesen stärker war als diese anorganischen Wesen.

Ich erkannte, dass jedes Mal, wenn ich einen Moment erlebte, der mir als besonders heilig galt, meine Erscheinung meinem Wesen Platz gemacht hat und dadurch mein Wesen Platz in mir eingenommen hatte. Ich erkannte, durch welche Technik ich es in diesen besonderen Momenten geschafft habe, mir alle meine Wünsche in kürzester Zeit und auf die vollkommenste Weise zu erfüllen. Dass diese Wünsche sogar noch schöner und großartiger in Erfüllung gingen, als ich es mir jemals selber hätte vorstellen können. Dass diese Wünsche von meinem Wesen perfekt erfüllt wurden. Ein Beispiel dafür ist meine wundervolle und einzigartige Tochter.

Ich begriff, dass das, was ich immer als Nähe bezeichnete, die ich so sehr zu schätzen weiß und beim anderen Geschlecht suchte, nichts weiter war, als dass wir von Wesen zu Wesen zueinander gesprochen haben. Dass unsere Wesen hervorkamen und aus uns heraus strahlten. Dass wir uns von Wesen zu Wesen begegnet sind. Dass wir uns dadurch ein enormer Katalysator sein konnten.

Ich erinnerte mich wieder an die Botschaft meines Gurus: Wenn die Seele wieder über den Geist herrscht, herrscht der Geist wieder über den Körper. Dann ist der Mensch in der Schöpfung wie eine Biene, die sich am Rand eines Honigglases niederlässt und den Honig kostet, bis sie satt ist und dann frei wieder davon fliegt. Wenn der Körper über den Geist und der Geist über die Seele herrscht, dann ist der Mensch in der Schöpfung wie eine Biene, die mitten in das Honigglas hineinfliegt und darin ertrinkt. Die Seele ist dann eine Gefangene, eine Sklavin der Schöpfung geworden.

Ich wollte nur noch, dass meine Seele, mein wahres Wesen mich von jetzt an führt. Dass mein Wesen von jetzt an die Entscheidungen für mich trifft. Ich erinnerte mich schmerzhaft daran, was ich alles Unangenehmes erlebt habe, weil irgendwelche Anteile meines Geistes mich durch mein Leben führten und meine Entscheidungen trafen, mal der Verstand, mal meine Gefühle, mal sonst etwas in mir. Ich dachte an das Gleichnis meines zweiten Lehrers mit der Kutsche und dass ein Mensch nur dann eine klare Ausrichtung im Leben hat, wenn der Passagier der Kutsche bestimmt, wo die Fahrt lang geht.

Ich stand auf und begann, dieses Buch zu tippen, meine Geschichte aufzuschreiben, um anderen Menschen ihre Suche, bzw. ihr Finden zu vereinfachen. Um andere Menschen vor den Gefahren, die ihnen auf diesem Weg auflauern zu warnen, damit sie nicht in die gleichen Fallen geraten, wie ich. Um in anderen Menschen den Wunsch, ihrem Wesen zu begegnen, zu entfachen.

Ich dachte an die Worte meines Gurus über den höheren Geist und den niederen Geist. Der niedere Geist ist laut meinem Guru der Sklave dieser Welt der Erscheinungen, während der höhere Geist nach der Seele und nach der Befreiung strebt. Doch die meisten Menschen hören nicht auf die leise Stimme des höheren Geistes, weil sie zu sehr in dieser Welt der Erscheinungen verstrickt sind. Doch wenn der niedere Geist zu viel unter seiner eigenen Herrschaft und der Herrschaft des Körpers gelitten hat und dieses Spiel müde geworden ist, macht er Platz für den höheren Geist und dieser bereitet den Weg für die Führung der Seele.

Mein Guru zitierte so gerne das Gedicht von Goethe:

*Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,  
die eine will sich von der andern trennen;  
Die eine hält, in derber Liebeslust,  
sich an die Welt mit klammernden Organen;  
die andere hebt gewaltsam sich vom Dust (= Staub)  
zu den Gefilden hoher Ahnen.*

*(Faust I, Vers 1112 1117)*

Mein Guru meinte, Goethe hätte damit so treffend den höheren und den niederen Geist beschrieben.

Ja, mein Geist war so etwas von müde von seiner eigenen Herrschaft. Er war die Resultate seiner eigenen Herrschaft so etwas von satt.

Meine Wünsche, die ich in meinen Ritualen ausgesprochen habe, wurden voll und ganz erfüllt. Ich war ein neuer Mensch in meinem alten Körper. Ich hatte ein neues Leben gewonnen. Mir wurde klar, dass ich nur noch eine Beziehung mit einem Mann wollte, dem ich immer mehr von Wesen zu Wesen begegnen kann. Alles andere ist mir einfach viel zu teuer. Alles andere bedeutete für mich nur noch ein riesiger Haufen fauler Kompromisse und Begrenzungen. Und ich bin Abwege und diese ganzen Kontroll- und Machtspielchen zwischen Männern und Frauen so etwas von satt.

Das Wesen muss man einfach lieben. So empfinde ich es jedenfalls. Und ich wusste, mein größter Fehler, auf den mein Guru seine Schüler immer wieder hingewiesen hat, war: Ich habe außen gesucht, was nur in mir selbst zu finden war. Es war die ganze Zeit über da, näher als alles andere.

Mein Guru sagte oft: Die Seele des Menschen ist vollkommen, so wie das, aus dem sie entstanden ist. Die Menschen nennen es Gott. Alles, was aus der Führung der Seele hervorgeht ist vollkommen. So kann ein Mensch in dieser Schöpfung auch eine gewisse Vollkommenheit erlangen, indem er der Führung der Seele folgt. Es ist vielleicht das, was die Toltekenzauberer aus den Büchern von Carlos Castaneda als Makellosigkeit bezeichnen.

Wer von seinem Wesen, seiner Seele geführt wird, der braucht keine Führung mehr durch andere und mir wurde klar, dass die Mächtigen dieser Erde mit allen Mitteln verhindern mussten, dass die Menschen diese Stufe erreichen. Das wäre das Ende aller Knechtschaft und aller Ausbeutung.

Jetzt verstand ich auch, dass ich in der Beziehung mit Siegfried das Schönste, Reinste und Vollkommenste auf dieser Welt leben wollte, was überhaupt menschenmöglich ist, weil das meinem Wesen voll und ganz entspricht. Ich wollte in der Beziehung mit Siegfried so gerne die Schönheit, Reinheit und Vollkommenheit unseres Wesens, unserer Seele zum Ausdruck bringen und das ist also dabei herausgekommen. Das war in dem Moment so etwas von frustrierend für mich.

Mein Guru sagte oft: Der höhere Geist sucht die Vollkommenheit, die Seele. Sie ist vollkommen, wie das, aus dem sie entstanden ist. Die Seele leidet sehr unter den Taten des niederen Geistes, der an die physische Welt gebunden ist. Sie leidet, wenn der Mensch unter der Knechtschaft der fünf Leidenschaften auf die Stufe von Tieren fällt.

Ich erkannte jetzt, dass mein Wesen mich immer wieder warnen wollte, wenn ich eine folgenschwere falsche Entscheidung traf. Aber obwohl das Wesen allwissend ist und bedeutend fähiger als der Verstand, ist es unter dem Diktat des Geistes derart leise, dass seine Warnungen nur allzu leicht überhört oder vom Verstand wegdiskutiert werden. Da ich sehr oft in meinem Leben in zwei unterschiedliche Richtungen gleichzeitig gezogen wurde, dachte ich manchmal schon, dass ich schizophren werde. Erst jetzt begriff ich, welcher Anteil von mir in welche Richtung gezogen hatte. Mir ging es genau so, wie Goethe es in seinem Gedicht beschrieben hatte.

Das Wesen rechnet nicht, das Wesen teilt nicht aus, das Wesen ist großzügig mit den Unvollkommenheiten anderer Menschen. Durch die Führung seines Wesens entwickelt sich der Mensch zu seiner wahren Größe. Hätten Siegfried und ich unserem Wesen die Tür offen gehalten, wäre uns viel Leid erspart geblieben.

Seit der Erkenntnisse über das Wesen des Menschen veränderte sich sehr viel für mich. Ich erledige wieder ganz viele Dinge, die ich wochen-, monate- und sogar jahrelang vor mir hergeschoben habe. Ich unternehme Dinge, die ich schon lange unternehmen wollte. Ich brauche nur noch 4 - 6 Stunden Schlaf. Ich stehe wieder sehr früh auf. Ich esse wieder bedeutend weniger und nehme immer weiter ab. Ich bin wieder ein Workaholic. Meine Wohnung wird immer sauberer und ordentlicher. Das alles sind Zeichen dafür, dass es mir wieder richtig gut geht.

Ich fuhr zu meinen Bruder, da bei ihm ein Treffen mit meinem Lehrer stattfand. Mein Bruder ist ebenfalls ein Schüler meines Lehrers. Ich ging mit meinem Bruder an einen ganz besonderen Ort spazieren, den wir beide so sehr liebten. Wir setzten uns dort auf die Bank und wendeten die Techniken unseres Lehrers an.

Als wir damit fertig waren, konnte ich einfach nicht fassen, was ich wahrnahm. Unsere Körper leuchteten total und auf unseren Körpern wimmelte es von kleinen, sich schnell bewegenden Lichtpunkten. Ich starrte vorne über gebeugt total gebannt meine Hände an, die am stärksten leuchteten. Gut, dass um diese Uhrzeit keiner mehr dort lang spazierte, wo wir standen. Er hätte mich wohl in die Klapse einweisen lassen, wenn er mich mit weit aufgerissenen Augen und offenem Mund total erstaunt auf meine Hände hätte starren sehen.

Wenn ich über meine Arme strich, wurde das Leuchten immer stärker und die vibrierenden Lichtpunkte immer mehr. Ich schaute durch die Bäume auf das Feld dahinter. Das Feld bestand nur noch aus waberndem Licht. Es sah fast aus als würde auf dem ganzen Feld ein einziges Wetterleuchten stattfinden. Ich schaute meinen Bruder an und wusste, er nahm das gleiche wahr. Ich weiß nicht, was genau dieses Erlebnis ausgelöst hatte. Vermutlich sind mein Bruder und ich gute Katalysatoren füreinander.

Dieses Treffen mit meinem Lehrer war für mich ein sehr schönes und aufschlussreiches Treffen. Seltsamerweise sprach mein Lehrer genau auf diesem Treffen das erste Mal in meiner Wahrnehmung über die Führung des Wesens über den Menschen. Dass Freiheit nicht bedeutet, das zu tun, wozu man gerade Lust hat, sondern seinem Wesen, dem was man wirklich ist, die Führung zu überlassen.

Jetzt fielen mir die Worte meines Gurus wieder ein. Auch er sagte, dass erst dann, wenn die vollkommene Seele die Führung über den Geist übernimmt aus dem Menschen ein Gottmensch wird. Dass Gott im Menschen und nirgendwo außerhalb wohnt. Dabei zitierte er gerne die Worte von Jesus Christus: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ (Lukas 17, 20-21)

Ich fragte meinen Lehrer, wie ich es schaffen kann, dass das Alte, was schon längst ausgedient hat, was ich schon lange nicht mehr will, keine Macht mehr über mich hat. Er antwortete mir mit meinen eigenen Worten: „Es ist am schwersten sich selbst zu heilen. Aber dort, wo man für sich selber Platz macht, kann keine Krankheit mehr existieren.“ Es ist wirklich großartig, wenn andere Menschen einen wieder daran erinnern, was man selber gesagt hat und was man selber schon wusste. Aus diesem Grund sind Gespräche mit freundlichen gleichgesinnten Menschen immer so wichtig für mich. Ich erinnere mich dann wieder an vieles, was ich ohnehin schon wusste.

Ich werde immer besser darin, mit meinem Wesen zu kommunizieren. Es geht immer schneller und leichter für mich. Sobald ich Platz für mein Wesen mache, ist es da. Mein Wesen nimmt immer mehr Raum in meinem Leben ein. Es ist nicht so, dass jetzt alles von ganz alleine geht, dass das Wesen von einem Moment zum anderen die Führung über mich und mein Leben für den Rest meines Lebens übernommen hat. Man muss sich selber dazu prägen, damit es einem immer mehr zueigen wird.

Als ich von meinem Bruder wieder nach Hause kam, überkam mich wieder die totale innere Leere. Ich sah, wie wenig mir noch von meinem Leben und meinem Besitz übrig geblieben ist. Ich wurde wieder einmal wütend auf mich selber. Mir wurde wieder einmal klar, dass ich schon lange so leben würde, wie ich es mir wünsche, wenn ich nicht immer mein ganzes Leben lang der Illusion einer einzigartigen, ganz großen Liebe nachgelaufen wäre.

Aber sobald ich wieder mit meinem Wesen in Kontakt trat, ging es mir wieder gut und diese Leere verschwand sofort wieder. Ich wusste, dass sich mein Leben von jetzt an gewaltig verändern würde und ich schon sehr bald so leben würde, wie ich es mir schon so lange wünsche. Ich schaute mich in meiner Wohnung um und wusste, dass ich schon sehr bald bedeutend schöner wohnen werde, bis mein Haus fertig gebaut ist und ich endlich dort einziehen werde.

Ich dachte daran, dass mein zweiter Lehrer erzählte, dass ihm nach der Trennung mit seiner Frau nichts weiter blieb, als eine Zahnbürste und ein paar Unterhosen zum wechseln. Er erzählte, dass dies die beste Zeit war, die er jemals erlebt hatte. Zwei Jahre später wäre er schon wieder Millionär gewesen. Das machte mir Mut. Für mich war immer klar: Wenn ein Mensch etwas Außergewöhnliches schafft, kann ich das mit dem entsprechenden Einsatz auch selber schaffen.

Es gibt noch sehr viel, was ich genau überprüfen muss. Aber ich bewege mich jetzt in Riesenschritten vorwärts. Jeder meiner Lehrer hat mich einen riesigen Schritt vorwärts gebracht, bis ich für meinen nächsten Lehrer bereit war. Ich dachte an die Worte meines Lehrers: „Die letzte Einweihung muss sich jeder selbst geben. Das kann kein anderer für dich tun.“

Meine Tochter feierte ihren 18. Geburtstag. Ihr Vater hat von einem Profi einen wunderschönen Film von den ersten vier Lebensjahren meiner Tochter zusammenstellen lassen. Wir schauten uns gemeinsam mit den Geburtstagsgästen diesen Film an. Alle Anwesenden waren total berührt, wie wundervoll meine Tochter schon als kleines Kind war. Mein Exmann hat meiner Tochter und mir diesen Film geschenkt. Ich sah, was für ein wundervoller Mensch meine Tochter schon immer war und auch jetzt noch ist. Meine Tochter hatte immer so viel Wertschätzung für mich.

Es tat mir so leid, dass ich nicht so weise war, wie mein Exmann und ich nicht wie er voll und ganz für meine Tochter da war. Meiner Tochter hätte all meine Liebe, Zeit und Kraft zugestanden. Sie hätte dafür die volle Wertschätzung gehabt. Und dennoch war sie niemals verärgert darüber, dass ich anders gehandelt habe. Komischerweise klappte es mit ihr problemlos, eine Beziehung in Liebe und Freiheit zu leben, was ich bisher mit keinem einzigen Mann zustande gebracht habe.

Ich war traurig darüber, dass ich meiner Tochter nur billige Geschenke zu ihrem 18. Geburtstag machen konnte, während ihr Vater sie mit wertvollen Geschenken überhäufte. Ich wäre so gerne einmal mit meiner Tochter im Urlaub gefahren. Ich würde überhaupt selber so gerne noch einmal in den Urlaub fahren. Ich würde mich so gerne einmal von all meinen Fehlern meines fehlgeleiteten Geistes erholen, anstatt sie jetzt erst einmal wieder glattzubügeln zu müssen. Ich könnte jetzt gut Kraft durch Freunde gebrauchen. Das wäre jetzt so etwas von schön.

Ich bin froh, dass meine Tochter mir niemals nachgetragen hat, dass ich ihr nicht alles gegeben habe, was mir möglich war. Ich wünsche meiner Tochter das wunderschönste und erfüllteste Leben, das überhaupt menschenmöglich ist. Ich habe bei ihr den Teufelskreis durchbrechen können. Sie ist frei von den Prägungen von dem, was man Erziehung nennt, mit denen ich mir immer wieder so viel im Leben versaut habe.

Ich wünsche mir selber, dass ich von jetzt an alle meine weiteren Leben genau so sehr geliebt und beschenkt werde und in Freiheit aufwachsen kann, wie meine Tochter. Sie hat wirklich einen wundervollen Vater und ich liebe sie vom ganzen Herzen. Sie ist das Wundervollste, das mir das Leben jemals geschenkt hat. Schade, dass ich das viel zu spät begriffen habe, weil ich jahrelang nur noch einer Illusion nachgelaufen bin. Ich bin dieser Illusion nachgelaufen, weil ich als Kind das krasse Gegenteil zur Kindheit meiner Tochter erlebt habe.

Mittlerweile weiß ich sogar, was ich hätte tun können, um die Beziehung zwischen Siegfried und mir in eine andere Richtung zu lenken. Wann ich was hätte tun können, damit unser gemeinsames Leben einen schöneren und freundlicheren Kurs eingenommen hätte. Hinterher ist man immer klüger. Aber zuvor fiel mir einfach keine Lösung ein, obwohl ich fast nichts mehr anderes tat, als nach einer Lösung zu suchen, als einen Weg zurück zu Siegfried zu suchen. Erst heute weiß ich, warum das alles so war. Ich hatte in unserer gemeinsamen Zeit immer mehr den Kontakt zu meinem Wesen verloren.

Jetzt merke ich erst wieder, dass ich immer weniger ich selbst war. Ich habe immer mehr vergessen, was für ein Mensch ich überhaupt bin. Ich strotze wieder voller Kraft und Freude. Alles kommt wieder zu mir zurück. Immer öfter strahle ich wieder, wenn ich unter die Menschen gehe und die Menschen strahlen zurück. Ihnen reicht manchmal nur eine kurze Zeit in meiner Nähe und ihre Gesichter werden ganz weich, sie lächeln und ihre Augen fangen an zu leuchten.

Während ich diese Geschichte aufschrieb, wurde mir immer mehr klar. Es war so als ob sich dabei alles immer mehr vor mir auffächert und sich alle meine Fragen beantworten. Meine alte Klarheit und meine Beständigkeit kommen wieder. Beides sind wichtige Eigenschaften für mich, um auf einem echten spirituellen Weg stabil zu bleiben und nicht dem Größenwahn zu verfallen.

Führt mich jetzt mein Wesen immer und zu jeder Zeit? Das wäre schön, aber leider ist das nicht der Fall. Ich muss diesen Weg immer öfter gehen. Ich muss mich immer mehr in diese Richtung prägen, es mir zur Gewohnheit machen. Denn man schwimmt damit voll und ganz gegen den Strom in einer Welt, in der immer mehr Wert auf die äußere Erscheinung gelegt wird.

Und doch wird mein Leben immer freier, immer leichter, immer schöner, immer erfüllter. Immer mehr Menschen sprechen mich an und lachen und scherzen mit mir - auf der Straße, bei einem Spaziergang, an der Kasse beim Einkaufen. Sie suchen den Kontakt zu mir, weil sie spüren, dass ich etwas für mich gefunden habe, was mich und mein Leben erfüllt und was ich gerne mit anderen teile. Fast überall, wo ich mich aufhalte, werde ich angesprochen und man lächelt mir zu.

## Was würde ich heute anders machen?

Mein ganzes Leben lang habe ich intensiv danach geforscht, warum manche zwischenmenschliche Beziehungen so gut funktionieren und woran die meisten zwischenmenschlichen Beziehungen scheitern. Dabei muss es sich noch nicht einmal um eine Liebesbeziehung handeln. Mit einer Beziehung meine ich nicht das aneinander vorbei leben auf der Basis von ständigen faulen Kompromissen, wie man sie heutzutage meist vorfindet. Diese Art von Beziehungen zähle ich zu den gescheiterten Beziehungen.

Ich habe meinen dritten Lehrer einmal gefragt, was er unter Liebe versteht. Er erklärte mir, dass Liebe für ihn bedeutet, dass man dem anderen Menschen ein Freund ist. Einem anderen Menschen ein Freund zu sein bedeutet für meinen Lehrer, dass man dafür sorgt, dass es ihm gut geht. Dass man den anderen so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte. Dass man die Interessen, Werte und Grenzen dieses Menschen genau so schützt und verteidigt, als wären es die eigenen.

Liebe bedeutet, etwas dafür zu tun, damit es dem anderen besser geht. Mann-Frau-Beziehungen kommen meiner Meinung nach nur aus einem einzigen Grund zustande: Man will, dass es einem besser geht, als wenn man allein lebt. Und man will, dass es dem geliebten Menschen besser geht. Keiner sucht sich meiner Meinung nach einen Partner, damit er geringschätzend behandelt wird und es ihm so richtig dreckig geht.

Und gerade Frauen, die nicht in einer Beziehung sind, können wirklich ekelerregend intrigant, bis zur totalen Würdelosigkeit werden, wenn es um einen Mann geht. Obwohl ich selber eine Frau bin, habe ich diese Verhaltensweisen der Mehrzahl der Frauen niemals auch nur ansatzweise nachvollziehen können. Die wenigsten Männer bekommen überhaupt mit, welchen Schlammschlachten und Schlägen unterhalb der Gürtellinie seine Partnerin oft ausgesetzt wird, wenn er nicht voll und ganz loyal zu ihr steht.

Ich habe mich oft gefragt, warum es so viele Menschen gibt, die gleichgeschlechtlichen Menschen problemlos ein richtig guter und loyaler Freund sein können, dies aber nicht ansatzweise in einer Mann-Frau-Beziehung können? Auf diese Frage habe ich bisher noch keine zufriedenstellende Antwort gefunden.

Ich habe immer wieder erlebt, dass es mit einer Beziehung in dem Moment nur noch rapide bergab geht, sobald man den Respekt und die Wertschätzung für den Partner verliert. Meistens passiert das in dem Moment, wenn ein Partner über den anderen herrschen will. Wenn einer dem anderen vorschreiben will, wie er zu leben und zu handeln hat.

Eine Freundschaft bricht schnell auseinander, wenn einer beginnt, dem anderen Vorschriften zu machen. Mit einer Liebesbeziehung ist das genau so. Ich weiß, wie traurig ich jedes Mal wurde, wenn mein Partner mir erklären wollte, was ich zu tun und wie ich zu leben habe oder anfing, Machtspielchen zu spielen. Ich wusste dann immer: Das ist der Anfang vom Ende. Zerbricht die Freundschaft in einer Liebesbeziehung, ist das in meinen Augen keine Liebesbeziehung mehr, sondern nur noch ein fauler Kompromiss.

Ich habe festgestellt, dass es sehr wichtig ist, genau hinzuschauen, was wirklich in dem anderen vor sich geht. Dass man immer wieder genau hinschauen sollte, was für ein Mensch der andere wirklich ist. Dass man sonst sehr schnell nur noch irgendwelche Bilder und Vorurteile auf den anderen legt, die überhaupt nicht passen. Dass diese Bilder von vorherigen Erfahrungen stammen, die oft noch nicht einmal von der betroffenen Person selbst stammen. Man erinnert sich und legt auf den anderen etwas drauf, was ihm überhaupt nicht gerecht wird.



Bei meinem zweiten Lehrer habe ich immer wieder erlebt, dass viele Dramen nur deshalb entstehen, weil Menschen überhaupt nicht mehr richtig den Menschen gegenüber anschauen. Weil sie nicht wirklich hinschauen und deshalb vieles, was von dem Menschen gegenüber kommt, komplett falsch interpretiert und voreilig abgeurteilt wird. Viele Konflikte konnte mein zweiter Lehrer allein dadurch in kürzester Zeit lösen, dass er die Menschen einfach genau und vorurteilsfrei hinschauen ließ. Wir haben bei meinem zweiten Lehrer sehr gut gelernt, genau hinzuschauen. Heute weiß ich, dass ich diese Fähigkeit mit der Zeit immer mehr verlernt habe. Ich werde mir diese Fähigkeit wieder neu aneignen.

Ein großer Liebesdienst an einer Beziehung ist für mich persönlich eine freundliche, respektvolle, offene und ehrliche Kommunikation. Klappt die Kommunikation nicht mehr, sammelt sich zwischen diesen beiden Menschen so viel Müll an, dass man nicht mehr zueinander findet und nur noch den ganzen angesammelten Haufen Müll sieht, anstatt den anderen Menschen. So verliert man sich immer mehr. Andere Menschen sehen darin oft auch noch die Gelegenheit, ihren eigenen Müll auf diese „Müllkippe“ zu werfen, damit sie noch größer wird.

Ich habe immer wieder erlebt, dass Beziehungen am Alltag scheitern. Dass sie oft an Kleinigkeiten scheitern und seltener an den großen Dingen. Ein Beispiel dafür ist der Mann, der nicht bereit ist, seine Zahncremetube zu schließen. Jeden Tag ärgert sich seine Frau darüber, dass sie das hinterher immer wieder für ihn machen muss, damit die Zahncreme nicht austrocknet. Das bedeutet bei zweimal Zähneputzen am Tag 730 Mal Ärger im Jahr für diese Frau. Das summiert sich. Wenn man jemanden nicht genug schätzt, dass man dazu in der Lage ist, wenige Sekunden am Tag dafür zu verwenden, die Zahncremetube zuzudrehen, dann darf man sich nicht wundern, wenn es dieser Frau eines Tages reicht und sie sich einem Mann zuwendet, der ihr mehr Wertschätzung entgegenbringt.

Eine weitere wichtige Erkenntnis von mir ist: Wut ist der allerletzte Zustand, aus dem man eine konstruktive Entscheidung oder Handlung hervorbringen kann. Was immer meiner Erfahrung nach aus der Wut heraus getan wurde, war jedes Mal vergiftet, schädlich, zerstörerisch und hässlich. Hass macht hässlich. Ich habe noch niemals gehört oder erlebt, dass jemals aus dem Zustand der Wut heraus etwas Konstruktives entstanden ist.

Wut vergiftet nur. Wut vergiftet euren Partner, eure Kinder, euer Leben! Hass macht hässlich. Hass macht alles hässlich, was schön, edel und rein ist und zerstört es unwiederbringlich. Meidet diesen Zustand nicht, weil das moralisch gut ist. Meidet ihn, weil er euer eigenes Leben vergiftet. Meidet ihn, weil aus ihm heraus nichts als Hässlichkeit und Zerstörung entsteht.

Ich kann nur bestätigen, wie viel Hässlichkeit in eine Beziehung getragen werden kann, wenn einer der Partner aus der Wut heraus handelt. Und da nutzt es auch nicht, wenn es demjenigen hinterher leid tut. Was geschehen ist, ist geschehen und man kann es nicht mehr gut machen. Der Schaden, der angerichtet wurde, ist da und kann nicht mehr gut gemacht werden.

Ich meine damit nicht, jede Art von Wut zu unterdrücken. Wut kann nützlich sein, wenn man sie als ein Handlungsbedarfssignal ansieht. Wenn man nicht in seiner Wut feststeht und aus der Wut heraus handelt. Die Wut zeigt dir, dass etwas nicht stimmt. Doch dann kann man den Zustand der Wut wieder hinter sich lassen. Es gibt bedeutend konstruktivere Zustände, aus denen heraus man Entscheidungen treffen und handeln kann, als die Wut.

Hier ist ein Beispiel, wie sehr Wut euch selbst zerstören kann, wenn man in ihr stecken bleibt: Ein bekannter Psychologe und NLP Trainer, der eng mit meinem zweiten Lehrer zusammen arbeitete, hatte einmal eine Patientin, die seine Hilfe suchte. Sie war kaum älter als 20 Jahre alt und war so schlimm an Asthma erkrankt, dass sie durchschnittlich zwei heftige Asthmaanfälle pro Tag bekam. Sie war spindeldürr und so kraftlos, dass sie aussah, als würde sie jeden Moment zusammenbrechen.

Dieser Psychologe ließ sie einfach mit einem Handtuch, in dem vorne ein Knoten gemacht wurde, eine Matratze verprügeln. Sie sollte sich dabei vorstellen, diese Matratze wäre ihr Vater. Dieser Psychologe feuerte sie währenddessen an, indem er immer wieder die Sätze wiederholte, mit denen ihr Vater sie so oft heruntergeputzt hatte.

Als es Nacht wurde, übergab der Psychologe diese Aufgabe an einen Assistenten, da er schlafen gehen wollte. Als es morgens hell wurde, hatte diese Patientin ihre Wut endlich ausgetobt. Sie ging nach Hause und hatte danach niemals wieder einen einzigen Asthmaanfall.

Nicht nur ich, auch viele Wissende und Lehrer haben festgestellt: Das größte Hindernis für die eigene Weiterentwicklung ist das sich selber Festsetzen in der eigenen Wichtigkeit. Auch mein Guru hat immer wieder davor gewarnt und gesagt, dass die Eitelkeit die letzte aller nach unten ziehenden Eigenschaften ist, die man bei seinem Aufstieg hinter sich lässt. Die Eitelkeit verhindert erfolgreich jede geistige Entwicklung und ist eine Falle, in die man sich nur allzu leicht verfängt.

Ich kann diese Tatsache nur bestätigen und ich kenne keinen ernst zu nehmenden spirituellen Lehrer, der nicht die gleiche Botschaft in unterschiedlichen Worten seinen Schülern überbringt. Und ich kenne keinen Schüler, der nicht ab und zu in diese Falle gerät.

Solltest du irgendwann der eigenen Wichtigkeit verfallen und nur noch auf alle anderen Menschen herabblicken und sie nicht mehr ernst nehmen, zieh dir selbst zuliebe einfach die Notbremse. Je mehr du dich in deiner eigenen Wichtigkeit verfängst, um so weniger kommst du voran.

Und eines habe ich immer wieder erlebt: Eitelkeit und Eigennutz macht unbeliebt. Oder soll ich besser sagen ungeliebt? Eitelkeit vereitelt jede liebevolle Beziehung. Mit Eitelkeit macht man sich Freunde zu Feinden. Arroganz und Eitelkeit machen dich für deine Mitmenschen unerträglich.

Die beste Methode, über deine Eitelkeit und deine eigene Wichtigkeit hinauszuwachsen ist meiner Meinung nach, zu erkennen, wer du wirklich bist und deinem Wesen die Führung über dein Leben zu überlassen. Es ist überhaupt die beste Methode, alles das umzusetzen, was ich in diesem Kapitel beschreibe.

*»Du nimmst dich zu ernst«, sagte er. »Du bist in deinen Augen zu verdammt wichtig. Das muß sich ändern. Du bist so gottverflucht wichtig, daß du glaubst, das Recht zu haben, an allem Anstoß zu nehmen. Du bist so verdammt wichtig, daß du es dir leisten kannst, abzuhauen, wenn nicht alles so läuft, wie du willst. Mir scheint, du glaubst damit zu beweisen, daß du Charakter hast. Das ist Unsinn! Du bist schwach und eingebildet!« Ich versuchte, einen Einwand vorzubringen, aber er ließ nicht locker. Er wies darauf hin, daß ich wegen dieser übertriebenen Wichtigkeit, die ich mir beimaß, im Lauf meines Lebens nie etwas zu Ende gebracht hätte.*

*Solange du dich für das Wichtigste auf der Welt hältst, kannst du die Welt um dich her nicht wirklich beurteilen. Du bist wie ein Pferd mit Scheuklappen, und du siehst nur dich, losgelöst von allem übrigen.«*

*»Wie kann sich jemand nur so wichtig vorkommen, wo wir wissen, daß der Tod uns umschleicht?« fragte er.*

*Man benutzt und preßt Menschen nicht aus, bis sie zu einem Nichts schrumpfen, besonders nicht Menschen, die man liebt.«*

*Wenn man sich wichtig nimmt, wird man schwerfällig, unbeholfen und eitel. Um ein Krieger zu sein, muss man leicht und beweglich bleiben.*

*Zitate aus den Büchern von Carlos Castaneda*

Es gibt Menschen, die finden immer wieder Gründe und tausend Entschuldigungen, warum etwas in ihrem Leben nicht funktioniert und warum sie sich überhaupt nicht bemühen brauchen, um mit ihrem Partner und ihren Mitmenschen klar zu kommen. Natürlich liegt das grundsätzlich immer nur am Partner und an den anderen. Und es gibt Menschen, die finden immer wieder Gründe und Wege, warum und wie etwas doch noch funktioniert, egal wie unmöglich es anfangs aussieht. Diese Menschen haben Erfolg. Wenn beide Partner zur zweiten Gruppe gehören, ist die Chance auf eine erfolgreiche Beziehung schon sehr groß.

Mir fällt dabei wieder das Lied von Peter Horton ein, „Wenn du nichts hast als die Liebe“, das ich als Jugendliche sehr oft im Radio gehört habe. Zwei Sätze dieses Liedes haben sich tief in mein Gedächtnis eingebrannt, obwohl ich damals als Jugendliche nicht wirklich begriffen habe, wovon dieser Mann überhaupt singt: „Wenn du nichts hast als die Liebe zu der Frau, von der du träumst, dann gib acht, dass du den Zug, in dem die Frau sitzt, nicht versäumst.“ und „Ich kenne deine Hände, deinen Atem, dein Gesicht, dein Parfum und deine Freunde, nur, dein Wesen kenn' ich nicht!“ Erst jetzt verstehe ich den Sinn dieser beiden Sätze aus diesem Lied, die sich über Jahrzehnte so tief in mein Gedächtnis eingepägt haben.

Eine Beziehung zwischen zwei Menschen, die auf dem Weg der geistigen Entwicklung sehr weit vorangekommen sind, ist zwar sehr schwierig, gerade weil solche Menschen sehr freiheitsliebend sind und nicht mehr zu den faulen Kompromissen bereit sind, auf denen die meisten Beziehungen basieren. Aber gerade in einer solchen Beziehung liegt auch das größte Potential. Gerade solche Menschen können sich gegenseitig die stärksten Katalysatoren sein, die es gibt. Wenn beide ihre eigene Wichtigkeit überwunden haben und wissen, wer sie wirklich sind. Wenn beide ihr Wesen kennen. Wenn beide erkennen, dass man ein Mensch ist und dass Menschen Fehler machen. Wenn beide großzügig mit den Fehlern anderer Menschen sind.

Dies ist kein Weg für die Menschen, die immer nur ihr eigenes Interesse im Auge haben, die alles ganz einfach haben wollen und sich wünschen, dass man ihnen alles auf einem Silbertablett serviert. Dies ist kein Abweg und das ständige Kreisen um die eigenen Befindlichkeiten. So eine Beziehung bedeutet Arbeit an sich selber. Sie bedeutet, über seine eigene Wichtigkeit hinaus zu wachsen. Es ist der Weg für die starken und mutigen Menschen. Es ist der Weg für die Menschen, die Wege finden, anstatt Ausreden und Entschuldigungen für ihr Scheitern. Es ist der Weg der Selbstverantwortung. Es ist ein Aufweg.

Ich möchte mich an dieser Stelle über die Bedeutung von Liebe für die Menschen äußern. Als mein zweiter Lehrer über die Ursachen der schizoiden Prägung sprach, weinte eine Frau plötzlich ganz bitterlich. Durch einen Unfall war die Geburt ihrer Tochter eine Katastrophe und danach wurde ihr das Kind von den Ärzten erst einmal für ein paar Tage weg genommen mit dem Argument, dass diese Frau erst gesund werden müsse, bevor sie ihr neugeborenes Kind wieder bekommt. Dieses Erlebnis hätte normalerweise bedeutet, dass ihre Tochter stark traumatisch und schizoid und auch oral geprägt wurde.

Mein zweiter Lehrer sah sich das Foto von dem Kind an und bemerkte, dass dieses Kind keinerlei Anzeichen einer traumatischen schizoiden Prägung hatte. Es hatte nach diesem Erlebnis so viel Liebe von seiner Mutter bekommen, das sein Trauma wieder geheilt ist. Und die Prägungen während und kurz nach der Geburt sind die stärksten und nachhaltigsten von allen und selbst die können durch genügend Liebe wieder vollständig geheilt werden. Liebe heilt alle Wunden.

Und Liebe ist kein Lippenbekenntnis. Es kommt mir schon seltsam vor, dass die beiden Menschen, die in meinem Leben am meisten in großen Worten von Liebe redeten, sich als meine größten Feinde zu erkennen gaben und von allen Menschen auf diesem Planeten den größten Schaden in meinem Leben angerichtet haben. Liebe bedeutet Freundlichkeit. Ein Liebender sorgt dafür, dass es dem anderen besser geht.

Lange Rede - kurzer Sinn: Einer der weisesten Menschen, der auf unserem Planeten lebte, hatte die Botschaft dieses Kapitels in einem einzigen Satz zusammen gefasst: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Dieser Satz beinhaltet auch, dass man sich selbst liebt. Dafür sollte man aber wenigstens wissen, wer man ist, um sich zu lieben. Es ist fast 2.000 Jahre her, als die Botschaft der Liebe und der Freundlichkeit von Jesus Christus auf diese Welt gebracht wurde. Schau dir einmal selbst an, wie diese Botschaft selbst von denen, die behaupten seiner Botschaft zu folgen, umgesetzt wird.

Ich habe in diesem Kapitel tatsächlich beschrieben, wie man freundlich ist, wie man dem anderen ein Freund ist. Als ich dieses Kapitel noch einmal gelesen habe, fand ich das so etwas von traurig, dass ich das nötig fand. Dass ich Menschen erklären wollte, wie man dem anderen ein Freund ist. Das es immer noch nicht selbstverständlich ist, dass sich Menschen gegenseitig ein Freund sind. Auch ich muss daran immer weiter arbeiten, denn manche Menschen stellen mich immer wieder vor eine echte Herausforderung. Doch wir Menschen sind in Wirklichkeit so groß, so großartig, wir sind göttlich.

Meine Botschaft, die ich in diesem Ebook nahe bringen möchte ist: Seid euch gegenseitig ein Freund. Fangt mit eurem Nächsten an, euch selbst und dann mit den Menschen um euch herum. Seid diesem ganzen Planeten ein Freund denn dieser Planet ist euch auch ein Freund. Seid großherzig. Seid auch euch selbst ein Freund. Seid auch großzügig euch selbst gegenüber. Seid so groß, so liebend, so frei wie euer Wesen, eure Seele.

Eure Seele ist göttlich. Lebt diese Göttlichkeit. Bringt Gott auf diesen Planeten, indem ihr das Göttliche in euch lebt. Dann ist dieser Planet ein Paradies. Dann habt ihr Gott und das Paradies auf diese Erde gebracht. Dafür braucht man dann nicht mehr auf ein Jenseits nach dem Tod zu warten.

Und dafür braucht man keiner Religion zu folgen und unsinnige Regeln und Beschränkungen einhalten und euch wegen der einzigen wahren Religion die Köpfe einschlagen. Man braucht dafür nicht die angeblichen fremden Interessen eines eitlen, von Menschen geschaffenen Gottes zu bedienen. Euer Wesen, eure Seele ist freundlich, ist liebend, ist frei. Daraus schließe ich dass das, aus dem sie hervorgegangen ist, auch freundlich, liebend und frei ist.

Meiner Meinung nach ist der größte Liebesdienst, den zwei Menschen aneinander ausüben können, deren gegenseitige Unterstützung dabei, dass deren Wesen immer mehr die Führung in ihrem Leben und ihrer Beziehung übernimmt. Und dass sie sich gegenseitig darin unterstützen, Aufwege zu gehen.

## Mehr, mehr, schrie der kleine Häwelmann

*»Ein Jäger weiß, daß ihm immer wieder Tiere in die Falle laufen werden, darum sorgt er sich nicht. Sich sorgen heißt erreichbar, unvorbereitet erreichbar sein. Sobald man sich sorgt, klammert man sich aus Verzweiflung wahllos an alles mögliche; und sobald man sich anklammert, wird man sich unweigerlich erschöpfen, oder man erschöpft denjenigen oder dasjenige, woran man sich klammert.«*

*Don Juan an Carlos Castaneda*

Ich denke gerade an ein Erlebnis: Ich schenkte meiner Tochter ein Pferd. Meine Tochter war genau so wild wie ich und ritt am liebsten ohne Sattel und Zaumzeug und natürlich auch ohne Helm auf Ihrem Pferd und hielt sich beim Galoppieren an der Mähne fest. Eines Tages scheute das Pferd und sie fiel herunter. Natürlich ist ihr nichts passiert, bis auf ein paar blaue Flecke und eine Beule am Kopf.

Eine der Frauen, die das beobachtet hatte, kam auf mich zu, zeigte mit dem Finger auf mich und brüllte mich an: „Sie, sie kommen noch in Teufels Küche. Sie können doch ihre Tochter nicht solchen Gefahren aussetzen. Sie braucht einen Sattel, Zaumzeug und ganz dringend einen Helm. Sind sie denn gar nicht auf die Sicherheit ihrer Tochter bedacht? Sie sind total verantwortungslos“

Ich lachte diese Frau an und sagte zu ihr: „Ja, sie haben Recht, ich bin dafür verantwortlich. Ich habe meiner Tochter immer gesagt, lebe wild und gefährlich, dann erlebst du selber so viel und kannst so viel aus deinem eigenen Leben erzählen, dass du dich niemals um das Leben anderer Leute kümmern musst, weil deren Leben viel langweiliger ist als dein eigenes Leben.“

Mit hochroten und gesenkten Kopf stampfte diese Frau davon. Die umherstehenden Leute grinsten, denn diese Frau war die Dorftratsche. Und tatsächlich - in diesem Dorf führen viele Menschen ein derart langweiliges und begrenztes Leben, dass sie ständig auf das Leben anderer Menschen schauen müssen, damit sie überhaupt noch etwas anderes erleben, als ihre tägliche Routine. Und weil das Leben ihrer Mitmenschen meist genau so langweilig ist, wie ihr eigenes Leben, erfinden sie dann etwas, damit sie sich überhaupt noch etwas haben, was sie sich gegenseitig erzählen können. Oft habe ich grinsend die abgedrehtesten Geschichten gehört, die man im Dorf über mich erzählte und mir gedacht: Na wenn ihr wüsstest, wie wild und exotisch mein Leben tatsächlich ist, ihr hättet noch so viel mehr zu erzählen.

Ich will kein Leben, in dem ich mich immer mehr von dem sogenannten, weit verbreiteten Sicherheitsdenken begrenzen lasse, bis es nur noch ein armes Leben auf Sparflamme ist. Ein Leben ohne Gefahren ist ein Leben ohne Erleben. Es ist nur noch eine Existenz. Dann erlebe ich Abenteuer nur noch aus dem Fernseher, das Ersatzleben für viele zu Tode gelangweilte Menschen, die Angst vor dem eigenen Erleben haben. Da lasse ich mich doch gleich einbalsamieren und einsargen. Dann kann mir zwar nichts mehr passieren, aber ich lebe dann auch nicht mehr. Mir fiel mein Schlüsselerslebnis wieder ein, das ich als 17-Jährige hatte. Ich wollte mehr. Da fiel mir die Geschichte von dem kleinen Häwelmann wieder ein.

Früher haben Eltern ihren Kindern manchmal mit erhobenen Zeigefinger diese Geschichte erzählt, wenn diese Kinder mehr wollten, wenn sie ihre Grenzen erweitern wollten. Meine Mutter sagte oft zu mir: „Mehr, mehr, schrie der kleine Häwelmann.“ wenn sie meinte, jetzt müsste ich doch langsam genug haben und schlafen gehen. Aber ich wollte immer mehr, und das ist sogar heute noch so. Und damals als Kind habe ich diese Geschichte überhaupt nicht so verstanden, dass es falsch war, dass der kleine Häwelmann mehr wollte, dass er seinen Erlebnisbereich erweitern wollte. Er hatte es doch geschafft, er bekam doch immer mehr und er hat so viel erlebt. Ich las mir heute diese Geschichte noch einmal durch.

## Der kleine Häwermann von Theodor Storm

Es war einmal ein kleiner Junge, und der hieß Häwermann; des Nachts schlief er in einem Rollenbett und auch des Nachmittags, wenn er müde war; wenn er aber nicht müde war, so mußte seine Mutter ihn darin in der Stube umherfahren, und davon konnte er nie genug bekommen. Nun lag der kleine Häwermann eines Nachts in seinem Rollenbett und konnte nicht einschlafen, die Mutter aber schlief schon lange neben ihm in ihrer großen Bettstelle; die hatte aber vier ganz steife Beine und auch gar keine Rollen, denn es war eine Himmelbettstelle. Mutter, rief der kleine Häwermann, ich will fahren! und die Mutter langte im Schlaf den Arm aus dem Bett, und rollte die kleine Bettstelle hin und her, immer hin und her; und wenn ihr der Arm müde werden wollte, so rief der kleine Häwermann. Mehr, mehr! und dann ging das Rollen wieder von Neuem an. Endlich aber schlief sie gänzlich ein, und so viel Häwermann auch schreien mochte, sie hörte es nicht. Es war rein vorbei. - Da dauerte es nicht lang, so sah der Mond in die Fensterscheiben, der gute alte Mond; und was er da sah, war so possierlich, daß er sich erst mit seinem Pelzärmel über das Gesicht fuhr, um sich die Augen auszuwischen; so etwas hatte der alte Mond all sein Lebetage nicht gesehen. Da lag der kleine Häwermann mit offenen Augen in seinem Rollenbett, und hielt das eine Beinchen wie einen Mastbaum in die Höhe; sein kleines Hemd hatte er ausgezogen und hing es wie ein Segel an seiner kleinen Zehe auf; dann nahm er ein Hemdzipfelchen in jede Hand und fing mit beiden Backen an zu blasen; und allmählich leise, leise fing es an zu rollen, über den Fußboden, dann die Wand hinauf, dann kopfüber die Decke entlang und dann die andere Wand wieder hinunter. Mehr, mehr! schrie Häwermann, als er wieder auf dem Boden war; und dann blies er wieder seine Backen auf, und dann ging es wieder kopfüber und kopfunter. Es war ein großes Glück für den kleinen Häwermann, daß es grade Nacht war und die Erde auf dem Kopf stand; sonst hätte er doch gar zu leicht den Hals brechen können.

Als er dreimal die Reise gemacht hatte, guckte der Mond ihm auf einmal ins Gesicht. Junge, sagte er, hast du noch nicht genug? Nein, schrie Häwermann, mehr, mehr! Mach mir die Thür auf! Ich will durch die Stadt fahren; alle Menschen sollen mich fahren sehen. Das kann ich nicht, sagte der gute Mond; aber er ließ einen langen Strahl durch das Schlüsselloch fallen, und darauf fuhr der kleine Häwermann zum Hause hinaus. Es war eigentlich ein großes Glück für ihn, daß er noch ein so ganz kleiner Junge war; sonst hätte er in dem engen Schlüsselloch doch gar zu leicht zu Schaden kommen können.

Auf der Straße war es ganz still und einsam; die langen Häuser standen im hellen Mondschein und glotzten mit ihren schwarzen Fenstern recht dumm in die Stadt hinaus; aber die Menschen waren nirgends zu sehen. Es rasselte recht, als der kleine Häwermann in seinem Rollenbette über das Straßenpflaster fuhr, und der gute Mond ging immer neben ihm und leuchtete. So fuhren sie Straßen aus, Straßen ein; aber die Menschen waren nirgends zu sehen. Als sie bei der Kirche vorbeikamen, da krächte auf einmal der große goldene Hahn auf dem Glockenthurme. Da hielten sie still. Was machst du da? rief der kleine Häwermann hinauf. Ich krähe zum ersten Mal! rief der goldene Hahn herunter. Wo sind denn die Menschen? rief der kleine Häwermann hinauf. Die schlafen! rief der goldene Hahn herunter: wenn ich zum dritten Mal gekräht habe, dann wacht der erste Mensch auf. Das dauert mir zu lange; sagte Häwermann, ich will in den Wald fahren; alle Thiere sollen mich fahren sehen! Junge, sagte der gute alte Mond, hast du noch nicht genug? Nein, schrie Häwermann, mehr, mehr! Leuchte, alter Mond, leuchte! Und dann blies er die Backen auf, und der alte gute Mond leuchtete, und so fuhren sie zum Stadthore hinaus, und über's Feld, und in den dunkeln Wald hinein. Der gute Mond hatte große Mühe, zwischen den vielen Bäumen durchzukommen; mitunter war er ein ganzes Stück zurück; aber er holte den kleinen Häwermann doch immer wieder ein. Im Walde aber war es still und einsam; die Thiere waren nicht zu sehen, weder die Hirsche, noch die Hasen, auch nicht die kleinen Mäuse. So fuhren sie immer weiter, durch Tannen- und Buchenwälder, bergauf und bergab; der gute Mond ging immer nebenher und leuchtete in alle Büsche; aber die Thiere waren nicht zu sehen. Nur eine kleine Katze saß oben in einem Eichbaume und funkelte mit ihren Augen. Da hielten sie still. Das ist der kleine Hinze, sagte Häwermann, ich kenne ihn wohl; er will die Sterne nachmachen. Und als sie weiter fuhren, sprang die kleine

*Katze mit von Baum zu Baum. Was machst du da? rief der kleine Häwermann hinauf. Ich illuminiere! rief die kleine Katze herunter. Wo sind denn die andern Thiere? rief der kleine Häwermann hinauf. Die schlafen! rief die kleine Katze herunter und sprang wieder einen Baum weiter; wenn ich mein letztes Auge zumache, so wacht der erste Maulwurf auf. Das dauert mir zu lange, sagte Häwermann; ich will in den Himmel fahren; alle Sterne sollen mich fahren sehen. Junge, sagte der gute alte Mond, hast du noch nicht genug? Nein, schrie Häwermann, mehr, mehr! Leuchte, alter Mond, leuchte! und dann blies er die Backen auf, und der gute alte Mond leuchtete, und so fuhren sie zum Walde hinaus, und dann über die Haide bis ans Ende der Welt, und dann grade in den Himmel hinein. Hier war es lustig; alle Sterne waren wach, und hatten die Augen auf, und funkelten, daß der ganze Himmel blitzte. Platz da! schrie Häwermann und fuhr in den hellen Haufen hinein, daß die Sterne rechts und links vor Angst vom Himmel fielen. Junge, sagte der gute alte Mond, hast du noch nicht genug? Nein, schrie Häwermann, mehr, mehr! und hast du nicht gesehen! fuhr er dem alten guten Mond grade über die Nase, daß er ganz dunkelbraun im Gesicht wurde. Pfui! sagte der Mond und nieste drei Mal. Alles mit Maaßen! und damit putzte er seine Laterne aus und alle Sterne machten die Augen zu. Da wurde es im ganzen Himmel auf einmal so dunkel, daß man es ordentlich mit Händen greifen konnte. Leuchte, alter Mond, leuchte! schrie der kleine Häwermann; aber der Mond war nirgends zu sehen, und auch die Sterne nicht; sie waren schon alle zu Bett gegangen. Da fürchtete der kleine Häwermann sich sehr, daß er so allein im Himmel sei. Er nahm seine Hemdzipfelchen in die Hände und blies die Backen auf; aber er wußte weder aus noch ein, er fuhr hin und her, kreuz und quer, und Niemand sah ihn fahren, weder die Menschen noch die Thiere, noch auch die lieben Sterne. Da guckte endlich unten, ganz unten am Himmelsrande ein rothes rundes Gesicht zu ihm herauf, und der kleine Häwermann meinte, der Mond sei wieder aufgegangen. Leuchte, alter Mond, leuchte! rief er, und dann blies er wieder die Backen auf, und fuhr quer durch den ganzen Himmel und grade darauf los. Es war aber die Sonne, die eben aus dem Meere herauf kam. Junge, rief sie und sah ihm mit ihren glühenden Augen ins Gesicht, was machst du hier in meinem Himmel! Und eins, zwei, drei! nahm sie den kleinen Häwermann und warf ihn mitten in das große Wasser. Da konnte er schwimmen lernen.*

*Und dann?*

*Ja, und dann? Weißt du nicht mehr? Wenn ich und du nicht gekommen wären und den kleinen Häwermann in unser Boot genommen hätten, so hätte er doch leicht ertrinken können.*

Der kleine Häwermann fiel ins große Wasser und musste schwimmen lernen. Ich habe mich als Kind immer geweigert, schwimmen zu lernen. Ich sah keine Notwendigkeit darin. Mein Vater war ein wirklich großartiger Schwimmlehrer, der selbst den hoffnungslosesten Fällen noch das Schwimmen beibrachte und scheiterte ausgerechnet an mir, seiner eigenen Tochter. Eines Tages war das Meer recht still und ich ging weit hinaus. Plötzlich war da eine Bodensenke und ich musste schwimmen, sonst wäre ich ertrunken. Das Meer hat mich das Schwimmen gelehrt.

Natürlich ist es im warmen Bettchen bei der Mutter sicherer. Vielleicht leben deshalb so viele Menschen in einer Art Schlafzustand, damit ihr Erlebnishorizont so begrenzt ist, dass ihnen nichts mehr passieren kann. Aber es ist ein armes und langweiliges Leben. Es ist ein Leben auf Sparflamme. Aber es ist ein Phänomen unserer Zeit, dass der sogenannten Scheinsicherheit alles geopfert wird, deine Lebenszeit, dein Geld, dein Erleben, das Leben und Erleben deiner Kinder und vieles mehr. Dabei ist nur eines sicher, dass nichts sicher ist.

Schon als Kleinkind war ich mit meiner Familie häufig am Meer. Ich konnte nicht schwimmen und rannte immer wieder ins Meer. Und das großartige daran war: Ich wurde von der nächsten Welle gleich wieder an Land gespült. Mir konnte also nichts passieren. Ich konnte damals nicht genug davon bekommen und rannte immer wieder ins Wasser.

Meine Familie liebte es, bei hohem Wellengang ins Meer zu gehen und mit den Wellen zu kämpfen, während die anderen lieber mit Sonnenschutz am Strand saßen und zuschauten, weil sie Angst hatten, ihre Frisur, Make-up oder sonst etwas könnte beschädigt werden. Natürlich waren wir irgendwann auch einmal müde und setzten uns an den Strand um uns auszuruhen, nur um bei der nächstbesten Gelegenheit wieder ins Meer zu laufen und die Wellen zu genießen.

Ich werde oft als extrem abgestempelt, denn für mich gibt es nur heiß oder kalt, ganz oder gar nicht. Ist das gefährlich? Natürlich ist das gefährlich. Ich kam tatsächlich hier und da in so gefährliche Situationen, dass es um Leben oder Tod ging. Aber das Leben selbst hat mich immer wieder geschützt. Sobald es tatsächlich gefährlich wurde, passierten in meinem Leben die merkwürdigsten und abgedrehtesten Zufälle und ich kam „wie durch ein Wunder“ aus der brenzligsten Situation wieder heraus und das völlig unversehrt.

Das liegt vielleicht an meiner großen Wertschätzung für das Leben, dass das Leben selbst mich so sehr beschützt. Schon als kleines Kind beobachtete ich mit so viel Freude, wie Ameisen über den Boden krabbelten und es tat mir im Herzen weh, wenn die Erwachsenen sie zertraten, ihnen ihr Leben wegnahmen. Noch heute krampft sich etwas in mir zusammen, wenn die Menschen in meiner Umgebung eine Fliege töten. Aus diesem Grund bin ich auch Vegetarierin.

Ich will das Leben in seiner ganzen Fülle erleben. Das ist meine Art, meine Wertschätzung für das Leben auszudrücken. Ich will mich nicht vor dem Leben schützen müssen. Ob das Leben oder die Liebe, für mich gilt: Alles oder nichts - ganz oder gar nicht. Ich mag keine lauwarme Kinderpisse. Halbe Sachen erfüllen mich nicht.

Ich denke da an das Gedicht von dem Lebenspartner, der mir bisher mit Abstand die meiste Liebe und Wertschätzung von allen entgegengebracht hatte. Dieses Gedicht hat mir immer so sehr gefallen.

*Blätter im Wind, ihr lasst euch treiben,  
ich bin ein Vogel, der fliegen lernt.  
Blätter im Sturm werden hinweggefegt,  
ein Vogel im Sturm fliegt seinem Ziel entgegen.*

*Reinhard Maria Mischling*



## Vier Monate später

Ich habe mir immer wieder den Kopf darüber zerbrochen, warum ich einfach nicht von Siegfried los kam, obwohl wir vom Charakter her viel zu verschieden waren, als dass es mit uns hätte gut gehen können. Wir haben uns immer stärker in entgegengesetzte Richtungen entwickelt, so dass wir uns überhaupt nicht mehr begegnen konnten. Ich habe mir ständig darüber den Kopf zergrübelt, warum ich lieber meine eigenen Werte und Interessen verrate, die in unserer Beziehung immer mehr auf der Strecke blieben, anstatt mich von Siegfried zu trennen.

Ich habe schon seit mehr als 15 Jahren die Bindungen von Menschen auf deren Bitten hin durchtrennt, weil ich diese Art „Fäden“ zwischen ihnen wahrnehmen konnte. Ich habe so oft erlebt, wie enorm befreiend es für einen Menschen sein kann, wenn eine schädliche Bindung durchtrennt wird. Fast alle von diesen Menschen, bei denen ich Bindungen durchtrennt habe, konnten sich innerhalb weniger Tage von einem Menschen lösen, der bis dahin große Macht und starken Einfluss auf sie hatte.

Nur meine Bindungen an Siegfried wollte ich über einen langen Zeitraum hinweg einfach nicht lösen. Die Bindungen an ihm waren so stark und uralt, dass ich es bis dahin regelrecht als Verrat gesehen hätte, sie einfach zu durchtrennen. Darum bin ich immer wieder davor zurückgeschreckt, es auch zu tun. Doch dann stand meine Entscheidung endlich fest.

Wenige Tage nachdem ich dieses Ebook zum ersten Mal auf meine Webseite hochgeladen habe, hatte ich endlich den Mut, das zu tun, was ich schon lange hätte tun sollen. Ich begann sämtliche Bindungen zu Siegfried zu durchtrennen und bin jetzt endlich wieder frei. Siegfried vermutlich auch. Ich finde keine Worte, wie befreit ich bin. Jetzt verstehe ich endlich, warum mir die Menschen, dessen Bindungen ich durchtrennt habe, so unfassbar dankbar dafür waren und mir sogar sagten, dass meine Hilfe für sie mit Gold nicht aufzuwiegen sei.

Es war richtig viel Arbeit, alle diese Bindungen zu durchtrennen. Aber ich bin so etwas von befreit, als hätte ich mein Leben wieder zurück bekommen. Es ist wieder so viel Kraft frei geworden, die mir jetzt wieder zur Verfügung steht. Ich bin endlich wieder frei. Es war auch so, als wären dadurch sämtliche Scheuklappen von meinen Augen gefallen und ich sehe alles endlich so, wie es tatsächlich gewesen ist. Und ich fasse mich immer wieder an den Kopf, wie blind ich all diese gemeinsamen Jahre mit Siegfried gewesen bin. Ich habe die ganze Zeit über nur noch das gesehen, was ich sehen wollte. Jetzt konnte ich ihn loslassen und alles so sehen, wie es tatsächlich war. Danach musste ich mir nur noch selber meine eigene Dummheit und Blindheit vergeben. Ich musste mir vergeben, was ich mir selber dadurch angetan habe, dass ich einfach nicht sehen wollte, dass wir uns für komplett entgegengesetzte Richtungen entschieden haben und schon lange kein Zusammenkommen mehr möglich war.

Seitdem hat sich mein Leben total verändert. Ich habe mein Einkommen mit ganz wenig Aufwand mehr als vervielfacht. Ich bin fast wieder schuldenfrei. Und das alles ganz leicht, locker und voller Freude. Meine Leichtigkeit und Verspieltheit ist wieder zurückgekehrt und damit auch meine Begeisterung für alles, was ich tue. Bei mir klappt überhaupt alles nur dann richtig gut, wenn es mir entspricht. Wenn ich es total leicht, locker und voller Freude und Begeisterung tue. Was immer ich auf diese Weise vollbringe, trägt reiche Früchte. Ich erfülle mir einen Wunsch nach dem nächsten. Mein Leben ist mir wieder ein Freund, denn ich bin wieder ich selbst. Mir fließt einfach alles wieder zu. Und es geht mir immer besser. So sollte mein Leben immer sein. Ein stetiges und teilweise sogar ein rasantes Aufwärts. Ein Leben voller Abenteuer und freudiger Überraschungen. Und es wird immer besser.

## Die ersten Ergebnisse meines Experiments

Mein kostenloses Ebook war ein Experiment. Ich wollte feststellen, wie weit die Menschen tatsächlich sind und wie sehr sie bereit sind, ihr Schicksal in ihre eigene Hand zu nehmen. Ich wollte herausfinden, wie bereit die Menschen tatsächlich sind, zu erkennen, wer sie wirklich sind. Dieses Projekt hat sich als totaler Reinfluss erwiesen. Ich hatte schon sehr geringe Erwartungen bezüglich dessen, was meine Leser aus dem machen, was ich ihnen anbot. Der tatsächliche Effekt war sogar noch viel trauriger als erwartet.

Zwar haben meine Leser das Buch allesamt toll und großartig gefunden, aber nichts daraus gemacht. Sie warten lieber auf den 21.12.2012 und glauben, dass an diesem Datum wie von Gottes Zauberhand alle Probleme der Menschheit gelöst werden. „Biep, biep, biep, wir haben uns alle lieb.“

Wenn ich nachfrage, wo diese Änderung herkommt, wodurch sie genau entsteht und warum sie genau an diesem Datum in Kraft tritt, bleiben intelligente und nachvollziehbare Antworten aus. Offensichtlich gehöre ich zu den wenigen Menschen, die eine Patentlösung durch den Eingriff einer höheren Macht genauer hinterfragen.

An diesem Datum wird sich rein gar nichts verändern. Nach 2012 wird der Aufstieg der Menschheit immer weiter nach hinten verschoben werden. Die Rettung von außen war ja schon immer eine gute Methode, Menschen lahm zu legen, weil das so herrlich bequem ist. Es gibt viel zu tun - warten wir es ab!

Echt klasse, jetzt ist es nicht mehr der Messias, auf den man schon seit mindestens 2.000 Jahren wartet, jetzt ist es die Schwingungserhöhung inkl. Bewusstseinsanstieg. Man hat sich was Neues einfallen lassen und alle sammeln es auf und tragen es weiter und fügen ihren eigenen Senf mit dazu. Hurra, wir wurden mal wieder im letzten Moment vor der Selbstverantwortung und dem eigenen Handeln gerettet.

Ich begegne da draußen täglich dem großen Bewusstseinsanstieg der Menschheit und staune nur noch Bauklötze über so einen unglaublichen Anstieg von Bewusstsein, einfach wow. Ich weiß bald gar nicht mehr, wie ich mit so viel hohem Bewusstsein von außen noch umgehen soll. Ey Alder ey, das geht voll ab lol. :-)) Ich denke immer wieder: Noch tiefer kann das Niveau der Menschheit nicht mehr sinken, aber ich werde immer weiter eines Besseren belehrt.

Ja, es war anmaßend von mir, etwas ändern zu wollen, wenn so weise Menschen wie Jesus Christus noch nicht einmal etwas ändern konnten. Wo ich doch so genau weiß, wie schwer es sein kann, sich selbst zu ändern. Menschen lieben Abwege. Das Warten auf die Rettung von außen ist ein uralter Abweg, denn er basiert auf totaler Verantwortungslosigkeit. Ich habe meinen Lesern den Weg aufwärts angeboten. Das war ein total unattraktives Angebot, denn es basierte auf völliger Selbstverantwortung. Nur zwei Menschen von hunderten haben mein Angebot tatsächlich genutzt und für diese wenigen Ausnahmen bleibt mein Angebot weiterhin offen.

Ich habe mich immer schon gefragt, warum sogenannte Esoteriker sich mit Begeisterung auf Methoden stürzen, die weder logisch nachvollziehbar sind, noch eine tatsächliche Wirkung haben. Hätten diese Methoden eine gezielte und kontrollierte Wirkung, dann wären sie wirklich. Dann könnten die sogenannten Esoteriker aber nicht mehr in der totalen Verantwortungslosigkeit leben und auf den großen Aufstieg der Menschheit warten. Deshalb lehnen sie Methoden, die wirklich sind und deshalb auch eine Wirkung haben, komplett ab. Und langsam aber sicher legt sich die Schlinge um deren Hals und sie werden erst aufwachen, wenn sich die Schlinge zuzieht. Aber dann ist es zu spät. Und da wird ein großes Jammern und Zähneklappern sein.

## Meine Mission

Ich baue jetzt ein Projekt auf, dessen Ziel es ist, Menschen auf dem Weg zu ihrem Wesen zu begleiten. Ich möchte die Menschen dort abholen, wo sie stehen. Wenn sie Heilung möchten, helfe ich ihnen dabei. Wenn sie sich ihre Wünsche erfüllen möchten, helfe ich ihnen dabei. Wenn ihnen gewisse Charaktereigenschaften im Weg stehen, die sie nicht mit eigener Kraft beseitigen können, helfe ich ihnen dabei und wenn sie ihrem Wesen begegnen möchten und sie wünschen, dass ihr Wesen sie führt, werde ich sie gerne dabei unterstützen.

Es ist mir egal, wo ich jemanden abhole und wie weit er mit mir gehen möchte. Wenn er ehrlich und lauter ist, helfe ich ihm weiter so gut ich kann. Als ich meinen jetzigen Lehrer begegnete, waren es das Wort „Abenteuer“, das mich zu ihm gebracht hat. Ich bin nun einmal eine Abenteuerin. Ich war überhaupt nicht an Wissen interessiert. Ich wollte Wissen überhaupt nicht haben, das ist was für die anderen, dachte ich damals. Wo ich jetzt gelandet bin, daran habe ich damals nicht im Traum gedacht. Natürlich habe ich dazu auch noch jede Menge Abenteuer bekommen.

Ich möchte einen Ort für Gleichgesinnte schaffen. Einen Ort, an dem man Wissende, Menschen die wissen, wer sie wirklich sind, begegnen kann. An dem man Menschen treffen kann, die auf dem Weg zu einem Wissenden sind und Menschen, die gerne ein Wissender werden möchten. Das Grundstück dazu, auf dem gerade ein Permakultur-Waldgarten zur Selbstversorgung entsteht, findest du unter <http://www.ariannie-projekt.de>. Wer mir beim Aufbau dieses Projektes helfen möchte, der kann sich gerne an mich wenden. Ich suche noch Menschen, die bereit sind Seminare für mich zu organisieren, Seminarleiter, die eigene Workshops zum Thema anbieten, Assistenten, die mir bei der Durchführung der Seminare helfen und Seminarhäuser zur Zusammenarbeit. Für mich ist Zusammenarbeit das Wichtigste, um etwas in dieser Welt zum Erfolg zu führen.

Alle Methoden und Informationen, die ich in meinem Projekt weitergebe unterliegen nicht der Verschwiegenheit und dürfen ausdrücklich von mir weitergegeben werden. Es gibt Techniken und Informationen, bei denen ich Verschwiegenheit bewahre, so wie ich es versprochen habe und ich bin selber auf Erkenntnisse und Techniken gestoßen, über die ich Verschwiegenheit bewahre.

*Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,  
verderblich ist des Tigers Zahn,  
jedoch der schrecklichste der Schrecken  
das ist der Mensch in seinem Wahn.  
Weh denen, die dem Ewigblinden  
des Lichtes Himmelsfackeln leihn!  
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden  
und äschert Städt und Länder ein.*

*Friedrich Schiller*

Wer genügend Wertschätzung hat und dessen Charakter sauber ist, den werde ich gerne an jemanden weiterempfehlen, der ihm auch die letzten großen Einweihungen geben kann. Ich werde bestimmt niemanden, der dazu bereit ist und es auch wünscht, diesen Weg versperren.

Eine Warnung an alle, die den Weg zum Wesen missbrauchen möchten: Vergesst bitte nicht, das Wesen des Menschen ist heil, glücklich, reich, freundlich und frei. Wo ist da noch Platz für Macht über andere Menschen? Und man darf dabei nicht aus den Augen verlieren, dass Wissende extrem wehrhaft sind. Sie haben Fähigkeiten und Möglichkeiten, die Unwissenden für immer verschlossen bleiben. Sie unterliegen auch keiner fremden Moral, die ihnen ihre Wehrhaftigkeit verbietet.

Hier am (vorläufigen) Ende meiner Geschichte möchte ich noch einmal betonen, dass auf dieses Ebook weitergegeben werden kann, solange es unverändert weitergegeben wird. Es soll sogar weitergegeben werden.

Meine Aktualisierungen dieses Buches könnt ihr in der nächsten Zeit unter <http://www.wesen-und-erscheinung.de> finden. Auf dieser Webseite werdet ihr demnächst weitere Informationen über mein Projekt, meine Angebote und Seminare und auch verschiedene Blogs finden, in denen ihr Fragen stellen und eure Beiträge schreiben könnt. Allerdings wird kein einziger Beitrag freigeschaltet, der unfreundlich ist oder lediglich der Vermüllung dieses Blogs dient.

Wenn jemand mein Projekt durch Rat, Tat oder finanziell unterstützen möchte, kann er mich unter der Telefonnummer 06597-128049 oder [petrastein23@yahoo.de](mailto:petrastein23@yahoo.de) erreichen. Wenn jemand an meinen Gruppen, Ritualen oder Heilungen teilnehmen möchte, der erkundigt sich am besten unter der Telefonnummer 06597-128049 oder fragt unter der Emailadresse [petrastein23@yahoo.de](mailto:petrastein23@yahoo.de) an.

Wie schon angedeutet, werden auf meiner Webseite schon sehr bald konkrete Informationen zu finden sein. Meinen Wellness-Shop inklusive einer kostenlosen kompetenten Beratung und vielen nützlichen Infos zum Thema Gesundheit und Wohlbefinden findest du unter <http://www.eurofit23.de>. Mein Permakultur-Waldgarten-Projekt findest du unter <http://www.ariannie-projekt.de>. Eine sehr ausführliche und informative Webseite zum Thema Darmreinigung, Darmsanierung und Darmgesundheit von mir findest du unter <http://www.darmsanierung-darmreinigung.com>.

## **Reguläre Workshops**

Für meine regulären Workshops habe ich Festpreise angesetzt. Die Teilnahme ist nur per Vorauszahlung möglich. Der Beitrag kann auch vor dem Beginn eines Workshops in bar gegeben werden.

### **Die Befreiung von der Fremdbestimmung**

Dieser Workshop ist die ideale Vorbereitung für den Kurs „Die Reise zu meinem Wesen“. Je weniger du fremdbestimmt bist, um so leichter wirst du zu deinem eigenen Wesen kommen. Allerdings warne ich vor diesem Kurs: Die Befreiung von Fremdbestimmung ist meist alles andere als angenehm. Die wirst dabei in aller Härte mit deinen Schattenseiten, heißen Stellen und psychischen Verletzungen konfrontiert. Der freundliche Umgang der Teilnehmer untereinander sollte daher dringend gewahrt werden.

Dies ist ein Angebot für die Starken und Mutigen, die sich ernsthaft von geistigem Müll befreien wollen. Wer eine heimelige Licht-und-Liebe-Atmosphäre sucht, sollte diesen Kurs auf keinen Fall buchen.

Ich arbeite dabei gerne mit Körper- und Atemtherapie, denn Körper- und Atemtherapie umgeht so herrlich den Verstand, der alles kontrollieren will. Deshalb solltest du genügend bequeme Kleidung zum Wechseln mitbringen. Für Unterkunft und Verpflegung muss bis zum Bau und der Fertigstellung des Seminarzentrums selbst gesorgt werden.

Wochenendseminar von Freitag nachmittag bis Sonntag Nachmittag  
Beitrag 150,-- € pro Person

Wochenseminar meist von Samstag nachmittag bis zum nächsten Samstag Nachmittag  
Beitrag 400,-- € pro Person

Teilt mir bitte euer Interesse per Email unter [petrastein23@yahoo.de](mailto:petrastein23@yahoo.de) mit. Sobald sich genügend Teilnehmer gefunden haben, teile ich euch den nächsten Termin mit.

### **Kristallenergiearbeit**

Kristalle sind sehr mächtige Werkzeuge, z. B. zum Heilen. Die Möglichkeiten, die ein paar einfache Techniken mit Kristallen bewirken können, grenzen für einige Menschen schon fast an Wunder. Deshalb sollten diese Techniken nur mit großem Verantwortungsbewusstsein und Sachkenntnis unter Beachtung der Sicherheitshinweise verwendet werden. Denn die unsachgemäße Verwendung von Kristallen kann auch große und bleibende Schäden anrichten.

Dies ist kein Kurs wie eine Art Hausapotheke: Für dieses Problem nehmt ihr diesen Stein und für jenes Problem den Stein. Wir arbeiten hauptsächlich mit natürlich gewachsenen Bergkristallen. Andere natürlich gewachsene Kristalle, z. B. Turmaline können ebenfalls verwendet werden. Wir arbeiten hauptsächlich mit den Techniken der indianischen Zauberer.

Bitte bringt auch eure eigenen Kristalle mit.

Wochenendseminar Freitag nachmittag bis Sonntag Nachmittag  
Beitrag 150,-- € pro Person

Teilt mir bitte euer Interesse per Email unter [petrastein23@yahoo.de](mailto:petrastein23@yahoo.de) mit. Sobald sich genügend Teilnehmer gefunden haben teile ich euch den nächsten Termin mit.

## **Angebote auf Spendenbasis**

### **Heilungen und Fernheilungen**

Das Bundesverfassungsgericht hat am 2. März 2004 entschieden, dass für geistiges Heilen keine Zulassung als Heilpraktiker erforderlich ist. (Bundesverfassungsgericht 1 BvR 784/03 - 2. März 2004)

Dabei muss der Heiler auf eine eigene Diagnose verzichten und sich auf das Handauflegen und Fernheilungen beschränken. Es muss gewährleistet sein, dass der Heiler dem Behandelten zu Beginn des Besuchs ausdrücklich darauf hinweist, dass er die ärztliche Behandlung nicht ersetzt.

Melde dich bitte telefonisch unter der Nummer 06597-128049 bei mir und ich erkläre dir, was ich tatsächlich für dich tun kann.

**Du kannst demnächst auf <http://www.wesen-und-erscheinung.de> meinen Newsletter abonnieren, in dem du regelmäßig über meine Angebote, Seminare, Neuigkeiten und alle aktuellen Termine informiert wirst. Diesen Newsletter kannst du jederzeit mit einem einfachen Mausklick wieder abbestellen.**